Merseburger Korrespondent

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Stadt und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern Die Zeit im Bild, Unterhaltungsbeilage und Am häuslichen Herd

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2,20 Mark, sällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 1,60 Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Goldpfennig. Sonnabends 20 Goldpfennig.

Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Betrieb usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 5.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Anzeigenpreise: Für den achtspaltenen Millimeterraum 1 Goldpfennig; im Reklameteil 28 Goldpfennig; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 21 Goldpfennig. Aufschlag. — Bei Anrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 324. Geschäftsstelle 468.

Postscheckkonto: Leipzig 29 920.

Nr. 255 — Mittwoch den 29. Oktober 1924 — 51. Jahrg.

Die deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

Der französische Handelsminister Raynaldi hat bei einem Festessen im Kreise maßgebender Vertreter von Handel, Industrie und Landwirtschaft auf die **große Bedeutung hingewiesen, die die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen für Frankreich haben,** er hat festgestellt, daß auf beiden Seiten der Wunsch vorhanden sei, zu einer Verständigung zu gelangen und aufgefordert, die französischen Unterhändler zu unterstützen, deren Ziel die Erlangung eines Abkommens auf der Basis der Gegenseitigkeit sein müsse. Die Haltung des französischen Handelsministers bestätigt die Berechtigung der Zuversicht, mit der man auf beiden Seiten dem

Wiederbeginn der Verhandlungen am 5. November

entgegensieht. Trotzdem dieser zweite Abschnitt der deutsch-französischen Aussprache, der in die praktische Ausgestaltung des Vertrages hineinführen soll, ohne Zweifel erhebliche Schwierigkeiten bergen wird, ist doch in den Anfang Oktober gepflogenen Verhandlungen der Rahmen geschaffen worden, der diese praktische Arbeit erst ermöglicht durch die Erzielung einer prinzipiellen Verständigung über Grundlagen und Voraussetzungen.

Das war nicht leicht, denn die **Grundsätze,** von denen aus die beiden Parteien den Ausgleich suchen mußten, sind durchaus verschieden geartet. Das **Ziel der deutschen Handelspolitik ist gegenseitige Meistbegünstigung,** und der Leiter der deutschen Unterhändler, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, hat seiner Zeit in den ersten grundlegenden Besprechungen betont, daß Deutschland wie in der Vorkriegszeit, so auch jetzt wieder der unbeschränkten allgemeinen Meistbegünstigung bedürfe. **Frankreich** seinerseits lehnt im Prinzip den Gedanken der allgemeinen Meistbegünstigung ab, **setzt vielmehr auf einen General- und Minimaltarif;** den letzteren gewährt es nicht allgemein, sondern nur auf der Grundlage von **Sonderabmachungen für bestimmte Warengruppen mit den einzelnen Ländern,** und zu dem Generaltarif sieht es noch gewisse Sonderzuschläge vor. Die grundsätzliche Einigung ist auf der Basis erreicht worden, daß Deutschland an Frankreich die Meistbegünstigung gewährt, während Frankreich Deutschland in weitestgehendem Maße seinen Minimaltarif zubilligt, und zwar nach der Auffassung der deutschen Unterhändler so weit, daß dadurch ein Ausgleich für die deutsche Meistbegünstigung geschaffen ist. In französischen Wirtschaftskreisen wird diese Vereinbarung zwar als ein überaus weitgehendes Entgegenkommen gegenüber Deutschland hingestellt, aber im Grunde ist man sich doch auch in diesen Kreisen über die Notwendigkeit einer gerechten Verständigung klar. Man hat sich bisher zwar sehr wohl gefühlt unter dem einseitigen Verhältnis, das der deutschen Einfuhr nach Frankreich eine Zollschranke entgegensetzte, die um ein Vielfaches höher war, als die gegen andere Länder, während Deutschland die Meistbegünstigung zugestehen mußte. Aber man sieht den

Termin des 10. Januar

heranrücken, an dem diese durch den Versailler Vertrag diktierte Einseitigkeit ihr Ende findet, und man weiß, daß Deutschland dann die Möglichkeit hätte, auf eine rigorose Behandlung mit gleichen Maßnahmen zu antworten.

Ein besonderes Kapitel bildet in diesen Verhandlungen die Frage

der elsaß-lothringischen Kontingente;

gleichfalls mit dem 10. Januar hört vertragsgemäß für Deutschland die Verpflichtung zur zollfreien Einfuhrung erheblicher Warenkontingente aus den im Friedensvertrag uns genommenen Gebieten auf. Von französischer Seite wurde schon in den Vorverhandlungen der Wunsch erhoben, diese zollfreien Kontingente über den 10. Januar hinaus zu verlängern, und man hat versucht, Deutschland diesem Ansinnen gefügiger zu machen, indem man vorschlug, die Kontingente auf gewisse Warengruppen zu beschränken und in einer bestimmten Frist sie völlig abzubauen. Auch politische Kreise haben versucht, sich in diese Frage einzumischen und dadurch einen Druck auf Deutschland auszuüben, daß sie eine **Verquickung der Kontingentsangelegenheit mit der Ruhrräumung** ins Werk setzen wollten. Derartige Versuche sind von deutscher Seite sofort nachdrücklich zurückgewiesen worden, und alle Versuchsballons der französischen Presse ändern an der bestimmten Haltung Deutschlands in dieser Frage nicht das Mindeste. Aber auch vom rein wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus betrachtet, ist eine derartige Verlängerung der zollfreien Kontingente für Deutschland unmöglich. Die deutschen Unterhändler haben darauf hingewiesen, daß sie mit einer solchen einseitigen Maßnahme das System der Meistbegünstigung in einer Weise durchbrächen, die sie anderen Ländern gegenüber nicht rechtfertigen könnten, und man hat den Eindruck, daß dieses Argument von der Gegenseite als stichhaltig anerkannt werden mußte.

Die Tatsache, daß mit anderen Regierungen eingeleitete Handelsvertragsverhandlungen zurückgestellt worden sind, um für die am 5. November in Paris wieder fortzusetzenden Verhandlungen mit Frankreich alle Kräfte verfügbar zu haben, zeigt deutlich, welche große Bedeutung man dieser Aufgabe beimißt.

Bessere Beamtengehälter.

Berlin, 29. Okt. (TU.) Wie wir erfahren, hat das Reichsfinanzministerium die Organisationen der Beamten für heute nachmittag zu einer Besprechung eingeladen. Bekanntlich ist ein Versuch der Organisationen, mit dem Reichsfinanzministerium in Verhandlungen über eine Erhöhung der Beamtengehälter einzutreten, in der vergangenen Woche gescheitert. In Kreisen der Beamtenorganisationen ist man der Auffassung, daß nunmehr die Reichsregierung ihrerseits zur Initiative greifen wird. Man hat Grund zu der Annahme, daß eine allgemeine Aufbesserung der Beamtengehälter entsprechend der in den letzten Monaten fortgeschrittenen Teuerung zum 1. Dezember erfolgen wird.

Heute Wahlen in England!

London, 29. Okt. (Funkspruch WTB.) Heute finden in ganz England, Wales, Schottland und Nordirland die Neuwahlen für das Parlament statt. Das Ergebnis der Abstimmung in ungefähr 230 Wahlkreisen wird heute abend verkündet werden. „Times" zufolge sind alle Anzeichen dafür vorhanden, daß die Wahlbeteiligung eine große sein werde. Die Veröffentlichung des Sinowjewbriefes und der Protest des „Foreign Office" hätten einen tiefen Eindruck in allen Teilen des Landes gemacht. Es sei eine wachsende Neigung dafür vorhanden, die Wahl als Kraftprobe zwischen denen, die die bestehenden Grundlagen der Gesellschaft aufrechterhalten wünschten und denen, die einen sozialistischen Staat an ihre Stellen zu setzen beabsichtigten, anzusehen. Die gestrige Erklärung Thomas, daß die Regierung nicht die Absicht habe, zurückzutreten, welches auch immer das Ergebnis der Wahl sein möge, mache es klar, daß die Regierung die Möglichkeit, daß das Urteil gegen die Regierung ausfallen könnte, in Betracht gezogen habe. „Westminster Gazette" zufolge belagen die letzten Presseberichte aus Paisley, daß Asquiths Aussichten, eine große Mehrheit zu erhalten, sich gebessert hätten. Es sei andererseits zweifelhaft, ob die beiden Minister Chynes und Henderson wiedergewählt würden. Auch Macdonalds Kampf in seinem Wahlkreis Aberavon sei kein leichter. Seine Niederlage würde die größte Sensation des ganzen Wahlkampfes bedeuten. Asquiths Tochter brachte gestern in einer Rede in Paisley zum Ausdruck, daß Asquith sich nicht mehr als Parlamentskandidat aufstellen lasse, wenn er eine Niederlage bei den heutigen Wahlen erleiden sollte.

Coolidges Wiederwahl gesichert.

Newyork, 29. Oktober. (TU.) In Unterrichteten Kreisen hält man die Wiederwahl des Präsidenten Coolidge im ersten Wahlgang für gesichert. Man erwartet, daß 300 Wahlmänner für ihn stimmen werden. Lasolette's Aussichten gestalten sich in letzter Zeit außerordentlich ungünstig. Er verliert unter den Deutschen hauptsächlich im Westen immer mehr an Boden.

Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen . . .

Unter Führung Schiffers und mit Beihilfe des Industriellen v. Siemens ist eine „Liberale Vereinigung" gegründet worden. Sie veröffentlicht ihren Aufruf in dem amtlichen Organ der DVP., der „Zeit". Der Name scheint uns irrtümlich gewählt zu sein. Es muß heißen: „Liberale Zersplitterung", nicht Vereinigung. Dr. Schiffer scheint jeden realpolitischen Sinn verloren zu haben. Welchen Wahlkreis will er für diese partikularistische Gründung gewinnen?

Der deutsche Liberalismus steht von Anbeginn unter dem Fluch der Spaltung. Augenblicklich sieht das Bild folgendermaßen aus:

Nationalliberale Vereinigung (rechts von der Volkspartei, Führung Marexki).

Deutsche Volkspartei.

Liberale Vereinigung (rechts von den Demokraten, Führung Schiffer).

Demokratische Partei.

Also vier Gruppen, von denen freilich zwei ganz bedeutungslos sind, obschon sie die beiden anderen schwächen. Da wäre doch ein glatter Übertritt in die Nachbarpartei klüger gewesen. Aber freilich, die Mandatsfrage . . . .

Wer von vornherein auf die Einigung des Liberalismus hinarbeitet, wird dieses Ziel nur um so hartnäckiger verfolgen, desto schlimmer die „liberale Zersplitterung" wird!

Vertrauenskundgebung für Dr. Marx.

Berlin, 28. Okt. (TU.) Auf dem Reichsparteitag des Zentrums brachte heute Reichsminister a. D. Dr. Bell folgende Entschließung ein: Der Reichsparteitag der Zentrumspartei spricht dem Reichskanzler Marx und der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages, die sich geschlossen hinter ihn gestellt hat, sein volles Vertrauen aus und gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Einigkeit und Geschlossenheit unserer Wähler dazu beitragen wird, der bewährten Politik der Mitte auch im künftigen Reichstage Geltung und Führung zu verschaffen. Die Versammlung stimmte der Entschließung mit stürmischem Beifall zu.

*

Berlin, 28. Okt. (TU.) Auf dem Zentrumsparteitag erklärte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, daß das Zentrum sich niemals an einer sozialen Reaktion beteiligen werde. Für das Zentrum gebe es kein Zurück auf dem Gebiete der Sozialpolitik. Es sei auch keine Revision der Arbeitszeit geplant, sondern lediglich eine Wiederherstellung des Zustandes, wie er vor der kritischen Zeit des Zustandekommens von vergangenen Winter geherrscht habe. Ebensowenig wie er einen schematischen Achtstundentag anerkenne, werde er, so erklärte der Redner, einen schematischen Zehn- und Zwölfstundentag zulassen. Die Gefahr einer Wirtschaftskrise liege auch nicht in der Lohnfrage, wie in einem Artikel der Berliner Börsenzeitung behauptet wird, denn in der Arbeiterschaft sei heute noch nicht der Reallohn der Friedenszeit üblich. Die Gefahr einer Wirtschaftskrise liege vielmehr in der Preispolitik, die von vielen Wirtschaftszweigen noch jetzt zu übermäßigen Gewinnen ausgenutzt werde, wobei der Minister anerkennend hervorhob, daß die Kohlen- und Eisenindustrie sich bezüglich des Preisabbaues bemüht habe, mit gutem Beispiel voranzugehen. Unbedingt beibehalten werden müsse die Arbeitslosen-, Invaliden- und Unfallversicherung.

*

Der Reichsparteitag des Zentrums wählte einstimmig den Reichskanzler Marx zum Parteivorsitzenden. Zu Ehrenvorsitzenden wurden wieder gewählt: Reichskanzler a. D. Fehrenbach, Dr. Herold, Dr. Porsch und Dr. Spahn.

*

Der deutschnationale Wahlaufruf.

Berlin, 29. Okt. (Funkspruch WTB.) Die Deutschnationalen veröffentlichen nunmehr ihren offiziellen Wahlaufruf. Es heißt darin, daß sie für Schwarz-Weiß-Rot kämpfen und daß in diesem Kampfe die Parole laute: Christlich, völkisch, national-sozial. Die beste Staatsform für das deutsche Volk sei die konstitutionelle Erbmonarchie. Über die Staatsform werde zu gegebener Zeit auf gesetzlichem Wege der Volkswille entscheiden. Als nächstes Ziel werde erstrebt: Wiederherstellung eines gesunden Förderalismus, Beseitigung der Alleinherrschaft des Parlaments, über die Dawes-Gesetze wird in dem Aufruf gesagt, daß sie keine bindenden Gesetze seien. (!!) Ihre Ausführung, die die Notwendigkeit der Milderung unserer Lasten erweisen werde, verlangt eine mannhafte Vertretung des deutschen Standpunktes, damit Reich und Volk nicht im wirtschaftlichen Elend versinken. Der Aufruf verlangt dann weiter die Bekämpfung der jüdischen Vorherrschaft und vor allem den Kampf gegen die marxistische Sozialdemokratie und spricht sich zum Schluß gegen eine Zersplitterung im nationalen Lager aus.

Dr. Stresemanns Kandidatur.

Berlin, 28. Okt. (TU.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat auf die ihm durch einstimmigen Beschluß der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises III wiederangetragene Spitzenkandidatur verzichtet, um für den Wahlkampf im ganzen Reiche zur Verfügung zu stehen. Er wird voraussichtlich an der Spitze der Reichsliste kandidieren. Wie die „Zeit" meldet, hat die Demokratische Partei Frau v. Oheimb die demokratische Spitzenkandidatur in Magdeburg angeboten. Frau v. Oheimb hat aber abgelehnt.

Frankreichs Rückzug im Westen.

Berlin, 29. Okt. (TU.) Das „Berliner Tageblatt" berichtet aus Düsseldorf: Der oberkommandierende General hat 22 Verordnungen für die neubesetzten Gebiete erlassen und für die von den Franzosen besetzten Ortschaften, durch die der Zustand wieder hergestellt wird, wie er im Rahmen des Rheinlandabkommens und der Londoner Verhandlungen gegeben ist.

Die Rückgabe der bisherigen Mieumzechen.

Langendreer, 29. Okt. (TU.) Die Anlagen der Zechen „Heinrich" und „Gustav", die bisher von der Micum betrieben und verwaltet worden sind, sind geräumt und wieder in deutsche Hände übergeben worden. Die Wohnungen der Zechenbeamten und die von den Ingenieuren der Micum bewohnten Räume sind ebenfalls freigegeben.

Auch die Dortmunder Zechen übergeben.

Dortmund, 29. Okt. (TU.) Die Übergabe der Regiezechen erfolgte in der Nacht vom Montag zum Dienstag ohne Formalitäten. Störungen sind nicht vorgekommen. Die früheren Direktoren, die bei der Besetzung ihre Posten niedergelegt hatten, haben die Dienstgeschäfte für die regelmäßigen Eigentümer sofort wieder aufgenommen. Die Verwaltung hat in erster Linie die alten Belegschaften wieder eingestellt.

Jubelfeier zur Räumung Remscheids.

Remscheid, 29. Okt. (TU.) Anläßlich der Befreiung der Stadt von der Besetzung fand hier eine große Kundgebung statt, an der sich eine Anzahl von Vereinen und Verbänden beteiligte. Von drei Uhr ab formierte sich auf dem Platz am Stadtpark ein Festzug, der sich dann durch die festlich geschmückten Straßen bewegte. Oberbürgermeister Hartmann hielt eine zündende Ansprache, die mit einem Hoch auf unser Vaterland ausklang. Das Abringen des Deutschlandliedes und des Niederländischen Dankgebetes beschloß die erhebende Feier.

Die Reyto stellt fest:

Berlin, 29. Okt. (WTB.) Die Reparationskommission veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Gemäß Paragraph 3, Artikel 3, Anhang 2b des am 19. August 1924 in London getroffenen Abkommens hat die Reparationskommission einstimmig beschlossen, zu erklären, daß das in Artikel 1 des Anhanges 2b festgelegte Programm zur Wiederherstellung der fiskalischen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands von der belgischen und der französischen Regierung am 28. Oktober durchgeführt worden ist. Damit ist die vorhergesehene Feststellung erfolgt.

Gilbert ernannt.

Berlin, 29. Okt. (TU.) Die „Vossische Zeitung" meldet aus Paris: In der Dienstsitzung der Reyto hat die offizielle Übertragung des Amtes eines Generalagenten für die deutschen Zahlungen an Gilbert stattgefunden. An der Sitzung hat zum erstenmal der Amerikaner Perking teilgenommen.

Marodeure.

Paris, 28. Oktober. (TU.) Seit einiger Zeit halten sich im Gebiet der Aisne eine Menge meist fremder Arbeiter auf, die das ehemalige Kriegsgebiet nach Metallen absuchen und große Summen verdienten, weshalb sich die Polizei eingehend mit der Angelegenheit beschäftigte. Dabei wurde festgestellt, daß verschiedene Arbeiter die Gräber der Gefallenen durchsuchen und die noch vorhandenen Werkzeuge geraubt hatten. Es wurden mehrere Arbeiter verhaftet.

Schacht über die währungspolitische Lage.

Berlin, 29. Okt. In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank, der ersten nach der Neugestaltung, erklärte Reichsbankpräsident Dr. Schacht zur währungspolitischen Lage u. a. folgendes: Die Rentenmark habe ihre Aufgabe zur Wiederherstellung der Goldwährung erfüllt. Jetzt müsse die deutsche Wirtschaft dauernd aktiv gemacht werden. Größte Sparsamkeit sei notwendig. Dadurch gewinne das Problem stärkste währungspolitische Bedeutung. Die Bereitwilligkeit des Auslandes zur Kreditgewährung an Deutschland wird nicht gewinnen durch das systemlose Hin- und Herlaufen mit dem ausländischen Kapital seitens eines Heeres von unberufenen Vermittlern, ferner dadurch, daß viele Kredite nicht nur für wirklich produktive Zwecke genützt werden, sondern auch von öffentlichen Körperschaften, die im Interesse der deutschen Wirtschaft besser auf die Verwendung ausländischer Gelder verzichten sollten. Dr. Schacht hält eine wirksame Kontrolle für notwendig und begrüßt den jüngst in dieser Hinsicht gemachten Anfang.

Heute Entscheidung in der Mossulfrage.

Brüssel, 29. Okt. (TU.) Gestern nachmittag befaßte sich der Völkerbundsrat mit der Erledigung verschiedener administrativer Fragen. Gleichzeitig hat er sich aber auch mit Politik, einmal dem Streit um Mossul und dem Streit zwischen Griechenland und Türkei befaßt. Branding unterhielt sich längere Zeit mit Lord Parmore und mit Fehde Bey. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß der Völkerbundsrat bereits am Mittwoch seine Entscheidung in der Mossulfrage verösfentlichen wird.

Die „Politiker" Münchens.

München, 29. Okt. (TU.) In der Frontbannangelegenheit schreibt der Völkische Kurier: Trotz Hauptschriftleiter des Völkischen Kuriers Weiß, ist von einer Anklagung des Frontbannverbotes auf seine Person bisher nichts bekannt. Ebensowenig von einer Anklagung auf General Lubendorff. Ihm ist bekannt, daß Hauptmann Röhm bereits vernommen wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319241029-11/fragment/page=0001

Über den Bezirksparteitag der DDP. Magdeburg-Anhalt.

wird uns von demokratischer Seite geschrieben:

§ Magdeburg, 28. Okt. Der Bezirksverband Magdeburg-Anhalt der Deutschen demokratischen Partei hielt heute hier seinen Bezirksparteitag ab, dem insofern eine besondere Bedeutung beikam, als auf der Tagung Stellung genommen werden sollte zu den jüngsten Vorgängen sowohl innerhalb der Partei und der Abkehr einer Anzahl Führer aus der Partei, als auch zu der Haltung der Reichstagsfraktion gegenüber den Bemühungen des Reichskanzlers Marx, die Regierung durch Einbeziehung der Deutschnationalen nach rechts zu erweitern. Zu den aus der demokratischen Partei ausgeschiedenen führenden Persönlichkeiten gehört auch der Reichsminister a. D. Schiffer, der den Wahlkreis Magdeburg-Anhalt im Reichstage vertrat. Dr. Böhme, der Führer des Jungdeutschlandbundes, der in der Altmark seine Hauptdomäne hat, stand bei der letzten Reichstagswahl an zweiter Stelle der Kandidatenliste des hiesigen Wahlkreises. In den Reichstag gelangte er allerdings auf Grund der Reichsliste der demokratischen Partei. Auch im Landtage hat der Wahlkreis seinen parlamentarischen Vertreter verloren, da der bisherige Abgeordnete, der Generaldirektor der Reichseisenbahngesellschaft und frühere Verkehrsminister Oeser kürzlich sein Mandat niederlegte. Die hiesigen Demokraten waren daher genötigt, nach geeignetem Ersatz Umschau zu halten. Als Kandidaten für den Reichstag sollen im Wahlkreise Magdeburg-Anhalt an erster Stelle Direktor Hummel von den Badischen Anilinwerken und an zweiter Stelle Bankdirektor Wandt aus Aschersleben aufgestellt werden. Für den preußischen Landtag wurden an erster Stelle Oberstudiendirektor Dr. Bohner-Magdeburg und an zweiter Stelle Landwirt Projahn-Kakerbek (Altmark) aufgestellt.

Reichstagsabgeordneter Dr. Hermann Fischer-Berlin, Mitglied des Parteivorstandes, gab in einer sehr gut besuchten öffentlichen Versammlung Ausschluß über die letzten Verhandlungen mit dem Reichskanzler in der Frage der Regierungsumbildung und der Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung. Er betonte dabei nachdrücklich, daß die Demokraten die Reichstagsauflösung nicht gewünscht haben, aber auch keine Ursache hatten, sie zu scheuen. In den Landesbezirken herrscht eine außerordentliche Rührigkeit und die für den 2. November in Berlin angesetzte Kundgebung werde die Partei nach innen und nach außen gefestigt zeigen. In dem Referat der Abgg. Schiffer, Gerlandt, Keinath und Dominicus erklärte er, daß alle vier Herren in der Fraktionssitzung mitgewirkt haben, in der die Antwort der demokratischen Fraktion auf die letzte Anfrage des Reichskanzlers über die Stellung der Demokraten zu der Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung formuliert wurde. Dr. Fischer habe eine viel schärfere Fassung vorgeschlagen, habe sich aber auf Wunsch der genannten Herren mit der Antwort einverstanden erklärt, wie sie dem Reichskanzler schließlich auch gegeben wurde. Es ist also nicht richtig, wenn die Herren angeben, daß die Stellung der demokratischen Fraktion in dieser Frage die Ursache ihres Austritts war. Keinath und Gerlandt haben zusammen mit dem Unterzeichneten der Partei, Reichsminister a. D. Koch, die Verhandlungen mit dem Reichskanzler über die Bildung einer Volksgemeinschaft und die Erweiterung der Regierungskoalition nach rechts geführt. Unrichtig sei es ferner, daß die demokratische Partei sich grundsätzlich gegen ein Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen ausgesprochen habe. Bei ihrer Stellungnahme sind lediglich sachlichen außenpolitischer Natur ausschlaggebend gewesen. Wie die Entwicklung von Deutschlands Außenpolitik in den letzten Monaten gezeigt hat, war der außenpolitische Kurs der gegenwärtigen Regierung der richtige. Die Deutschnationalen hatten aber, solange sie der Opposition angehörten, nie einen Zweifel darüber gelassen, daß sie einen anderen Kurs in der deutschen Außenpolitik einschlagen werden, wenn sie in die Regierung gelangen. Die von ihnen ehrliche Erklärung der Deutschnationalen, daß sie den gegenwärtigen außenpolitischen Kurs der Regierung unterstützen werden, nicht gegeben war, und ein Wechsel in der Außenpolitik das Vertrauen des Auslandes in die Ehrlichkeit und Beständigkeit der Politik Deutschlands schwer erschüttert hätte, mußte aus politischen Gründen zu der Ablehnung der demokratischen Fraktion auf des Reichskanzlers Frage verneinend lauten. Schiffer, Keinath, Gerlandt und Dominicus gingen in dieser Frage mit der übrigen Fraktion durchaus einig. Durch Dr. Böhmes Austritt wird die Stellung der demokratischen Fraktion zum Deutschen Bauernbunde in keiner Weise berührt. Sein Schritt ist vom Standpunkt des Interessenten aus verständlich, aber unverantwortlich. Wenn aber jetzt die Haltung der demokratischen Partei in Agrarfragen bemängelt, dann müsse darauf hingewiesen werden, daß er in diesen Dingen einen maßgebenden Einfluß in der Partei hatte und ihr auch das Material geliefert hat, um die Politik des Landbundes und des Großagrariertums zu bekämpfen.

Der Parteitag erklärte sich mit der Haltung der demokratischen Reichstagsfraktion in der Frage der Regierungsumbildung einverstanden und sprach der Parteileitung sein Vertrauen aus.

Umrahmt wurde der Parteitag von Sonderveranstaltungen. In einer Arbeitnehmerversammlung sprach der Reichstagsabgeordnete P. Ziegler-Siegen über das Londoner Abkommen und seine Auswirkung auf die Arbeitnehmerschaft, während in einer ebenfalls sehr gut besuchten Beamtentagung Gerhard Vogt-Berlin sich über aktuelle Beamtenfragen verbreitete und dabei auch die Besoldungsregelung beleuchtete. Abg. Höpfer-Aschoff gab dazu wertvolle Ergänzungen.

Memelland und Reich.

Am Montag haben in Berlin die Verhandlungen zwischen Deutschland und Litauen begonnen, in denen die letzten Konsequenzen aus der Unterstellung des Memelgebietes unter die litauische Souveränität gezogen werden. Es handelt sich hier vor allem um technische Fragen, wie Regelung der Fischerei, die Benutzung gewässern, endgültige Festlegung der Grenze, Regelung der Pensionen, Fragen der Staatsangehörigkeit usw. Darüber hinaus wird man versuchen, auch die Fragen zu regeln, die der deutsch-litauische Vertrag noch offen gelassen hat. Konsularabkommen, Doppelbesteuerung usw. Der Memellandbund nimmt diese Verhandlungen zum Anlaß, der Reichsregierung in seinen Organen ein „Londoner Echo hart!" zuzurufen und auf die Drangsalierung der Deutschen im Memellande hinzuweisen. Die Berechtigung solcher Mahnung ist gar nicht zu verkennen, wenn sich in diesen Verhandlungen auch wohl kaum Gelegenheit bieten wird, die politische Seite der Angelegenheit zu behandeln. Wie völlig sich die Litauer über die Wünsche der Memelländer fortlegen, geht auch schon daraus hervor, daß man es nicht für nötig befunden hat, berufene Vertreter des Memellandes in die Kommission, die in Berlin verhandelt, anzunehmen. Auch hier macht sich eben das Fehlen einer gewählten memelländischen Volksvertretung fühlbar. Noch immer lehnt es die Kownoer Regierung ab, Wahlen im Memellande auszuschreiben, so selbst einer Interpellation im litauischen Sejm wurde jüngst jeder Schritt abgesprochen, so daß sie unerledigt blieb. Seiner nun litauischer Seite wurde dabei betont, daß das Direktorium, das jetzt selbstherrlich im Memelgebiet regiert, seine Autorität eingebüßt habe und daß es höchste Zeit sei, die gegebenen Versprechungen zu realisieren. Die Kownoer Regierung aber hat es mit der Erfüllung dieser Versprechungen nicht eilig. Ansprüchen setzt das Direktorium seine Bedrückungspolitik fort. So sind in letzter Zeit wiederum neue Ausweisungen bekannt geworden, bei denen unter fadenscheinigen Vorwänden der Syndikus der Landwirtschaftskammer und ein Arzt genötigt wurden, das Memelgebiet zu verlassen. Auch den Kampf gegen die evangelische Landeskirche haben die litauischen Machthaber noch immer nicht eingestellt, obwohl sie hier schon einmal vor dem Memeler Amtsgericht eine geradezu vernichtende Niederlage erlitten haben. Offensichtlich glauben sie jetzt an mehr Erfolgsmöglichkeiten zu haben, da wieder zwei Verfahren gegen zwei evangelische Geistliche anhängig gemacht worden sind. Der Führer der evangelischen Geistlichkeit im Memelgebiet, der aufrechte Verteidiger des Selbstbestimmungsrechtes der Kirche, Superintendent Gregor, ist wieder einmal wegen Beleidigung des Kirchenkommissars verklagt worden, während gleichzeitig ein Verfahren gegen einen anderen Pfarrer anhängig gemacht worden ist, der in amtlichen Schriftstücken „Angelegenheiten des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstand einer Erörterung" gemacht haben soll. Nimmt man noch hinzu, daß die falsche Polypolitik der litauischen Behörden zu einem katastrophalen Niedergang der memelländischen Wirtschaft geführt hat, so erkennt man, wie schwer die Lage der Deutschen im Memelgebiet ist und daß die Mahnungen an die deutsche Regierung, die Volksgenossen im Memelande nicht zu vergessen, leider nur allzu berechtigt sind.

Frankreich, der Vatikan und Elsaß-Lothringen.

Nachdem die große außenpolitische Linie der europäischen Hauptstaaten durch das Londoner Abkommen in der Frage der Reparationen festgelegt ist, die bisher die Politik der europäischen Staaten entscheidend beeinflußt hat, treten die innerpolitischen Probleme in den einzelnen Staaten in den Vordergrund. Neben der Frage der Budgetsanierung und der Beamtenfrage, dem Kirchenproblem geht der Streit in Frankreich zur Zeit um das Verhältnis des französischen Staates zur katholischen Kirche. Bekanntlich führten die sogenannten Trennungsgesetze vom Dezember 1905 dazu, daß der Staat das kirchliche Vermögen einzog, die kirchlichen Wohltätigkeitsanstalten in staatliche Regie übernahm, und der Kirche als solcher jede privatrechtlichen Rechte absprach. Die protestantische Kirche in Frankreich fand sich damit ab, während die katholische Kirche ihre ganze Kraft darauf konzentrierte, ihre frühere Stellung wieder zu erlangen. Sie ging mit den nationalistischen Kreisen ein Schutzbündnis ein; solange der Nationale Block am Ruder war, bestand am Vatikan eine französische Gesandtschaft. Herriot, der Führer der Radikalen, hat in seiner ersten Programmrede als Ministerpräsident darauf hingewiesen, daß diese Gesandtschaft zu beseitigen ist, und daß die Trennungsgesetze in Zukunft auch in Elsaß-Lothringen durchgeführt werden sollen. Daraufhin erfolgte die Kampfansage der französischen Bischöfe, und besonders im Elsaß, und zwar in erster Linie auf dem Lande, griff eine starke Erregung über das Vorhaben der französischen Regierung Platz. In den elsässischen Städten dagegen zeigte man sich ziemlich unINteressiert. Der katholische elsässische Klerus verlegte inzwischen seine Propaganda auf das Land, ein bekannter elsässischer Priester rief die katholischen Soldaten zu einer Protestkundgebung auf. So unvereinbar augenblicklich auch die Ansichten des Vatikans und der französischen Regierung scheinen, so kündigt sich doch ohne Zweifel schon die Lösung an, und diese Lösung heißt: ein Kompromiß.

Wichtiges vom Tage.

Markbewertung in New-York unverändert 23⅞ Geld, 24 Brief.

*

Die schwedische Anleihe in Newyork in Höhe von 30 Millionen Dollars wurde gleich nach der Auflegung überzeichnet.

*

Wie aus Brüssel gemeldet wird, soll die Einfuhr deutscher Kohlen nach Belgien vom 1. November ab frei sein.

*

Nach italienischen Blättermeldungen steht die Antwort der italienischen Regierung auf die deutsche Völkerbunds-Note unmittelbar bevor. Wie verlautet, wird die italienische Antwort in versöhnlichen Tone gehalten sein, wie es der Außenpolitik Italiens entspricht.

*

Nach einer Reutermeldung aus Melbourne hat die zwischenstaatliche Konferenz der australischen Arbeiterpartei beschlossen, den Kommunisten die Aufnahme in die Partei zu verweigern.

*

Unter starkem Aufgebot von Kriminalpolizei wurden in der Buchhandlung der kommunistischen „Volkswacht" und in dem kommunistischen Parteibüro in Stettin Haussuchungen vorgenommen. Einige Schriftstücke und Aufzeichnungen wurden beschlagnahmt.

*

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich gestern mit einem demokratischen Antrag, das Stadtparlament aufzulösen und die Neuwahlen am Tage der Reichstagswahlen vorzunehmen. Der Antrag wurde in der Debatte unterstützt von den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und den Kommunisten. Die Abstimmung über den Antrag wurde auf Donnerstag vertagt.

*

Blättermeldungen aus München zufolge hat der Verfassungsausschuß des bayrischen Landtages einen bauernbündlerischen Antrag auf Hinaufsetzung des Wahlalters auf 25 und der Wählbarkeit auf 30 Jahre angenommen, und zwar gegen die Sozialdemokraten, das Zentrum, der Demokraten und die Völkischen.

*

Der L. A. meldet aus Hannover, daß die Sozialdemokratische Partei die bisherige Liste für den Reichstag nicht geändert habe, während auf der Landtagsliste der Oberbürgermeister von Hannover, Leinert, der bei den letzten Landtagswahlen über Februar 1921 Spitzenkandidat war, gestrichen worden sei.

*

Das B. T. meldet aus Washington, daß das Luftschiff Los Angeles seinen ersten Probeflug über amerikanisches Gebiet voraussichtlich Mitte November und zwar entlang der atlantischen Küste unternehmen werde. Man rechne damit, daß bis dahin genügend Heliumgas zur Füllung des Luftschiffes zur Verfügung stehe.

*

Der Dortmunder Magistrat beschloß, daß die Stadtverordnetenwahl gleichzeitig mit den Reichstags- und Landtagswahlen am 7. Dezember d. Js. stattfinden solle.

Außenpolitische Übersicht.

Umschwung in der russischen Wirtschaftspolitik?

Moskau, 28. Okt. Wie die Russ. Telegr.-Agentur mitteilt, **begibt sich eine Delegation des Moskauer Sowjets nach Deutschland und England, um Verhandlungen über die Finanzierung der Untergrundbahn in Moskau und über Kreditgewährung für die Entwicklung des Autotransportwesens in Moskau zu führen.**

London, 28. Okt. Wie der „Daily Telegraph" aus Brüssel berichtet, sind soeben hier Delegierte der Sowjetregierung in Belgien eingetroffen und in Verhandlungen mit führenden Industriellen getreten, denen sie versicherten, im Falle der sofortigen Wiederaufnahme ihrer Arbeiten würde ihnen die Wiedererlangung ihres gesamten Fabrikeigentums garantiert werden. Die Sowjetregierung würde auch die Arbeiterlöhne festsetzen, der Fabriken vorstrecken und sich mit einem gewissen Prozentsatz des Reingewinns begnügen. Die belgischen Industriellen hätten den Wunsch ausgedrückt, daß in erster Linie eine Vereinbarung mit der belgischen Regierung erzielt werden sollte.

Sowjetrußland ratifiziert Handelsverträge.

Moskau, 29. Okt. (TU.) Der Hauptvollzugsausschuß hat die getätigten Abkommen mit den Nachbarstaaten ratifiziert. Es handelt sich hier um einen Handelsvertrag mit Italien, einen Handelsvertrag mit Schweden, ein Schiffahrtsabkommen mit Finnland und ein Verkehrsabkommen mit Polen.

Eine französisch-russische Konferenz.

Paris, 28. Okt. (TU.) Der „Matin" berichtet zur Anerkennung Sowjetrußlands durch Frankreich: Der Gilseturm hat eine kurze Botschaft nach Moskau an die Adresse des Kommissars für auswärtige Angelegenheiten gerichtet, dessen Antwort von einem zum anderen Moment erwartet wird. Diese Antwort wird nichts mehr als eine höfliche Empfangsbestätigung sein. In wenigen Tagen wird man auf der einen wie auf der anderen Seite zur Ernennung der Botschafter schreiten. Aber außer diesem programmatischen Akt kündigt man bereits für die nächste Woche eine französisch-russische Konferenz in Paris an, die die wirtschaftlichen und finanziellen Probleme, die durch die Anerkennung Sowjetrußlands begründet werden, zu prüfen hat.

Paris, 28. Okt. Wie die Agence Havas ankündigt, wird die französische Regierung heute abend die offizielle Anerkennung der Sowjetregierung aussprechen. Die zu diesem Akt ausgetauschten Telegramme werden veröffentlicht werden.

Wiederaufnahme der deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 28. Okt. Wie die „Telegraphen-Union" erfährt, werden die deutsch-englischen Handelsvertrags-Verhandlungen in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden, nachdem die deutschen Anregungen auf Grund des unverbindlichen englischen Vertragsentwurfes in London günstige Aufnahme gefunden haben. Am Mittwoch und Donnerstag finden in Berlin noch einmal abschließende Besprechungen des Ressorts statt. Die darauf beginnenden Verhandlungen werden sich in der Vermittlung der Botschafter in London und Berlin geführt werden.

Bedenken in Japan.

London, 28. Okt. Nach einer Reutermeldung aus Tokio erklärte der Ministerpräsident Kato in einer Versammlung der Konservativen, das wirtschaftliche System der Sowjets sei dem Handel schädlich. Eine Wiederaufnahme der Beziehungen mit Rußland ohne sorgsame Prüfung würde die Preisgabe vieler Lebensinteressen Japans nach sich ziehen.

Vereidigung der faszistischen Miliz.

Rom, 28. Okt. Heute leistete in feierlicher Weise vor den Generalen, den kommandierenden Offizieren und den Behörden die Miliz dem König den Eid der Treue. Überall marschierten Miliz- und Heeresabteilungen vor begeisterten und zujubelnden Menschenmengen vorbei. In Mailand hielt Mussolini auf dem Domplatz vor vielen Offiziere der Garnison vom Pferde herab eine Ansprache an die Schwarzhemden, in der er die Miliz und das Heer pries und die Anwesenden zu einem von der Menge begeistert aufgenommenen Hoch auf den König und auf Italien aufforderte.

Faszismus in Ägypten?

London, 28. Okt. Die „Times" berichtet aus Kairo, die Umbildung der ägyptischen Regierung und die Ernennung von Mosk-Mitgliedern, die im allgemeinen als Anhänger Zaghuls und Führer der Propaganda gegen Großbritannien angesehen werde und die in verschiedenen kriminellen und politischen Untersuchungen eine hervorragende Rolle gespielt hätten, scheine darauf hinzuweisen, daß die Extremisten die Oberhand gewonnen haben, und rechtfertige die allgemein gehegte Besorgnis und Ungewißheit über die Zukunft.

Jugendliches Wachstum.

„Frau Nachber, Ihr Fritze hat aber recht dicke Backen aus den Ferien mit heimgebracht", meinte die gutmütige Hausfrau. Und mit heller glücklichen, aufrichtigen Freude strahlte die Mutter den Empfang dieser anerkennenden Bafanzabrechnung, die dem eigenen Empfinden und Wünschen ja so sehr entgegenkommt.

Und wirklich, dem aufmerksam prüfenden Auge kann der Einbruck nicht entgehen, daß unsere Jugend bei einigermaßen geregeltem Verlauf der Ferienzeit — vor allem der großen Sommerferien — reich mit frischeren, vollen Formen ist in den letzten Jahren, wo uns die herbe Menschenfreundlichkeit wohlwollenden Nachbarn den Brotkorb — samt Eier, Butter und Milch — ziemlich hoch gehängt hat, zur neuen Pflichtschularbeit zurückgekehrt ist.

Wir sind versucht, diesen Erfolg ganz und allein in dem Begriff „Ferienzeit" zu suchen. Es ist ja eine herrliche Zeit für die Jugend, die nun bei den einen Teilen nach ungeheuerlicher Anstrengung, daß sie überhaupt zu Ende geht. Solch eine Reihe von guten Tagen läßt sich trotz Goetheschen vernunftkritischer Gegenmeinung eben doch recht leicht ertragen und muß von der vorteilhaftesten Gesamtwirkung für die Entwicklung, vor allem der physischen Kräfte, unserer wachsenden Jugend sein: seine aufregenden Schulsorgen, seine tröstenerzehrende Unterrichtsarbeit, das Überlastet sein des Muskelsystems, nein, dafür: ungemessener Licht- und Sonnengenuß, frohfreies Naturgenießen als beste Gemütsstärkung und Geisteserforschung und aus all dem hervorquellend ein Appetit, der einem Holzmacher in den besten Jahren wohl anstünde.

Aber ein aufmerksames Mutterauge, ein die Entwicklung der Jugend ruhig beobachtender Jugendfreund, und vor allem das tiefer dringende Auge des Arztes und die von ihm mit klarem Stift geführte Statistik entdeckt im Verdegang des Kindes — sogar schon im jährlichen — allerlei Auffallendes, Gesetzmäßiges und wohl auch scheinbar Widersprechendes, wie auf dem Gebiet des geistigen so auch auf dem des physischen Wachstums des Kindes. Die neuzeitliche Jugendkunde begnügt sich nicht mehr mit dem Vor Augen treibenden „Daß" und „Wie ist's", sondern sie strebt, tiefer zu dringen, die Erscheinungsformen schärfer und bestimmter zu fassen und vor allem durch vergleichende Beurteilung eine Gesetzmäßigkeit ins Chaos der Einzelergebnisse zu bringen, das „Daß" durch das „Warum und Weil" zu fassen und zu klären.

Es ist ein schwäbischer Arzt gewesen, der auf diesem Neuland bahnbrechende Arbeit geleistet hat. Der frühere Arzt Cammerer in Urach. Seiner Anregung folgend, haben auch in anderen deutschen und außerdeutschen Ländern sich Männer der Wissenschaft angereat gefunden, Untersuchungen auf dem Gebiet der jugendlichen Körperentwicklung, des physischen Wachstums anzustellen, deren wesentlichste und wichtigste Ergebnisse sehr bedeutsame Fingerzeige für die gesamte Entwicklung geben.

Eines der bedeutsamsten Ergebnisse der auf genauen Messungen beruhenden Erkenntnisse auf dem Gebiete des Wachstums unserer Jugend wird derförpert in der Tatsache, daß die wohl allgemein von Eltern und Erziehern angenommene und geglaubte Regelmäßigkeit im Wachstum nicht für die ganze jugendliche Entwicklungsperiode, sogar nicht einmal für ein Lebensjahr angenommen werden darf. Das Wachstum entwickelt sich doppelstrahlig. Als Umfangserweiterung und als Längenzunahme. Beide sind aber sowohl an und für sich als besonders in ihren gegenseitigen Wechselbeziehungen sehr starken Schwankungen im Laufe des Jahres unterworfen. Selbst der Laie entschuldigt oft größere Magerkeit und blasses Aussehen mit dem Hinweis, er ist zu schnell gewachsen, d. h. in die Länge gegangen. Dieses Wachsen, die Längenzunahme, scheint demnach auf Kosten der Umfangsvermehrung zustande gekommen zu sein. Und dem ist auch in der Tat so. Es ist nämlich zwischen diesen beiden Wachstumsrichtungen eine gesetzmäßige Gegensätzlichkeit zu beobachten derart, daß die eine Richtung die andere oft in vielen Fällen geradezu ausschließt.

Wenn also das Längenwachstum in Wirkung tritt, so zeigt das Umfangswachstum ein merkbares Nachlassen, ja Stillstehen, wenn nicht sogar einen Rückgang. Das zeitliche Verhältnis der beiden Entwicklungsperioden aber ist so geordnet, daß das Längenwachstum im Jahreslauf vorausgeht, also in die früheren Jahresmonate fällt. Mit Beginn des Jahres, etwa im Januar, ersährt es eine Steigerung, die es in der Zeit vom April bis Juli einen höchsten Grad erreicht und von da ab einem gewissen Stillstand anheimfällt. Mit diesem Abschluß setzt aber fast unmittelbar das Wachstum der Dicke (Umfang) mit Gewichtszunahme ein, also in den Monaten September bis November, die — und das ist vom Standpunkt der Volksernährung gewiß beachtenswert — zugleich mit einer starken Steigerung der Nahrungsaufnahme verbunden ist. Es ist gewiß begründet darauf zu verweisen, daß also auch der menschliche Körper in diesem seinem Verhalten der allgemeinen Naturgesetzmäßigkeit in unserem Klima folgt. Die Gewichtszunahme ist ihrem inneren Wesen nach vor allem nichts anderes, als eine Aufspeicherung größerer Stoffstoffmengen im Körper. Stellen wir nun den Ferienerfolg unter den Beobachtungswinkel dieser wissenschaftlichen Forschungsergebnisse, so stoßen wir auf die beachtenswerte Tatsache: Jedes gesunde Kind würde und müßte in den Zeiten der August/September-Ferien an Ausehen und Gewicht eine Zunahme auch ohne Bakanzazeiten aufweisen. Daß aber die Ferien in diese Zeit fallen, kann nur als begrüßenswerte Stärkung des gesetzmäßigen Schaffens der Natur bewertet werden.

Und wenn in den Monaten Oktober/Dezember der Appetit der Jugend gesteigerte Anforderungen gestellt hat, so möge man bedenken, daß der Körper in dieser Zeit den Mörtel und die Bausteine richtete, aus denen er sein Längen-Wachstum im Beginn des neuen Jahres bestreiten muß, daß aber ein Bleicher- und Schmälerwerden der Kinder in den Frühjahrsmonaten, als der Hauptlängen-Wachstumszeit, noch lange kein Zeichen von Krankheit bedeutet. Und wenn also der „Fritze viel dicker" aus den Ferien kommt, haben Ferienzeit und Naturgeist in vollem Vereine und treuer Zusammenarbeit sich diesen herzerfreuenden Erfolg zuzuschreiben.

*

Der neue „Stil" der Herrenmoden.

Die Herrenmode pflegt sehr viel beständiger zu sein als die Damenmode, und die ganze Abwechselung besteht meist nur in einer Verlängerung oder Verkürzung, in einem hinzugefügten Knopf, in einer abweichenden Art des Aufschlags oder in einem oder zwei Schlitzen. Dieser kleine Kreis, in dem sich die Herrenmode bewegt, zwingt sie zur ewigen Wiederkehr des Gleichen. Augenblicklich nähert sie sich, wie die auf diesem Gebiet tonangebenden englischen Schneider verkünden, mit ihren breiten Aufschlägen auf dem ein- oder doppelreihigen Jackett- und Abendanzug wieder der viktorianischen Epoche, und dieser Stil überträgt sich nun auch allmählich auf die Überkleidung. Stil ist zweifellos das doppelreihige Jackett, das nur wenig von dem des Frühjahrs abweicht. Es ist etwas länger geworden, nun so eine Art Gleichgewicht zu den breiter werdenden Aufschlägen herzustellen: die Schulterlinie ist breit und viereckig, die Taille wird nicht allzu tief betont, aber durch das Schmälerwerden des Schoßes gegen den Saum wird, wie schon früher, ein tonnenförmiger Eindruck hervorgerufen. Bei glattem Material werden die Aufschläge besonders breit und lang gehalten, während sie bei der Verwendung von gestreiften oder gemusterten Stoffen zwar auch sehr breit sind, aber etwas höher enden. Für die einreihigen Röcke hat man das Gebot von drei Knöpfen aufgegeben, die aber weiter auseinanderstehen als früher, so daß die Linie länger wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319241029-11/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend.

29. Oktober.

Dank der Stadt Essen.

Das hiesige Kreiswohlfahrtsamt erhält vom Oberbürgermeister der Stadt Essen ein Dankschreiben, das den gastfreien Familien Freude machen wird, die kleine Ruhrgäste beherbergt haben: „Bis auf einige kleine Wintergäste sind die Essener Kinder aus dem dortigen Kreis zurückgekehrt.

Gut erholt, ordentlich und sauber in der Kleidung, mit allerlei Wintervorräten reich beladen, sind die Kinder heimgekehrt und es drängt mich, allen denen, die sich in den langen Sommermonaten um unsere Kinder bemühten, viel Arbeit für sie leisteten und sicher auch allerlei Ärger hatten, den wärmsten Dank der Stadtverwaltung auszusprechen."

*

Merseburger Steuerkalender für den Monat November.

5.: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die in der Zeit vom 21. bis 31. vor. Mts. gezahlten Gehälter und Löhne. (Keine Schonfrist.)

7.: Endtermin für die Anmeldung zur städtischen Getränkesteuer.

10.: Einkommensteuer-Vorauszahlung der Gewerbebetriebe und des Bergbaues. (Schonfrist bis 17.)

10.: Körperschaften: Vorauszahlung auf die Körperschaftssteuer. (Schonfrist bis 17.)

10.: Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer 1924 bei größeren landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben.

10.: Anzeigensteuer.

10.: Vorauszahlung auf die städtische Gewerbeertragssteuer. (Schonfrist bis 17.)

10.: Städtische Zuschlag-Einkommensteuer. (Schonfrist bis 17.)

10.: Endtermin für die Zahlung der städtischen Getränkesteuer.

15.: Entrichtung der Vermögenssteuer für das 4. Vierteljahr 1924 laut Vermögensteuerbescheid.

15.: Vorauszahlung auf die Einkommensteuer 1924 bei landwirtschaftlichen Betrieben.

15.: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die in der Zeit vom 1. bis 10. d. M. gezahlten Gehälter und Löhne. (Keine Schonfrist.)

15.: Staatliche Steuer vom Grundvermögen und gemeindliche Zuschläge. (Schonfrist bis 22.)

15.: Kanalbenutzungsgebühren. (Schonfrist bis 22.)

15.: Hauszinssteuer.

15.: Hundesteuer für das 4. Vierteljahr (Schonfrist bis 22).

16.: Börsenumsatzsteuer.

25.: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die in der Zeit vom 11. bis 20. d. Mts. gezahlten Gehälter und Löhne. (Keine Schonfrist.)

Die Zahlung der Getränkesteuer für Oktober sindet zum letzten Mal in dieser Form statt.

*

***** Herabsetzung des Brotpreises.** Eine freudige Nachricht in dieser Zeit des allgemeinen Höhergehens der Preise für alle Lebensmittel: Die hiesigen Bäckermeister haben ab Montag den Brotpreis von 76 auf 65 Pfg. herabgesetzt. Allerdings ist das Gewicht nicht mehr, wie bisher, 2000 Gramm, sondern nur 1800 Gramm. Immerhin ist aber eine Preissenkung von etwa 5 Pfg. für ein Brot mit Freuden zu begrüßen.

**** Fahrpreisermäßigungen im Durchgang durch Polen.** Über Fahrpreisermäßigungen im Durchgang durch Polen bestehen noch vielfach Unklarheiten. Nach einer Mitteilung des Eisenbahnverkehrsverbandes ist bei dem Verkehr über polnische Durchgangsstrecken zu unterscheiden der mit dem Freistadtgebiet Danzig und der mit Polnisch-Für Danzig gilt bis auf weiteres der deutsche Tarif. Es werden deshalb dahin auch sämtliche Fahrpreisermäßigungen gewährt, die der deutsche Tarif vorsieht. Ebenso gelten die deutschen Ausweise zur Erlangung von vielen (Sowohl Polen als auch Danzig erhalten Anteile für Strecken auch dem deutschen Tarif.) Für den Verkehr mit Ostpreußen gilt ein besonderer Tarif. Es werden nämlich keine Fahrpreisermäßigungen gewährt, die der deutsche Tarif vorsieht, ausgenommen auf Monatskarten, Schülermonatskarten und Arbeiterrückfahrkarten. Die Bestimmungen für die Ausweise dafür sind im übrigen dieselben wie im deutschen Tarif.

**** Eine Zählung der Reichsdienstkriegsfernsprechleitungen** beginnt am 1. November. Ihr Ende hat sich die Reichspost vorbehalten. Daß sie lange dauern soll, geht daraus hervor, daß eine Unterbrechung an Weihnachten und Neujahr nicht eintreten soll. Alle Sendungen müssen am Schalter aufgeliefert werden. Auf jede ist die Gebühr zu setzen und jedesmal ein Mitteilungszettel über den Gesamtbetrag beizugeben. Größere Auflieferungen müssen nach Gattung und Gebührenstufen geordnet sein usw. Reichsbahn-Gesellschaft und Reichsverkehrsministerium sind dabei auseinander zu halten. Die einzelnen Beträge werden aufgerechnet, zwischen Post und Behörde verglichen und für die einzelnen Reichsministerien usw. berechnet, ebenso die Kosten des Zählverfahrens, getrennt nach Eisenbahn und Verkehr.

**** Wie man falsche Gesprächszählungen vermeiden kann.** Die richtige Zählung der Gespräche am Fernsprecher kann der Teilnehmer selbst fördern. Es lehren dies die Ausführungen von Ministerialdirektor Feyerabend im Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats der Reichspost. Man gebe acht darauf, seine falschen Ämter oder Nummern anzugeben, noch auch so undeutlich zu sprechen, so daß man falsch verstanden wird. Auch muß man darauf achten, daß das Amt die Nummer richtig wiederholt. Dann hänge man den Hörer nicht zu schnell wieder an, wenn der verlangte Teilnehmer nicht sofort antwortet. Er ist vielleicht weit vom Apparat entfernt oder von einer Verrichtung in Anspruch genommen, die er nicht plötzlich abbrechen kann. Die Beamtin hat dann nicht immer Zeit und Gelegenheit, die Verbindung im Auge zu behalten. Nach dem Stande der Überwachungslampen erscheint sie als regelrecht beendetes Gespräch, das zu zahlen ist.

**** Warum die Zigarren teuer sind.** Über die Preise der Zigarren im Kleinhandel gibt die Abrechnung über die im 1. Viertel des Rechnungsjahres 1924 abgelefteten Zahlkartenzeichen Aufschluß. Es wurden, den für 1212 Millionen Stück verkauften Zeichen entsallen fast 258 Millionen oder 21,3 auf die zu 10 Pf. für das Stück. An 2. Stelle kommt die zu 15 mit 214 Millionen oder 17,7 Proz., an 3. die zu 12 mit 138 Millionen Stück oder 11,2 Proz. und fast ebensoviel zu 20 Pf. mit 135 Millionen oder 11,1 Proz. Auch zu 8 Pf. wurden für 100 Millionen Stück oder 8,5 Proz. abgesetzt. Der Gestehungspreis bedingt natürlich nicht in einem so großen Teil der Fälle gerade die abgerundeten Preise zu 10, 15 und 20 Pf. Diese sind willkürlich aufgerundet. In vielen Fällen bezahlt demnach bei vielen Preisen der Raucher zu viel. Bei den Zigaretten läßt sich diese Abrundung kaum durchführen, da die Preise des einzelnen Stückes zu niedrig sind. Von den 5112¼ Millionen kommt mehr als ¼ oder 25,3 Proz. mit 1295¾ Millionen auf die zu 3 Pf., fast ebensoviel auf die zu 4 Pf. mit 28,6 Proz. oder 1205¼ Millionen Stück. Es folgen die zu 2 Pf. mit 833 Millionen oder 16,3 Prozent.

**** Weitere Besserung auf dem Arbeitsmarkt.** Der Arbeitsmarkt im Reiche hat sich in der Woche vom 15. bis zum 18. Oktober wie in der Vorwoche im allgemeinen weiter leicht gebessert. Wie seit Wochen ist die Landwirtschaft sehr aufnahmefähig und das Baugewerbe regt beschäftigt. Die Lage der Industrie bleibt sehr ungleich. am meisten im Spinnstoffgewerbe, in verschiedenen Zweigen des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes, wie in der Herstellung von Tabak- und Süßwaren sowie im Bekleidungsgewerbe für Kleider und für Schuhe. In der Metallindustrie ist die Lage sehr ungleich, am besten bei handwerksmäßigen Berufen, wie Klempnern und Elektromonteuren. Etwas besser geht es dem Holzgewerbe. Für kaufmännische und Bürvangestellte ist der Markt nach wie vor überaus ungünstig.

**** Keine Reiseparmarken mehr auf der Eisenbahn.** Die von der deutschen Reichsbahn herausgegebenen Reiseparkarten werden vom 1. November d. Js. ab nicht mehr ausgegeben. Die Gültigkeit der bisher ausgegebenen Karten erlischt am 31. Dezember d. Js. Später werden sie nicht mehr eingelöst.

**** Die Schonzeit der Rebhühner, Wachteln und schottischen Moorhühner,** beginnt laut Bekanntmachung des Bezirksausschusses in diesem Jahre mit dem 17. November.

**** Wann lohnen sich Briefstelegramme?** Briefstelegramme sind seit dem 21. d. M. wieder eingeführt. Das Wort kostet 10 Pfg., ein Telegramm aber mindestens soviel wie ein voll bezahltes Ferntelegramm im Inland, z. Zt. also 1,20 Mark. Billiger werden also Briefstelegramme erst von 9 Worten an. Sie dürfen nur in offener deutscher Sprache abgefaßt sein und erhalten vor der Anschrift den Vermerk „Bft.", der auch zu bezahlen ist. Eine vereinbarte Kurzanschrift und die Bezeichnung „post-, telegraphen- oder bahnhoflagernd" darf man anwenden, nicht aber Vermerke wie „bringend", „Antwort bezahlt", „Vergleichung", „Empfangsanzeige", „mehrere Adressen", „einschreiben", „Bote bezahlt" usw. Die Briefstelegramme werden nach allen anderen Telegrammen befördert. Sie sollen aber möglichst in den ersten Bestellgang morgens kommen. Bei Eisenbahntelegraphen können sie nicht aufgegeben werden. Eine etwaige Nachsendung geschieht brieflich ohne Gebühr. Die Gebühr darf nur erstattet, wenn das Telegramm durch Verschulden des Betriebes verloren gegangen ist.

**** Ermäßigung im Schef- und Fernsprechverkehr.** Von amtlicher Seite erfährt der Deutsche Handelsdienst: Die Schefgebühren, die schon in letzter Zeit herabgesetzt wurden, werden voraussichtlich demnächst eine weitere erhebliche Ermäßigung erfahren können. Ferner hin dürfte voraussichtlich eine neue Ermäßigung der Fernsprechgebühren möglich sein, die ab 1. November heruntergesetzt worden sind.

**** Darlehen für ausgewiesene Angehörige freier Berufe.** Für Darlehen zur Wiederaufrichtung der Lebensmöglichkeit von ausgewiesenen Angehörigen freier Berufe von Rhein und Ruhr hat die Reichsregierung Mittel zur Verfügung gestellt. Für die Gewährung sind Richtlinien aufgestellt worden. Voraussetzung ist, daß der Ausgewiesene oder Verdrängte sein Leben im besetzten Gebiet aus eigenen Mitteln nicht wieder aufrichten kann oder daß er im unbesetzten Gebiet eine neue Wirksamkeit begründen muß, weil die Rückkehr unmöglich ist oder ihm billigerweise nicht zugemutet werden kann. Ein Rechtsanspruch auf das Darlehen besteht nicht. Im einzelnen darf das Darlehen 3000 Mk. nicht übersteigen. Es ist mit 6 Prozent zu verzinsen und wertbeständig zurückzuzahlen.

***** Winzerfest.** In den festlich dekorierten Räumen des Restaurants „Hohenzollern" findet am Freitag abends 8 Uhr ein erstmaliges Winzerfest statt. Zum Ausschank kommt federweißer Traubenwein (Most) neben den sonst guten Weinen seines Kellers.

***** Theater-Verein Merseburg, e. V.** Als Nichtpflichtaufführung für November erfolgt am 7. November 1924 das Schauspiel „Der Wettlauf mit dem Schatten". (Siehe Anzeige.)

***** Vom Rollwagen gestürzt** ist Dienstag nachmittag ein ca. 12jähriger Schulknabe in der Kleinen Ritterstraße. Der Geschirrführer des Wagens brachte den Gestürzten zu einem in der Nähe wohnenden Arzt, der einen Armbruch feststellte und einen Verband anlegte. Dieser Fall möge allen Kindern, die sich mitunter auch in unbefugter Weise auf oder an Lastgeschirren zu schaffen machen, als warnendes Beispiel dienen.

***** Der neue Sportplatz** im Wilmowskigarten wird in der nächsten Woche in Angriff genommen. Wie den bisherigen Pächtern der Ackerlandparzellen mitgeteilt wurde, ist bestimmt mit dem Beginn der Vorarbeiten am Montag zu rechnen. Bis zu diesem Termin müssen alle Parzellen von etwa noch vorhandenen Feldfrüchten, Winterkohl usw. geräumt sein. So sehr diese Nachricht vielleicht von den bisherigen Pächtern der Parzellen bedauert wird, um so mehr wird sie aber von unserer Jugend begrüßt werden, welche dadurch eine ideal gelegene Spielwiese erhält, wo sie sich froh und ohne Gefahr tummeln kann. Von drei Seiten von grünenden und blühenden Schrebergärten umgeben, nach der Ostseite von einer Mauer abgeschlossen, kann der ganze Plan dieses neu entstehenden Spielplatzes als ein sehr glücklicher bezeichnet werden.

***** Vom Wochenmarkt.** In letzter Zeit kann man auf dem Wochenmarkt in allen Artikeln ein Anziehen der Preise feststellen. Überall hört man die Hausfrauen klagen, daß alle Marktartikel von Woche zu Woche teurer werden. Gemüse und Obst, was sonst in diesen Jahre sehr billig war, weist in letzter Zeit eine ganz bedeutende Steigerung auf. Vergleicht man die Preise für letztere Artikel mit denen von Halle und Leipzig so muß man gestehen, daß Merseburg fast immer an der Spitze marschiert. Aus diesem Grunde kommen auch viele auswärtige Händler, z. B. aus Halle, Ammendorf usw., nach hier zum Markt, um für ihre Waren hier höhere Preise zu erzielen. Unsere letzte Notierung ergab folgende Durchschnittspreise: Äpfel Pfund 15 bis 40 Pfg., Birnen 8 bis 20 Pfg., Quitten 20 Pfg., Tomaten 25 bis 35 Pfg., Weintrauben 25 bis 40 Pfg., Gemüse: Rotkohl 15 bis 18 Pfg. (bisher 10 bis 12 Pfg.), Weißkohl 10—12 Pfg. (vor etwa vier Wochen 5 Pfg.), Wirsingkohl 15 Pfg. (bisher 10 Pfg.), Braunkohl 5 bis 10 Pfg., Spinat 10 Pfg., Zwiebeln 15 bis 20 Pfg., Mohrrüben 10 Pfg., Sellerie 15 bis 25 Pfg., Rosenkohl 50 bis 60 Pfg., Blumenkohl 40 Pfg. bis 1 Mk. Kohlrüben 10 bis 15 Pfg., Champignons Pfd. 1 Mk. Butter Stück 1,25 bis 1,35 Mk., Eier 19 bis 20 Pfg. seine auswärtige Hökerin verlangte sogar 25 Pfg. für ein Ei; ein geradezu unerhörter Preis!), Quark Pfd. 30 Pfg. Geflügel: Tauben Paar 1,50 bis 2 Mk., Suppenhühner Stück 3 bis 4 Mk., Hühnchen Stück 2,50 bis 3,25 Mk., Gänsefleisch Pfd. 1,20 bis 1,40 Mk., Enten Pfd. 1,20 Mk. Fleischwaren: Schweinefleisch 1,20 bis 1,40 Mk., Rindfleisch 90 Pfg. bis 1,20 Mk., Hammelfleisch 80 Pfg. bis 1,10 Mk., Kalbfleisch 1,— bis 1,20 Mk. Seefische: Schellfisch Pfd. 50 Pfg., Kabeljau Pfd. 45 Pfg., Goldbarsch 35 Pfg., grüne Heringe 30 Pfg., Bücklinge 40 bis 50 Pfg. Kartoffeln Zentner 30 Pfg. bis 40 Pfg., Zentner 3,50 Mk. — Der Besuch des Marktes war heute nur schwach, insbesondere durch den einsetzenden Regen war der Geschäftsgang sehr still — Auch der Ferkelmarkt wies nur einen sehr minimalen Besuch auf. Die Preise waren die gleichen des letzten Sonnabends, 15 bis 30 Mk. pro Stück. Angebot auch nur schwach.

Freie Volksbühne, Halle. Als 4. Werk wird in der zweiten Reihe gegeben Medea, Drama von Franz Grillparzer. Spielstage: Donerstag, 13. Nov. (Theatergemeinde A), Montag, 17 Nov. (B), Montag, 24. Nov. (C), Donnerstag, 4. Dez. (D). Einlsößtungstage für A 29. Okt. bis 5. Nov., für B 29. Okt. bis 8. Nov., für C 29. Okt. bis 15. Nov., für D 29. Okt. bis 24. Nov. Die Mitglieder werden gebeten, die Einlösungsscheine pünktlich einzuhalten.

***** Hallische Volksbühne.** Das diesjährige 1. Symphoniekonzert findet am Montag, 17. November, 8 Uhr abends, im großen Volkssaal statt. Ausgeführt wird das Konzert vom gesamten Stadttheater-Orchester unter Leitung o.: Generalmusikdirektors Erich Band. Zum Vortrag gelangt Schillings Ernteseit aus „Moloch" Rich. Strauß: Konzert für Waldhorn, Violine: Symphonie Nr. 1 C-dur. Karten im Vorverkauf (1 Mk. einschl. Kleiderablage) in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14.

*

Deutsch-Evangelischer Frauenbund.

In ihrem Heim in der Karlstraße tagte am Dienstag nachmittag der Deutsch-evangelische Frauenbund; zahlreiche Damen hatten sich zu der Versammlung eingefunden. Die Vorsitzende der Ortsgruppe, Frl. Hahn, begrüßte die Anwesenden, worauf Frau Direktor Pilling einen eingehenden Bericht gab über eine Vorstandssitzung, die vor einiger Zeit in Wernigerode stattgefunden hat.

Den Hauptteil der Versammlung füllte Pastor Riem aus mit einem Vortrag über das Thema: „Die Bewohnbarkeit der Welten." Pastor Riem, der durch seinen Bruder, einen Astronomen, Fühlung hat mit der Wissenschaft von der Himmelskunde, hat schon im Vorjahr Fragen aus dem Gebiete der Astronomie behandelt. Er zeigte, wie der Gedanke, ob die Sternenwelt bewohnbar ist oder nicht, schon in alten Zeiten die Menschen beschäftigt hat. Für den reflexiv denkenden Menschen, vor allem für den Theologen, tauchen da Fragen ganz eigener Art auf, die jedenfalls nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sind, besonders auch Fragen nach dem Zweck und Ziel der Menschheit. Eine große Rolle spielte dabei die Auffassung, daß die Erde im Mittelpunkt des Weltalls liege, eine Ansicht, der erst vor wenigen Jahrhunderten durch die Erfindung des Fernrohrs ein Ende bereitet wurde. Dabei hat man festgestellt, daß die Zahl der Sterne ins Unendliche gewachsen ist.

Es ist nun bei der Frage nach der Möglichkeit, ob die Welten bewohnbar sind, festzustellen, welche Bedingungen sind vorhanden, damit das Leben überhaupt bestehen kann? Alles organische Leben ist an die Zelle gebunden. Hierbei spielt das Eiweiß eine Hauptrolle, nun so mehr, als es bei jeder Tier- und Pflanzenart wahrscheinlich verschieden ist. Bei gewissen Wärme- oder Kältegraden hört die Lebenstätigkeit vom Eiweiß auf. Ferner ist zur Lebenstätigkeit das organischen Lebens die Sonne nötig. Aber deren Licht ist nicht ein Einfaches. Sondern setzt sich aus den bekannter Regenbogenfarben zusammen. Jenseits dieser Farben gibt es noch andere, die von großem Einfluß, teils vorteilhaftem, teils zerstörendem, auf die Gewebe sind. Viele Fixsterne haben nun diese Ultrastrahlen, bieten also für organisches Leben keine Daseinsmöglichkeit.

Zum Leben ist aber nicht bloß Sonnenlicht, sondern auch die Wärme der Sonne nötig. Mondlicht ist frei von Wärme, kann also nicht Leben erzeugen. Ferner muß Wasser vorhanden sein, das übertragbar ist, sowie es auf unserer Erde durch die Wolken geschieht. Auch muß die Lufthülle eine gewisse Dichte haben; andernfalls würde der Wechsel von Tag und Nacht derartig schroff sein, daß er für uns Menschen untragbar wäre. Ebenfalls spielt die chemische Zusammensetzung der Luft bei dem organischen Leben eine ausschlaggebende Rolle: Tiere und Pflanzen stehen hier in wunderbarer Wechselwirkung. Ferner ist der Wind nötig, der für Verteilung des Wasserdampfes sorgt. Endlich bedeutet der Wechsel von Tag und Nacht für die Organismen eine außerordentliche Wohltat. Die Lebewesen müssen nach der Zeit der Tätigkeit eine Zeit der Ruhe haben. Polarforschern ist nicht die immerwährende Nacht, sondern gerade der langandauernde Tag am schlimmsten zu ertragen gewesen.

So besteht im Weltall eine große und wunderbare Harmonie. Alles schließt sich zu einer Einheit zusammen. Die Sonne bildet mit die mächtigste Triebkraft im Leben auf der Erde. Wenn nun die genannten Bedingungen auf einem Himmelskörper vorhanden sind, so kann auch organisches Leben entstehen. Diese Frage will der Redner in einem weiteren Vortrage, der über 14 Tage stattfinden wird, behandeln.

Es kamen dann noch zur Sprache die bevorstehenden Wahlen zu den kirchlichen Körperschaften. Am 1. Oktober ist die Verfassung der Evangelischen Landeskirche in Kraft getreten. Nunmehr werden im Januar die Neuwahlen in den einzelnen Kirchengemeinden vorgenommen werden. Es erging an die Versammlung die Aufforderung, sich vollzählich bei dem Geistlichen der Gemeinde oder den Mitgliedern des Gemeindekirchenrats in die Wählerlisten eintragen zu lassen.

Mit Dankesworten an den Redner schloß die Vorsitzende die lehrreiche Versammlung.

*

Das Amtsblatt der Stadt Merseburg

enthält in seiner heutigen Nummer Bekanntmachungen über das Jagdpachtgeld für die Jagdbezirke, das Gewerbe- und Kaufmannsgericht, das Genehmigungsverfahren für ausländische Berufsschweizer für das Jahr 1925, die Miete für November, Vergnügungssteuer, Neubesetzung der Stadttürmerstelle.

*

Die Einheitskurzschrift in den preußischen Schulen.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Die Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hatten durch Erlaß vom 7. August d. Js. in Aussicht genommen, eine auf der Grundlage von Stolze-Schrey verbesserte Kurzschrift in den ihnen unterstellten Schulen einzuführen. Diese Maßnahme ging von der Voraussetzung aus, daß die Verhandlungen über eine Einheitskurzschrift als endgültig gescheitert anzusehen seien. Inzwischen ist wider Erwarten eine **Einigung sämtlicher deutscher Länder** auf den Zulentwurf von 1922 als Einheitskurzschrift doch noch zustande gekommen. Die drei Minister haben daher durch Erlaß vom 9. Oktober d. Js. den Erlaß vom 7. August **aufgehoben.** Sie werden nunmehr in demselben Umfange, in dem bis bisher beabsichtigt war, die Einheitskurzschrift in den Schulunterricht einführen. Nach der im Reichsministerium des Innern getroffenen Vereinbarung ist der spätete Zeitpunkt der 1. April 1926. Es schweben zurzeit Erwägungen, ob die Durchführung bereits zu einem früheren Zeitpunkt möglich ist. Während der Übergangszeit wird der Unterricht in der Kurzschrift in der bisherigen Weise fortgeführt werden.

Tageskalender.

Mittwoch, 29. Oktober.

Ziegenzuchtgenossenschaft: Generalversammlung im „Wettiner Hof". — Deutsche Volkspartei: Deutscher Abend im „Löwolf". — Müllers Hotel: ½5-Uhr-Tee. — Freiband-Schützen-Gesellschaft: Schießen im „Casino". — Stadt-Café: Ehrenabend für Kapellmeister Jooss.

Donnerstag, 30. Oktober.

Philharmonischer Orchesterverein: Konzert im Casino. — Bildungsverein Neu-Rössen: Kammermusikabend in der Siedlungsturnhalle. — Nähkursus im Herzog Christian. — Beths Gesellschaftshaus: Extra-Abend. — Stadt-Café: Abschieds-Konzert. — Freiwillige Feuerwehr, II. Kompagnie-Übung.

Täglich.

Beths Gesellschaftshaus: Eichhorn-Duo. — Ratskeller: Bayerische Unterhaltungsmusik.

Wetterwarte.

B. W. am 30. 10. (Donnerstag): Ziemlich trüb, etwas windig, milder, zeitweise Regen. Am 31. (Freitag): Wechselnde Bewölkung, zeitweise aufheiternd, etwas kälter, zeitweise etwas Niederschläge.

Neu-Rössen und Zweckverbands-Gemeinden.

* **Neu-Rössen,** 29. Okt. Der Bildungsverein Neu-Rössen veranstaltet am Donnerstag abend in der Siedlungsturnhalle einen Kammermusikabend, wozu das Dredener Streichquartett gewonnen worden ist. Die Veranstaltung verspricht in musikalischer Beziehung einen seltenen Genuß.

Lauchstädt und Schafstädt.

⊙ **Lauchstädt,** 29. Okt. Vor einigen Tagen geriet ein hiesiger Geschirrführer in Lebensgefahr. Er hatte seinen Wagen zu nahe an den Eisenbahnwaggon herangefahren und durch irgend einen Anlaß waren die Pferde an, während sie zwischen beiden Wagen steckte. Zum Glück befreite ihn ein anderer Kutscher aus dieser gefahrvollen Lage. Der Geschirrführer mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

⊙ **Wünschendorf,** 29. Okt. Ein Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag bei dem Gutsbesitzer Hütze hierselbst ausgeführt. Die Diebe, die jedenfalls gestört worden sind, hatten es auf Futtermittel abgesehen und es sollen wohl einige Zentner Schrot fehlen.

---

§ **Wengelsdorf,** 29. Okt. Für dem am Sonntag abend die erste Versammlung zur Reichstagswahl statt. Als Redner war Herr Wallbaum-Naumburg an Stelle des durch Unfall verhinderten Oberleiters Wolff aus Magdeburg erschienen. In einem 1½stündigen Vortrag erledigte sich der Redner in glänzender Weise seiner Aufgabe. Scharf hielt er Abrechnung mit den Parteien der Rechten sowohl als mit der äußersten Linken. In klarer und verständlicher Weise verteidigte er die Politik der deutschen demokratischen Partei, die immer danach gestrebt habe, die Stetigkeit der Mitte zu sichern. Schwere Anklage erhob Redner gegen die Art der Machinationen der Deutschnationalen Volkspartei. Aus allem was sich in der letzten Zeit ereignet habe, ließe sich schließen, daß für die Deutsche demokratische Partei der Beginn des Wiederaufstieges einsetze. Der Wahlkampf müsse geführt werden unter der Parole: „Gegen die Reaktion", unter dem Symbol „Für Schwarz-Rot-Gold".

§ Leiha b. Roßbach, 29. Okt. Am vergangenen Sonntag früh beging die in den 50er Jahren stehende Ehefrau des hiesigen Pfarrers in einem Schwermutsanfalle Selbstmord. Sie trug in den Abort einige Bund Stroh, begoß diese mit Petroleum und zündete sie an. Da ihr Mann auswärts zur Erholung weilt und auch der Sohn verreist war, konnte sie die unselige Tat unbemerkt ausführen. Als der Sohn am Montag früh nach Hause kam, fiel ihm sofort der Brandgeruch auf. Er durchschritte nun die Wohnung und fand seine unglückliche Mutter vollständig verkohlt auf dem verschlossenen Abort.

§ **Schkeuditz,** 28. Okt. (Diebstähle.) Am Sonntag abend wurde bei dem Lehrer U. eingebrochen. Kleidungsstücke, Wertsachen und Eßwaren wurden gestohlen. — In der vergangenen Woche wurden während einer Theatervorstelle eine Aktentasche und ein Winterüberzieher gestohlen. — Eine traurige Entdeckung machte am Sonnabend nachmittag ein auswärtiger, bei einer hiesigen Rauchwarenzurichterei beschäftigter Arbeiter. Als er am hiesigen Fahrkartenschalter seine Fahrkarte lösen wollte, bemerkte er, daß aus seiner Brieftasche sein ganzer Wochenlohn entwendet worden war. Da er am Morgen das Geld noch in seiner Tasche hatte, kann ihm das Geld nur während der Arbeitszeit aus seinem Rocke gestohlen worden sein.

§ **Kreischberg,** 28. Okt. Am vergangenen Sonntag und Montag war für alle Ortschaften der Parochie Kreischberg Kirmes. Auch Wöllau und Godula feierten an gleichen Tagen dieses Fest, an dem Küche und Keller wieder bis zum äußersten herhalten mußten. Leider hatte der zu einer richtigen Kirmes gehörende Hasenbraten sich rechtrar gemacht, denn die Ergebnisse der Jagd in hiesiger Flur sind geradezu traurig anzuypreche. Schuld aibt man den Schneeverhältnissen im letzten Winter, die den „Märzhasen" zum größten Teile vernichtet haben.

§ **Dürrenberg,** 28. Okt. Das Dienstzimmer des neuen Gemeindevorstehers befindet sich von jetzt ab im Kunstturm, Zimmer Nr. 5. Sprechstunden sind vorläufig auf Montag bis Freitag von 12—1 Uhr festgesetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319241029-11/fragment/page=0003

§ Porbitz, 28. Okt. Nachdem erst vor einiger Zeit durch Vermehrung der Straßenlaternen der Dunkelheit unseres Ortes in den Abendstunden gesteuert wurde, ist man jetzt dabei, den Bürgersteig der gesamten Merseburger Straße mit Kleinsteinpflasterung zu versehen. Gewiß ein Fortschritt, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Unangenehm ist die Zeit nicht allzulange, daß auch der Fußsteig vom Bahnhof Dürrenberg eine Pflasterung erfährt. Wir entsinnen uns noch alle des Schlammweges in der Bahnhofstraße in den vergangenen Wintermonaten und man mußte den Spottnamen „Moorbad" für unseren Badeort als nicht ganz zu Unrecht bestehend anerkennen. — Unlust: In der Nacht zum Sonnabend ist das im Ausbau vor der Schule befindliche Aufgebot unserer Brautleute von unbefugten Schmierfinken mit Kot besudelt worden. Wem gedachte man dadurch eigentlich eins auszuwischen? dem der das Angebot dem Kasten entnehmen sollte, oder dem Standesbeamten, der es ad acta legen mußte oder dem Gemeindebiener, der den Kasten zu waschen hat! Jedenfalls gehörte auf solch Benehmen eine derbe Tracht Prügel.

§ Lützen, 28. Okt. Dem hier neuentstandenen Verein für Kleingärten war es gelungen, den Vertrauensmann für Kleingärten bei der Regierung in Merseburg, Oberlehrer Voenicke aus Halle, für einen Vortrag zur Förderung der Bestrebungen des Vereins in Lützen zu gewinnen. Der Redner setzte in seinen Gedankengänge über „Modernes Klein-Garten-Wesen und was damit zusammenhängt" folgendes auseinander: Klein-Garten-Wesen ist keine Mode oder vorübergehende Erscheinung, geboren aus dem Nahrungsmangel der ersten Jahre nach dem Kriege, sondern diese Bestrebungen haben in Weimar schon ein Alter von 100 Jahren. Sie erfuhren vor etwa 60 Jahren besonderen Aufschwung in Leipzig durch den Arzt und Kinderfreund Schreber, den der Gedanke vorschwebte: Die an Licht und Luft mangel leidenden Kinder sollen ihren Spielbetrieb in praktische Gartenarbeit umsetzen, ihre Muskeln und Lungen dabei stärken und Freude am Erfolg ihrer Tätigkeit empfinden lernen. Diese Jugendpflege dehnte sich später auch auf die Eltern aus, für die Kleingarten-Tätigkeit körperliche und geistige Abwechselung in die oft eintönige Fabrikarbeit des Mannes und in die zwar intellektuellere Beschäftigung der Hausfrau bringen sollte. Was ursprünglich nur für Kinder gedacht war, hat sich in der Folge ganz von selbst für die Familie. Anreiz: Heraus aus dumpfer Wohnung, rauchigem Vergnügungslokal, aufreibender Berufsarbeit, hin zur Natur mit weniger gezwungener Beschäftigung bei der nicht der Erwerb im Vordergrunde steht, sondern das Verwachsen mit der Allmutter Natur und der unerschöpfliche Kampf gegen die Tücken derselben. Gerade gegen diese Volksseuche hat unser Volk, jede Gemeinde, jede sanitäre Einrichtung keinen dessern und erfolgreicheren Bundesgenossen, als die Kleingärten, sofern sie richtig gehegt und gepflegt und zur Erholung ausgenützt werden. Ein Kleingarten darf nicht zu groß sein, vor in seinem Beruf sich restlich gemüht hat, soll im Garten nicht noch halten und schuften. Die Regierung hat, angeregt durch Bodenreformer u. a., dieser Bewegung schon lange ihre Aufmerksamkeit geschenkt und jetzt ein Kleingartengesetz herausgebracht, das dem Kleingärtner Schutz gegen skrupellose Verpächter gewährt. Wie wichtig dieser Schutz ist, zeigt wohl am dessen die Tatsache, daß wir in Preußen etwa 750 000 Familien mit Kleingärten haben, im Regierungsbezirk Merseburg aufser Halle allein: 11 000 Familien. Rechnet man auf die Familie nur 4 Köpfe, so leuchtet noch deutlicher ein, wieviel Mitbürger vom Segen der Kleingärten zehren können. Hauptsache aber bleibt auch hier: Selbsthilfe, Selbstvertrauen und Selbstverantwortungsgefühl. Leider wies die Versammlung eigentlich nur schwachen Besuch auf. Es wäre zu wünschen, daß die städtischen Körperschaften stärker vertreten gewesen wären, damit auch in ihnen mehr Verständnis und Eifer für diese so notwendige Bewegung sich entfaltet, was der Redner von Bitterfeld, Scheuditz, Torgau, Naumburg rühmen konnte.

Theater-Nachrichten.

Stadttheater Halle.

Mittwoch, 7½ Uhr: Othello.
Donnerstag, 7½ Uhr: Undine.
Freitag, 7½ Uhr: Wetterleuchten.
Sonnabend, 7½ Uhr: Neujerige Frauen.
Sonntag, 11½ Uhr: Symphoniekonzert; 7½ Uhr: Zigeunerbaron.

Leipzig: Altes Theater.

Mittwoch, 7½ Uhr: Spiel des Lebens.
Donnerstag, 7½ Uhr: Die Nibelungen.
Freitag, 8 Uhr: Die gärtlichen Verwandten.
Sonnabend, 8 Uhr: Die Wandlung.
Sonntag, 8 Uhr: Die gärtlichen Verwandten.

Leipzig: Neues Theater.

Mittwoch, 7 Uhr: Lohengrin.
Donnerstag, 7 Uhr: Zar und Zimmermann.
Freitag, 7 Uhr: Der fliegende Holländer.
Sonnabend, 7½ Uhr: Mignon.
Sonntag, 2½ Uhr: Kinderjünge; 7½ Uhr: Irrelohe.

Provinz und Nachbarländer.

Die Erhöhung der Löhne im mitteldeutschen Bergbau abgelehnt.

† Halle. Die von den Tarifvertragsparteien für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau eingereichten Forderungen auf Lohnerhöhung werden von den Unternehmern abgelehnt. Zur Beilegung der Lohnstreitsache ist das Arbeitsministerium angerufen worden.

Stadtverordnetensitzung.

† Halle. Die letzte Stadtverordnetensitzung am Montag stand bereits im Zeichen der Wahl. Die beiden Fraktionen der Linken verlangten in verschiedenen Anträgen vom Magistrat, daß er die Forderungen der streikenden Arbeiter resp. den gefällten Schiedsspruch anerkenne. Die Versammlung erkennt aber die Dringlichkeit nicht an, so daß die Anträge erst in einer außerordentlichen Sitzung behandelt werden. Die kommunistische Fraktion hatte einen Antrag über die Maßnahmen der Regierung anläßlich des Deutschen Tages am 11. Mai eingebracht: Als der Redner der Kommunisten Kilion begann, gegen die Rechtsbrüche, die von der Regierung begangen worden sind, loszuwettern und ein Mißtrauensvotum gegen Severing verlangte, verließen nicht nur die bürgerlichen, sondern auch die Sozialdemokratischen Stadtverordneten den Sitzungssaal und ließen die Kommunisten eine Stunde lang unter sich. — Von den sonstigen Beschlüssen ist hervorzuheben, daß die Beherbergungssteuer am 1. November auf 10 Prozent herabgesetzt wird. Die Anträge der Hausbesitzerfraktion auf Aufhebung der Zwangswirtschaft für möblierte Zimmer und Entlastung des Vorsitzenden des Wohnungsamtes Prof. Hein, wurden nach einer lebhaften Aussprache wieder zurückgezogen. Ein Antrag auf Gewährung von Naturalien an Arbeitslose und Kriegsbeschädigte wurde angenommen. Hierbei wurde erwähnt, daß die Zahl der Arbeitslosen von 2000 auf 1400 zurückgegangen sei.

Verhaftetes Unglück. — Dreister Diebstahl.

† Weißenfels. Das Auffpringen auf fahrende Züge hätte am Sonntag vormittag auf dem Bahnhof leicht ein Opfer kosten können. Als sich ein nach Halle fahrender Zug schon in Bewegung gesetzt hatte, wollte ein älterer Herr noch einsteigen, kam aber zu Fall und geriet zwischen die Trittbretter des Wagens und den Eisenbahnsteig. Nur der Umsichtigkeit der Bahnbeamten ist es zu danken, daß der Zug sofort zum Halten gebracht und dadurch ein Unglück vermieden wurde. Der Betreffende kam mit blutenden Gesichtsverletzungen und zerrissenem Mantel davon. Wrag der Vorfall dem reisenden Publikum zur Warnung dienen und es veranlassen, seine Reisen rechtzeitig anzutreten. — Freitag abend erschien in einer hiesigen Fleischerei ein unbekannter Mann mit grauem Mantel und schwarzem, steifem Hut befleidet und verlangte drei Rostbratwürste. Während der Geschäftsinhaber mit der Zubereitung der Würste beschäftigt war, ging der Unbekannte im Hausflur auf und ab und benutzte die Gelegenheit, dem Geschäftsinhaber die Barschaft der Ladenkasse mit einer Briefstasche im Betrage von zirka 200 ℳ zu stehlen.

Schwere Gasexplosion.

† Leipzig. Am Sonntag nachmittag sind in einem Hause der Breitenfelder Straße, Leipzig-Gohlis, durch eine Gasexplosion eine Giebwand und 5 Fensterscheiben eingedrückt worden, sowie Gardinen verbrannt. Der Wohnungsinhaber hatte in einem Zimmer schon seit längerer Zeit starken Gasgeruch bemerkt, diesen Umstande er an dem Tage anzusuchen gedachte. Mit einem brennenden Licht machte er sich daran, die Leitung abzudichten. Plötzlich, als er mit dem Licht in die Nähe des Gasarmes kam, erfolgte die Explosion, durch die der angeführte Schaden angerichtet und dem Manne das Kopfhaar versengt wurde.

Großfeuer.

† Teuchern. In der Fahrradhandlung Holpe entstand am Sonntag abend Feuer. Das Geschäft war in kurzer Zeit ein Raub der Flammen, ebenso der rechte Flügel des Nordseitigen Hofes sowie die Decke und das Dachgeschoß der Apotheke, während das daneben liegende Haus des Nordseitigen Hofes verschont geblieben ist. Das Feuer hätte sich nicht so ausbreiten können, wenn genügend Wasser vorhanden gewesen wäre.

Interessante Versuche auf dem Gebiete des Rundfunks.

† Greiz. Interessante Rundfunkversuche gelangen am Montag der hiesigen Rundfunkvereinigung. Sie konnte ohne Fremdspruchnahme der Hochfrequenz Wellen der in den Abendstunden tätigen Sender (Leipzig—Berlin—England—Italien usw.) unmittelbar dem städtischen Ortsnetz entnehmen. Das Stromnetz wirkte dabei wie eine große Antennenanlage. Der Empfang war in jeder Hinsicht tadellos.

Aburteilung eines Mörderpaares.

† Gera. Das Schwurgericht in Gera verurteilte die geschiedene Frau Anna Wilhardt, die mit ihrem viel jüngeren Liebhaber, dem Handlungsgehilfen Kurt Leypoldt, seinerzeit ihre 10jährige Tochter erdrosselt hatte, um sie aus dem Wege zu räumen, zum Tode. Leypoldt wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Das Mörderpaar war im Mai dieses Jahres in Lauchstädt auf seiner Flucht aufgegriffen und der Gerechtigkeit übergeben worden.

Zum Bitterfelder Sparkassendefizit.

† Bitterfeld. Im „Merseburger Korrespondent" wird die Nachricht verbreitet, daß die Kreissparkasse Bitterfeld ein Defizit von 400 000 ℳ erlitten haben soll. Wie wir hören, hat der Direktor der Kasse Kunze in einem Einzelfalle Kredit gewährt, der den satzungsgemäßen Vorschriften nicht voll entspricht. Von dem genannten Verluste kann keine Rede sein. Der Sparkassendirektor hat vollkommen eigenmächtig gehandelt und weder den Landrat noch den Sparkassenvorstand davon unterrichtet. Die Schuld trifft deshalb allein den Direktor, der sofort seines Dienstes enthoben ist. Die Blätternachrichten in den letzten Tagen über diesen Mann, der als Leiter der Stadtsparkasse in Delitzsch tätig war, geben Beweis, wie er auch dort schon gewirtschaftet hat. Man muß sich deshalb wundern, wie ein solcher Mann vor seiner Anstellung in Bitterfeld von allen Seiten so warm empfohlen werden konnte. Unterschlagungen oder Bücherfälschungen kommen, wie die Revision ergeben hat, nicht in Betracht. Anlaß zu irgend einer Beunruhigung des sparenden Publikums ist nicht vorhanden. Die Sparkasse ist nach wie vor fest begründet.

Schnee auf dem Brocken.

† Wernigerode. Im Harz zeigen sich schon die Vorboten des Winters. Auf dem Brocken ist der erste Schnee gefallen, der allerdings noch nicht von langer Dauer war und einem schönen sonnigen Herbsttag bald weichen mußte. Am Freitag morgen fand die Brockenkuppe einen frischen Neuschnee, nachdem in der Nacht vorher das Thermometer bis 3 Grad unter Null gesunken war. Im Harz wird ein früher Winter vorausgesagt.

Die Kindesleiche auf den Eisenbahnschienen.

† Orlamünde. Auf den Eisenbahnschienen dauer der Streckenläufer zwischen Orlamünde und Teutsch die Leiche eines etwa vier Monate alten Kindes männlichen Geschlechtes. Die Leiche war in Zeitungspapier eingewickelt. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß das Paket aus dem Zuge geworfen ist.

Ein unmenschlicher Vater.

† Erfurt. Ein seltener Rohheitsakt an einem Kinde beschäftigte das hiesige Schöffengericht. Der Vorsitzende betonte, in seiner langen richterlichen Tätigkeit sei ihm ein derartiges Rohheitsdelikt an einem schulslosen Kinde nie vorgekommen. Dem vorbestraften Arbeiter Wendelmuth aus Erfurt ist nachgewiesen worden, daß er sein dreijähriges Kind so derart schlug, trat, zu Boden schleuderte und in Wange und Schulter biß. Aus dem ärztlichen Attest geht hervor, daß es sich im vorliegenden Falle um eine das Leben gefährdende Behandlung handelt. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis.

Zwei Bergleute verschüttet.

† Dessau. In der Nacht zum Montag wurden auf der Grube „Emma" der Deutschen Solvay-Werke in Elsnigk zwei Bergleute durch herabstürzende Braunkohle verschüttet. Beide sind tot. Die Namen der zwei getöteten Bergleute sind Naumann aus Osternienburg und Biesold aus Köthen. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden.

Im Streite erschlagen.

† Oschersleben. Der Chauffeur Rotkohl, der in der Zuckerfabrik Oschersleben Rüben fährt, fand dort die Fahrstraße durch einen Ackerwagen versperrt. Als der Kutscher nicht ausbiegen wollte, ging er ihn zur Rede stellte, ergriff der Kutscher namens Hein eine Rübenhacke und zertrümmerte dem Chauffeur den Schädel. Rotkohl war sofort tot.

Ein Kind bei lebendigem Leibe verbrannt.

† Weiden. Seit dem Brande des Töpferschen Wohnhauses in Hohenberg wurde das vierjährige Söhnchen des mitbetroffenen Arbeiters Friedrich vermißt. Nun ist das Kind als verkohlte Leiche im Schutt aufgefunden worden.

Hundetollwut.

† Torgau. Im Kreise Torgau hat sich die Hundetollwut verschiedentlich bemerkbar gemacht. Die Verhängung der Hundesperre für den Umfang des gesamten Kreises Torgau mit Einschluß der Stadt Torgau ist nicht ohne Grund geschehen. Vor einigen Tagen wurde der Stadtverordnete Borchert von einem Hunde ins Bein gebissen. Irgend einen Anlaß zum Beißen hatte der Hund nicht gehabt. B befindet sich in ärztlicher Behandlung, da der Verdacht vorliegt, daß der Hund tollwütig war. Der Besitzer des Hundes konnte bisher leider nicht festgestellt werden.

Stenographentagung.

† Zeitz. Am 26 Oktober hielt der Jugendbund Sachsen-Anhalt im Deutschen Jugendverband Stolze-Schrey seine diesjährige Herbsttagung in Zeitz ab. Der Deutsche Jugendverband Stolze-Schrey faßt die Schülerstenographenvereine in diesen deutschen Schulen zusammen und wird geführt von bedeutenden und bewährten Schulmännern. Aus den unterrichteten Orten hatten sich die Jünger der Kurzschrift zum Wettkampf zusammengefunden. Der Erfolg war sehr gut. Bis 260 Silben in der Minute wurden geschrieben und eine sehr wertvolle stenographische Ausstellung gezeigt. Fachkreiche Vertreter ausmärtiger Stadtvereine, der Stadt Zeitz, sowie die Direktoren der Schulen waren erschienen. Ein interessanter Vortrag des Lehrers Karl Schmidt-Halle fesselte die Zuhörer.

Opfer der Liebe.

Roman von O. Elster.

(Urheberrecht 1920 durch Greiner & Comp., Berlin W. 30.)

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

12. Kapitel.

Mehrere Tage wartete Henning in nervöser Spannung auf eine Antwort auf seinen Brief an Ella. Er konnte sich ihr Schweigen nicht erklären und entschloß sich zu einem nochmaligen Besuch, als er einen Brief der Frau von Pogany erhielt, der folgenden Inhalt hatte:

Sehr verehrter Herr von Winnefeld!

Gewiß warten Sie schon lange auf ein Lebenszeichen von meiner Nichte, die Ihren freundlichen Brief nicht beantworten konnte, da sie wegen plötzlicher Erkrankung ihres Vaters abreisen mußte. In der Sorge um ihren Vater vergaß sie, Ihnen zu antworten. Nun fand ich beim Aufräumen ihres Zimmer Ihren Brief, den Ella achtlos zur Erde geworfen haben mußte. Ich bedaure die Indiskretion, ihn zu lesen, da er geschlossen dalag, und beeile mich, Ihnen den Grund des Schweigens meiner Nichte mitzuteilen.

Ich fürchte jedoch, sehr verehrter Herr von Winnefeld, daß die Hoffnungen, die Ihre freundlichen Schreiben zu enthalten scheinen, kaum verwirklicht werden können, und möchte Sie, als Ihre wahrhafte Freundin, warnen, sich allzu sehr diesen Hoffnungen hinzugeben.

Mit vorzüglicher Hochachtung verbleibe ich

Ihre ergebene

Baronin Pogany.

Was hatte dieses seltsame Schreiben zu bedeuten. Die Krankheit ihres Vaters konnte kaum der wirkliche Grund der plötzlichen Abreise Ellas und ihres Schweigens sein, denn noch vor wenigen Tagen hatte Ella selbst ihm mitgeteilt, daß sich ihr Vater vollkommen wohl fühle. Und selbst wenn ihr Vater erkrankt wäre, so würde sie doch wohl die wenigen Minuten Zeit gefunden haben, um seinen Brief mit einigen Zeilen zu beantworten. Hatte sie ihn doch an demselben Tage, an dem er den Brief geschrieben, freundlich lächelnd zugenickt. Da konnte sie unmöglich schon die Nachricht einer schweren Krankheit ihres Vaters erhalten haben, von der ja auch Frau von Pogany nichts gewußt hatte.

Und dann die seltsame Bemerkung der Baronin über die Beständigkeit seiner Hoffnungen?

Und weshalb hatte Ella seinen Brief achtlos beiseite geworfen, so daß er fremden Augen zugänglich werden mußte?

Aber konnte sie nicht in der Sorge um ihren erkrankten Vater gehandelt haben? Daß der Hofrat sich zur Kur in Wiesbaden aufhielt, wußte Henning; so konnte sich sein Zustand verschlimmert haben, daß die Reise Ellas nötig geworden war. Er wollte also warten, ob Ella ihm nicht aus Wiesbaden Nachricht sandte; der Brief der Frau von Pogany sollte ihn in seinem Vertrauen nicht wankend machen.

In seinen Gedanken wurde er durch ein Klopfen an der Tür unterbrochen. Auf seinen Ruf trat sein Freund, der Regierungsrat Hans Stuckenbrock ein und streckte ihm lachend die Hand entgegen.

„Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, muß der Prophet zum Berge gehen!" rief er fröhlich. „Wo hast du denn so lange gesteckt? Wir haben uns ja eine Ewigkeit nicht gesehen".

Sie schüttelten sich die Hände. Henning war aufrichtig erfreut, den alten Freund wiederzusehen.

„Nimm Platz". sagte er nach der ersten Begrüßung. „Da stehen Zigarren und Zigaretten, bitte, bediene dich.

„Danke, danke! Komme soeben von einem solennen Frühstück bei Töpfer. Hat einmal, mit wem ich gefrühstückt habe?"

„Hoffentlich in interessanter Gesellschaft."

„Allerdings — wenigstens in gewisser Beziehung — mit dem Grafen Eftorff-Naugarten."

Henning stutzte.

„Mit dem alten Herrn oder mit dem Gardekürassier," fragte er.

„Mit dem alten Herrn. Ich kenne ihn von meiner Tätigkeit als Regierungsreferendar in Stettin — lang, lang ist's her. Wir trafen uns auf der Allewelt sgasse, der Friedrichstraße, und er lud mich zum Frühstück bei Töpfer ein. Na, für ein gutes Frühstück mit Hummer und Kaviar bin ich stets aufgeschlossen", setzte er lachend hinzu.

„Das glaub ich dir", meinte Henning lächelnd.

„Mir haben auch von dir gesprochen", fuhr Stuckenbrock fort, indem er sich eine Zigarette anzündete.

„So? Interessiert sich denn der Herr Graf für meine Wenigkeit?"

„Hm — ja — in gewisser Beziehung. Sag mal, Henning, du verkehrst bei dem sogenannten Hofrat Mohrmann?"

„Dem sogenannten?" fragte Henning unangenehm berührt.

„Entschuldige — es war der Ausdruck des Grafen."

„Was kommt ihr auf den Hofrat?"

„Nun, der alte Herr hatte geschäftlich mit ihm zu tun gehabt. Der Hofrat wandte sich nämlich vor einiger Zeit an ihn wegen eines Wechsels seines Sohnes, des Gardekürassiers, über fünftausend Mark, den der Hofrat diskontiert hatte. Der Graf hat den Wechsel natürlich sofort erledigt, die Summe spielt bei seinen Verhältnissen keine Rolle, den Herrn Sohn hat er sich aber ordentlich gekauft. Ich glaube, der junge Herr stellt so leicht keine Wechsel mehr aus."

„Was habe ich damit zu tun?" fragte Henning erstaunt.

„Eigentlich nichts, da hast du recht. Aber es wäre uns interessant, über den Hofrat näheres zu erfahren."

„Da soll sich der Graf an seinen Sohn halten."

„Das haben wir getan, aber der junge Herr schien entweder nichts zu wissen oder nicht mit der Sprache heraus zu wollen. Es war da die Rede von einem Klub, den der Hofrat gestiftet haben soll. Kennst du den Klub? Es soll da hoch gespielt werden."

„Verzeih, lieber Freund", unterbrach ihn Henning, und man sah ihn den Ärger an, den die Worte Stuckenbrocks in ihm erregt hatten. „Mich interessiert die Wissenschaftliche des jungen Eftorff nicht das geringste an. Also muß ich dich bitten, mich damit zu verschonen. Wenn dich dieser Klub, in dem Graf Eftorff verkehrt, interessiert, so stehen dir wohl Quellen genug zur Verfügung, wo du Erkundigungen einziehen kannst. Du bist doch bei der Polizeidirektion beschäftigt."

„Ja, das bin ich", entgegnete Stuckenbrock ernst, indem er die Zigarette in der Aschenschale zerdrückte. „Also ich würde auch anderswo meine Erkundigungen einziehen können, wenn ich nicht gewisse Rücksichten nähme."

„Auf mich etwa?"

„Auch auf dich, lieber Freund, und auf den Grafen und andere Herren, die in jenem Klub verkehren."

„Auf mich brauchst du keine Rücksicht zu nehmen."

„Aber du verkehrst doch in dem Klub, wie Graf Eftorff sagte."

„Der Graf irrt sich. Ich bin einmal als Gast des Majors Bietenhövel dagewesen. Seitdem nicht wieder. Ich denke, das ist kein Verbrechen."

„Darfaus nicht. Uns — ich meine die Polizeidirektion — geht es ja schließlich auch nichts an, ob in den geschlossenen Räumen eines Klubs gespielt wird oder nicht. Dennoch wäre ich neugierig, diese Gesellschaft kennen zu lernen. Kannst du mich nicht einführen?"

„Bedauere. Da mußt du dich an den Major wenden."

„Ach, du meinst, daß der Major mein Freund nicht ist."

„So sah sich doch den jungen Eftorff einführen."

„Geht nicht, lachte der Regierungsrat. Der junge Herr wird sich wohl hüten, die Räume des Klubs zu betreten. Der alte Herr will ihm sonst seine Schulden nicht wieder bezahlen."

„Na, dann mach, was du willst. Auf meine Hilfe mußt du freilich verzichten."

Henning erhob sich und trat an das Fenster. Sein Gesicht zeigte einen gequälten, ärgerlichen Ausdruck. Peinliches Schweigen trat zwischen den beiden Freunden ein.

Nach einer Weile hob der Regierungsrat wieder an: „Wenn du die Beweggründe kennen würdest, die mich zu dir geführt haben, lieber Winnefeld, so würdest du mir nicht zürnen, sondern dankbar sein — hoffe ich wenigstens. Laß uns offen, wie es zwei alten Freunden geziemt, zu einander sprechen. Mir ist von dem Geschäft des Hofrats mehr bekannt, als du denkst: aber ich weiß auch, daß du dich für die Tochter des Hofrates stark interessierst."

„Ich bitte dich, Fräulein Mohrmann aus dem Spiel zu lassen", unterbrach ihn Henning heftig.

„Verzeih, es ist nötig, daß ich von dem Verhältnis spreche, in dem du zu der jungen Dame stehst, deren Ruf ich jedoch nicht im kleinsten antasten will. Aber um seiner selbst willen, lieber Freund, rate ich dir, die Verbindung mit dem Hause Mohrmann abzubrechen."

„Ich danke dir für den Rat, kann aber keinen Gebrauch davon machen."

Stuckenbrock trat auf ihn zu und legte ihm die Hand auf die Schulter

„Lieber Henning," sprach er ernsthaft und teilnehmend, denke an unsere langjährige Freundschaft und sei überzeugt, daß ich nur dein Bestes im Auge habe. Das Haus Mohrmann ist kein Umgang für dich. Jeden Tag kann das Verderben über Mohrmann und seinen Anhang hereinbrechen. Ich möchte nicht, daß du darin verwickelt würdest. Ich bin nicht befugt, über Einzelheiten zu sprechen, meine amtliche Stellung verbietet es mir; Graf Eftorff aber hat die Anregung gegeben, den Geschäften des Hofrates nachzuforschen. Von dem Resultat dieser Nachforschungen wird das Weitere abhängen. Dir das mitzuteilen, dich zu warnen, deshalb habe ich dich aufgesucht. Wenn du mir nun noch zürnen willst, so muß ich deinen Zorn ertragen in dem Bewußtsein, als Freund gehandelt und gesprochen zu haben."

Er schwieg und wartete auf eine Antwort Hennings. Als dieser jedoch in seiner schweigenden, abwehrenden Haltung verblieb, mit finsteren Blicken auf die Straße und das Wasser schaute, auf dem soeben ein langer Schleppzug schnaubend und fauchend entlang fuhr, wandte sich Stuckenbrock achselzuckend ab, ergriff seinen Hut und wollte sich entfernen.

Die Türklinke in der Hand, drehte er sich noch einmal um.

„Hast du mir wirklich nichts zu sagen, Winnefeld?" fragte er.

Da sah er, wie sein Freund auf einen Sessel zusammengesunken war und die Hand vor die Augen drückte, als blende ihn ein allzu grelles Licht oder als wollte er die aufsteigenden Tränen unterdrücken. Krampfhaft zuckte es in seinen Mienen.

Stuckenbrock eilte auf ihn zu.

„Winnefeld, alter Freund," sprach er teilnahmsvoll, „habe Vertrauen zu mir. Hoffentlich ist meine Warnung noch nicht zu spät gekommen, du kannst eine Verbindung noch abbrechen, die deiner nicht würdig ist."

Mit einem verzerrten Lächeln auf dem Gesicht sah Henning zu ihm auf.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319241029-11/fragment/page=0004

Turnen und Sport.

Die D.R.A.-Tagung in Leipzig.

Wie wir bereits mitteilten, tagten gestern die mitteldeutschen Ortsgruppen des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen in Leipzig. In der Begrüßungsansprache wies Dr. Diem auf den Zweck der Tagung hin. Nach ihm begrüßte Direktor Groh vom Leipziger Stadtamt für Leibesübungen als Vertreter der Stadt Leipzig die Anwesenden. Danach trat man in die Beratung der Tagesordnung ein. Zum ersten Verhandlungsthema: „Aufgaben der Ortsgruppen in der Spielplatzfrage" gab Dr. Diem zunächst die Richtlinien des Reichsausschusses bekannt, die eine reichsgesetzliche Lösung der Spielplatzfrage anstreben. Er führte aus, daß zurzeit überall in den Städten der Stadionbau Modesache geworden sei und daß man darüber die Schaffung von guten Spielplätzen häufig vergesse. Das bedeute die Gefahr der Entwicklung des Schausports, der der allgemeinen Einführung von Leibesübungen hinderlich sei. Die Aussprache zu diesem Punkt bestätigte die Befürchtungen. Vertreter von Dresden und Leipzig sprachen über die Verhältnisse in eigenen Ort und machten sachlermäßige Angaben über die Größe der zur Verfügung stehenden Spielplätze, die teilweise den gewünschten Mindestzahlen bereits entsprechen. Der begrüßerte Bedarf an Spielplätzen erklärt sich daraus, wie Direktor Groh ausführte, daß die Schulen nicht in der Lage sind, die Plätze vorzuhalten zu benutzen. Auf eine Anfrage erklärte Dr. Diem, daß sich auch der nächste Städtetag mit der Spielplatzfrage beschäftigen wird. Für die Ziele des Reichsausschusses wird sich auch der Oberbürgermeister Dr. Boeß-Berlin einsetzen. Das Ergebnis der ganzen Aussprache lief darauf hinaus, so schnell als möglich eine reichsgesetzliche Lösung der Frage anzustreben.

Sodann beschäftigte man sich mit der Organisation städtischer Amter für Leibesübungen. Es ist die Einrichtung einer besonderen Dienststelle anzustreben, da die Erfahrung gelehrt hat, daß sich die Jugendpflege nicht mit der Arbeit für die Veralgemeinerung der Leibesübungen vermischen läßt, wie das an manchen Orten versucht ist. Zu den besonderen Aufgaben dieser Aemter gehört nach Dr. Diem die Einrichtung von Fortbildungskursen für Schul-Turnlehrer, Vereinssportlehrer und die Allgemeinheit.

Sodann muß seitens dieser Dienststelle eine großzügige Propaganda für die Leibesübungen getrieben werden; die Städte haben die besten Möglichkeiten hierfür. Plakatsäulen, Werbesymbole usw. Durch Stiftungen von Siegerehrungen können weiteres getan werden; ebenso durch gelbliche Unterstützungen der Vereine „mit dem Mut der Unvernehtlichkeit", das heißt, mit dem Mut, nur solche Vereine zu berücksichtigen, die wirklich intensiv arbeiten und die anderen Vereine auf später zu vertrösten.

Für die Durchführung der Reichsjugendwettkämpfe konnte erst im Vorjahre die Reichsregierung gewonnen werden. 1923 wurden sie in 493 Orten durchgeführt, in diesem Jahr bereits in 800. Bisher war seitens des Reichsausschusses völlige Freiheit für die Durchführung, die Bezeichnung und den Inhalt der Wettkämpfe gelassen. Es soll nunmehr auf eine gemeinschaftliche Aufstellung von einheitlichen Bedingungen für diese Wettkämpfe durch die im Reichsausschuß vertretenen Verbände hingearbeitet werden. Dazu wurde noch eine Anregung auf Revidierung der Bedingungen für den Mädchen-Turnsport, unter Beachtung der physiologischen Forderungen, gegeben.

Von dem Gesichtspunkt, daß das Turn- und Sportabzeichen ein gewichtiges Mittel zur körperlichen Erziehung auch älterer Leute und das Besitzanzeigis auch dem Nichtkämpfer Beweismaterial seiner sportlichen Ertüchtigung ist, forderte Dr. Diem ein kräftiges Einsetzen der Ortsgruppe für die Ausgeichnung.

Aber die Einführung eines Jugendsportabzeichens waren die Meinungen sehr geteilt. Während die Vertreter der Sportverbände dafür stimmten, war die Turnerschaft dagegen. Direktor Groh schlug vor, auch die Ansicht der Lehrer-Verbände zu hören. Die gemeinschaftlichen Werbeveranstaltungen der Verbände sollen auch fernerhin durchgeführt werden. Zu den Ausführungen Dr. Diems über die Steuerpflicht der Vereine, gab Direktor Groh die Anregung, daß die Stadtverwaltungen auch einmal auf die wirtschaftlichen Vorteile, die der sportliche Verkehr für die Städte mit sich bringe, hingewiesen werden könnten, um so einer weiteren Besteuerung entgegenzuwirken. Zum Schluß hielt der Leiter der Volkshochschul-Kurse der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, G. Neukirch, einen Vortrag über die Organisation der Volkshochschulkurse, ihren Zweck und ihre Ziele, mit dem Endziel, Propaganda für die Einrichtung solcher Kurse auch in anderen Städten zu machen.

*

Fußball.

BfL. Neu-Rössen.

Die I. Elf konnte am letzten Sonntag gegen Röschen I 2:1 (1:0) gewinnen. Die Rössener Elf zeigte nicht die erwarteten Leistungen. Der Sturm spielte sehr zerfahren, auch die Läuferreihe war nicht auf der Höhe. Will die Elf in den kommenden Verbandsspielen Erfolge erringen, muß sie unbedingt mit besseren Leistungen aufwarten. Andauernde Umstellungen während des Spieles führen nie zu einer einheitlichen Aktion. Röschen spielte sehr eifrig, blendend der Torwart sowie beide Verteidiger. Herr Wolf vom BfL. Merseburg als Schiedsrichter war korrekt.

Die II. Elf spielte gegen Giebichenstein II 2:0. Giebichenstein mit 9 Mann. Auch in diesem Spiel wurden nur mäßige Leistungen gezeigt.

Die I. Junioren hielten sich gegen Groß-Kayna I. Junioren sehr tapfer, nur 2:1 konnte Kayna gewinnen. Den siegbringenden Treffer erzielt die Mannschaft durch einen groben Schnitzer eines Verteidigers. Recht unerwartet kommt die Niederlage der siegengewohnten I. Jugend; sie verlor gegen Wacker Halle I. Jugend 5:0. Die Mannschaft spielte sehr mäßige Leistungen.

*

Spannung zwischen dem Deutschen und Tschechischen Fußball-Bund.

In der am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung des Tschechischen Fußball-Bundes kam ein Schreiben des Deutschen Fußball-Bundes an den Tschechischen Verband zur Sprache, in welchem der DFB. den Deutschen Fußball-Club Prag als Professionalverein hinstellte und mitteilte, daß er seinen Vereinen Spielverbot gegen den DFC. Prag auferlegt habe. Der Tschechische Verband faßte den Beschluß, dieses Vorgehen des DFB bei der FIFA. anzuzeigen und dagegen Protest einzulegen, daß der DFB ein Mitglied des Tschechischen Verbandes boykottiert. — Weiter wurde beschlossen, ab 1. Januar 1925 den Professionalismus einzuführen.

*

Türkische Fußballspieler in Berlin.

Der führende Verein der Berliner Oberliga, Hertha-BSC., hat für den 9. November den türkischen Fußballmeister von 1923, SC. Feuerbagtsche Konstantinopel zu einem Wettspiel verpflichtet. Der türkischen Mannschaft gehören sechs repräsentative Spieler der Olympiamannschaft an, die in der Vorrunde des Olympiaturniers gegen die Tschechoslowakei erst nach Spielverlängerung ausscheiden mußte.

*

Wasserball.

Mit seiner Herren- und Jugendmannschaft weilte am Montag den 27. d. M., der Schwimm-Sportverein 23/99 im Stadthallenbad zu Halle, um gegen die gleichen Mannschaften des Akademischen Schwimmvereins 1912, 06 in Wettkreit zu treten. Mit etwas gemischten Gefühlen sahen die Merseburger Wassersportler diesem Spiel entgegen; aber die Prophezeiung von einer Niederlage 8:0 ging nicht in Erfüllung. Mit dem Resultat von 5:4 für Halle mußte sich Merseburg bei teilweiser überlegenheit als geschlagen bekennen. Das Spiel zeigte einen flotten Verlauf. Halle, an das Hünnenmannspiel gewöhnt, konnte schon in der ersten Halbzeit 4 Tore für sich buchen, doch kurz nach Halbzeit, Merseburg mit dem Spielfeld vertraut geworden, kommt jetzt auf. Es gelingt ihnen, das erste Tor durch Breitung zu erwerben. Halle, das gute Zusammenspiel der Merseburger bemerkend, reizt seine Kräfte zusammen und versucht das 2er Tor zu beglücken; aber tiefer Versuch scheitert an der guten Hintermannschaft. Der Torwart Röhmer ist diesmal blendend. Die Merseburger, sich auf ihren Toren verlassend, gehen in Sturm. Kurz hintereinander konnte Pösold 3 Tore durch gutes Zusammenspiel mit Breitung erobern. Kurz vor Schluß versucht Halle nochmals einen Durchbruch und mit Erfolg. Mit 5:4 für Halle wurde das Spiel beendet. Eine Niederlage für Merseburg, aber trotzdem kann S.S.V. 1923 zufrieden sein, sich gegen eine solche Mannschaft so gut gehalten zu haben.

Das Jugendspiel wurde ebenfalls von 96 mit 6:0 gewonnen. Doch war die Merseburger Mannschaft durch Ersatz und durch die vorangegangenen Staffeln sehr geschwächt. Im allgemeinen war Merseburg im Schwimmen wie in der Balltechnik trotz fehlen des Wintertrainings auf der Höhe. Die Spiele leitete der Unparteiische 96er Niemann. Er stellte beide Parteien zufrieden.

*

Neue Weltflugrekorde.

Ein Rohrbach-Wasserflugzeug, das nach Japan geschickt werden soll, durchflog 1102 Kilometer ohne Unterbrechung in 7 Stunden 16 Min. und stellte damit einen Schnelligkeitsrekord mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 155 Kilometer auf. Für den Distanzflug mit 250 Kilogramm Luftlast war der bisherige Weltrekord 925 Kilometer; für den Flug bis 500 Kilogramm Luftlast war der frühere Rekord 760 Kilometer. Der deutsche Flieger Lesch führte das Flugzeug, das von zwei Rolls Reyce-Motoren von je 300 Pferdestärken getrieben wurde.

*

Neuer deutscher Rekord.

Der Rekordversuch des deutschen Geherweisters Siewert-Neukölner Sportfreunde, den dieser am Sonntag auf der Tegeler Chaussee unter offizieller Kontrolle unternahm, war teilweise von Erfolg gekrönt. Der Rekord im 20-Kilometer-Gehen, den Hermann Müller-Berlin mit 1:38,26 hält, wurde um 14 Sekunden verbessert. Dagegen erhöhte der 25-Kilometer-Rekord eine ganz wesentliche Verbesserung von 2:9:51,4 (Hermann Müller) auf 2:8:18,4. Es ist tragisch, ob die Leistung als Rekord anerkannt wird, da der BWAV. nur zwei vorschriftsmäßige Uhren, statt der vorgeschriebenen drei zur Stelle hatte.

---

25 Jahre Deutscher Fußball-Bund.

Der soeben erschienene Jahresbericht des Deutschen Fußballbundes schließt das erste Vierteljahrhundert der Tätigkeit des Bundes ab.

„Mit dem Ende des Jahres 1924 schließt das erste Vierteljahrhundert der Bundestätigkeit. Eine gewaltige, nimmermüde, aber segensreiche Arbeit liegt in diesen 25 vergangenen Jahren. Eine Arbeit, die sich durchsetzen mußte gegen alle Widerstände, von welcher Seite sie auch kamen. Niemand hat uns den Weg erleichtert, niemand uns geholfen — als wir selbst. Hart mußten wir um die Anerkennung der breiten Schichten unseres Volkes kämpfen; kämpfen auch um jeden Fleck grünen Rasens, der uns so bitter not ist, auch heute noch, und kämpfen endlich um unsere treueste Gefolgschaft: die deutsche Jugend! Staat und Gemeinde, polizeiliche Bestimmungen und steuerliche Lasten standen uns lange Zeit hindernd im Wege. Zähes Einsetzen aller Kräfte haben auch diese Hindernisse fast restlos beseitigen können, ein Erfolg, der sogar bei den ausländischen Verbänden berechtigtes Aufsehen erregte.

Ist auch nicht alles erreicht, was wir uns an Zielen gesetzt haben, so können wir doch auf die vergangene Zeit stolz zurückblicken und dankbar jener Männer in den Vereinen und Verbänden gedenken, die Stein auf Stein schichten halfen bis zum machtvollen Bau des Deutschen Fußball-Bundes.

Das schwerste Jahr unseres Bundes war das vergangene, die ersten sechs Monate des verflossenen Berichtsjahres. Wir haben nun manche Schwierigkeit überwinden müssen. Jene Monate aber, in denen der Wertbegriff der deutschen Mark nur noch mit Billionenzeichen auszudrücken war, wurde die trübste Zeit, die wir durchgemacht hatten. Wenn wir heute rückschauend das alles noch einmal überblicken, dann erscheint es uns wie ein Wunder, daß es möglich war, Sportbetrieb und Verwaltung aufrecht- und durch zu erhalten. Außerordentliche Verwaltungsmaßnahmen haben schließlich auch diese furchtbarste Zeit überwinden helfen, die finanziell mit einem Unterschuß schloß. An dieser Stelle sei allen, die uns in jener Zeit oft über ihre eigenen Kräfte hinaus selbstlos unterstützten und halfen, ganz besonders gedankt.

Die Stabilisierung der Mark ließ uns wieder aufatmen und der Weg zum Schaffen wurde wieder frei und wir konnten manches nachholen, was in der Inflationszeit unterlassen bleiben mußte. Der wirtschaftliche Druck, der aber immer noch über unserem Vaterlande liegt, wirkt sich selbstverständlich auch auf uns aus. Wir haben mit einem Rückgang der Zuschauerzahl bereits zu rechnen und werden ihn auch noch für längere Zeit hinnehmen müssen. Bei der Festigkeit der Mark werden auch diese Schwierigkeiten überwunden werden."

So weit der Bericht. In der Tat hat sich der D. F.-B. trotz aller Hemmnisse den Weg gebahnt zu seiner heutigen Größe und Stellung. Und man darf mit Freude und Spannung dem Jubiläumsfest im Oktober 1925 entgegensehen.

Im Verkehr mit Reichs- und Staatsbehörden hat sich ein

erfreuliches Interesse der Behörden

für den Fußballsport, zumal im Auslandsverkehr gezeigt. Einen großen Erfolg brachte der Lehrkursus für Jugendleiter an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, den der Bund im August mit Unterstützung des Volkswohlfahrtsministeriums veranstaltete. Nur Bayern und Württemberg schlossen sich von den Staatsbehörden für die Teilnehmer des Kursus aus, die alle anderen Bundesstaaten bereitwillig gewährten. Im nächsten Jahre sollen Wanderlehrer in einem längeren Hochschulkursus ausgebildet werden, die den Vereinen Kurse in Kasse, Technik und Training geben können. Die

Unterstützung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen

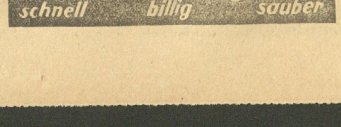
bei Staats- und Kommunalbehörden, sowie in steuerlichen Angelegenheiten hat sich als sehr wertvoll erwiesen. Gegenüber der Deutschen Turnerschaft fühlt sich der Bund immer noch in Abwehrstellung.

Der Bericht des Bundes-Spielausschusses

stellt sich mit Recht auf den Standpunkt, daß die Überlastung der Spieler von Nürnberg und Fürth durch repräsentative Spiele nicht dem Bund, dessen Spiele unter allen Bedingungen den Vorrang haben müssen, zur Last zu legen sei, sondern den Verbänden. Die Gesamtlage im deutschen Fußballsport sieht der Spielausschuß als unverändert an. Der übermäßige Zustrom ausländischer Vereine wie im letzten Frühjahr soll eine Eindämmung erfahren. Wichtig ist, daß die Spielregeln eine neue Durchberatung erfahren haben und auf Grund eines Übereinkommens mit dem Bundesvorstande nunmehr mit den Ausführungsbestimmungen versehen sind, die für die Rechtsprechung nun bindend sind.

Deutscher Meister 1923/24 wurde der 1. F.-C. Nürnberg mit 2:0 gegen den Hamburger Sportverein in Berlin, Sieger im Bundespokal Süddeutschland mit 4:2 gegen Nordbeutschland in Frankfurt. Die Spiele gegen das Ausland brachten nach vier schönen Siegen mit 1:0 gegen Norwegen am 4. 11. 23 in Hamburg, mit 4:3 gegen Österreich am 18. 1. 24 in Nürnberg, mit 1:0 gegen Holland am 22. 4. 24 in Amsterdam und mit 2:0 gegen Norwegen am 15. 6. 24 in Kristiania zwei böse Niederlagen von je 1:4 gegen Schweden am 31. 8. 24 in Berlin und gegen Ungarn am 21. 9. 24 in Budapest.

Reklameteil.



Biologische Ecke.

Kann der Regenwurm, der Gegenstand unserer vorigen Betrachtung, als ein im Haushalte der Natur nützliches Tier bezeichnet werden, so müssen wir von dem heutigen, der Reblaus, Phylloxera, das Gegenteil sagen.

Ein Tierzwerg, ein Schnabelkerf, also ein Insekt von den winzigen Größe von 0,5 bis 0,8 Millimeter, gelblich, grünlich oder bräunlich, Größe und Farbe je nach der Altersstufe wechselnd.

Die unberechenbare Gefährlichkeit dieses Schmarotzers auf dem Weinstock hat, wie man sich denken kann, die eingehendsten Beobachtungen veranlaßt, so daß man nun ihn und seine Entwicklung genau kennt. Ungeflügelte Rebläuse saugen an den Wurzeln des Weinstockes, wodurch an deren Fasern knollige Verdickungen erzeugt werden. Ohne Befruchtung erfolgt die Vermehrung dieser Tiere durch Eier, aus denen sich ohne weiteren Vorbenzustand weibliche Rebläuse entwickeln, die in gleicher Weise sich fortpflanzen, außerdem aber auch andere, welche nach mehreren Häutungen die Erde verlassen, nach den Blättern des Weinstocks hinaufsteigen und hier Flügel bekommen. Jedes einzelne dieser Wesen, welche durch die Luft fortgetragen werden, gebiert 4 ungleich große Eier, aus denen kleinere sich Männchen, aus den größeren Weibchen entwickeln, die beide keine Flügel haben. Ein solches Weibchen setzt nun ein großes Winterei, aus welchem im Frühjahr wieder eine Reblaus ausschlüpft, die dann den Kreislauf von neuem beginnt. Da von dieser Laus etwa 30—40 Eier gelegt werden, aus denen in spätestens acht Tagen Junge kriechen, welche in etwa 20 Tagen schon wieder Eier legen, so läßt sich daraus leicht entnehmen, daß ein einziges Weibchen innerhalb ist, sich im Laufe eines Jahres millionenfach zu vervielfältigen und daß die Mengen dieser Tiere ganze Weinkulturen in einem Sommer vernichten können. Ein Jahr hält der Weinstock die vernichtende Tätigkeit des Schädlings aus; aber im zweiten Jahre zeigen sich schon die Folgen: Die Weinblätter werden fahler als sonst gelb, sie rollen sich an den Rändern um und fallen vorzeitig ab. In den nächsten Frühjahren bleibt dann die Entwickelung zurück, der wässerigen Trauben werden immer weniger, die Wurzeln des Stockes beginnen zu faulen und dieser stirbt bald ab. Etwa vier Jahre dauert der Vernichtungsprozeß.

Amerika ist das Mutterland der Rebläus. Dort hat man sie im Jahre 1854 entdeckt. Von dort ist sie nach Europa verschleppt worden.

In Frankreich machte sie sich zuerst 1868 auffallend bemerkbar. Sie hat sich dann so ungeheuer vermehrt, daß durch sie schon nach 10 Jahren Hunderttausende von Hektaren Rebpflanzungen vernichtet worden sind. Besonders war es Frankreich, das darunter stark hat leiden müssen, auch in Deutschland trat einmal der Feind stark auf. Die Freyburger Weinbauern wußten davon vor etwa 30 und mehr Jahren viel zu erzählen. Die Behörden aber sind ihm damals durch gesetzliches Eingreifen stark entgegengetreten. Auch Merseburger Sachverständige wurden als Kontrollbeamte nach Freyburg geschickt, um die Ausführung der staatlichen Bestimmungen gegen den Verbreiter zu sichern.

Wie mußten sich die Winzer damals helfen? Sie mußten die befallenen Reben vernichten, den Weinbau auf den erkrankten Stellen auf einige Jahre aufgeben und den Erdboden mit Schwefelkohlenstoff und anderen alles tierische Leben zerstörenden Elementen bearbeiten. Das waren damals die einzigen durchgreifenden Mittel gegen den grausamen, furchtbaren Feind. Und sie haben geholfen. Seit langem hat man nichts wieder von einer Reblaunot in unseren Gegenden gehört.

Vermischte Nachrichten.

Schiffskatastrophen.

Reuter meldet aus Stockholm, daß der schwedische Dampfer „Fylgia" der Svenska-Lloyd-Linie während eines Schneesturmes bei Oxelsund gesunken ist. Die Bemannung von 21 Personen ist ertrunken. — An der schwedischen Küste hat sich laut der „Finnischen Rundschau" ein schweres Schiffsunglück ereignet. Der Salonsinsder Motorsegler „Polinder" bei mit 18 Fahrgästen und 8 Mann Besatzung mit voller Ladung nach Nyag lief, geriet in einen Sturm und wurde an Land gesetzt. Sämtliche Fahrgäste und die Mannschaft sind hierbei ums Leben gekommen. 12 Leichen wurden aus Ufer gespült, die übrigen 9 im Schiffsraum gefunden.

Brandschaden von einer halben Million.

Siegen. Montag abend brach wahrscheinlich infolge von Kurzschluß im Lagerschuppen der Bergmann-Werke Großfeuer aus. Unter anderem sind etwa 150 Motoren und 6 Transformatoren sowie die Wohnungseinrichtung des Verwalters vernichtet worden. Der teilweise durch Versicherung gedeckte Schaden wird auf eine halbe Million Goldmark geschätzt.

Sittlichkeitsverbrechen.

Berlin. Bei einer Treibjagd in den Paselwalker Kirchenforst wurde die Leiche eines 18- bis 20jährigen Mädchens mit einem Knebel im Munde aufgefunden. Der Tod war durch Ersticken eingetreten. Es wird ein Sittlichkeitsverbrechen vermutet.

Versuchter Gattenmord.

Wegen versuchten Gattenmordes wurde die Frau des Malers Chubzinski in der Steglitzer Straße in Berlin von der Kriminalpolizei festgenommen. Sie hatte versucht, ihren Mann mit Leuchtgas zu vergiften. Am anderen Morgen wurde Chubzinski durch Klingeln und Klopfen geweckt, da aus seiner Wohnung starker Gasgeruch drang. Er erstattete Anzeige und die Polizei verhaftete die Frau, die die Tat zunächst leugnete, dann aber eingestand, daß sie ihren Mann vergiften wollte. Als man sie ins Gefängnis zurückgebracht hatte, erhängte sie sich dort.

Großfeuer in Hagen.

Nach einer Meldung aus Hagen (Westfalen) brach in den Bergmann-Elektrizitätswerken ein Schadenfeuer aus. Das große Lager, die Büreauräume und ein Privatwohnhaus wurden ein Raub der Flammen. In dem Lager befanden sich elektrotechnische Ersatzartikel, schwere Motoren und dergleichen. Als Brandursache wird Kurzschluß angenommen.

Furchtbare Bluttat einer Mutter.

Gelsenkirchen. Die Ehefrau des Arbeiters Pilarski hat in einem Anfall geistiger Umnachtung zweien ihrer Kinder, einem zweijährigen und einem zehnjährigen Jungen, mit einem Brotmesser die Kehle durchschnitten, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der elfjährige Sohn entging dem gleichen Schicksal nur durch die Flucht, die erst nach schwerem Kampf mit der Mutter gelang.

Bei Sprengungsarbeiten drei Arbeiter getötet.

Kronach. Bei Sprengungsarbeiten im Neukenrother Wehrbau sind durch einen vorzeitig losgehenden Schuß drei Arbeiter aus Neukenroth so schwer verletzt worden, daß sie bald nach ihrer Einbringung im Krankenhause starben.

Im Bergwerk verschüttet.

Auf der Zeche Arenberg bei Gladbeck wurden drei Bergleute von herabfallenden Gesteinsmassen verschüttet. Zwei von ihnen konnten mit schweren Verletzungen noch lebend, der dritte nur als Leiche geborgen werden. — Auf der Braunkohlengrube bei Elsnig wurden zwei Bergleute durch hereinbrechende Erdmassen begraben. Beide konnten nur als Leichen hervorgezogen werden.

* **Alttatarische Kunst.** In Bachtschisarai, der einstigen Residenz der Tatarenchane der Krim, beginnen Ausgrabungen, durch welche man wertvolle Aufschlüsse über die architektonischen und kunstgewerblichen Leistungen der Tataren während der Blütezeit der „Goldenen Horde" zu erlangen hofft. Die bisher freigelegten Reste von Bauwerken zeigen bereits, daß eine Fortsetzung der Ausgrabungen im Interesse der Wissenschaft und der Architektur lohnend sein wird. Auch der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Rakow hat die Ausgrabungsstätte besucht, die durch Puschkins Dichtung „Die Fontäne von Bachtschisarai" auch in der russischen Literatur einen Platz gefunden hat.

* **Winterwetter in Rußland.** Das ganze große Gebiet von Kostroma bis Orenburg steht im Zeichen des Winters. Es ist reichlich Schnee gefallen. Die Temperatur in und um Orenburg beträgt 8 Grad Reaumur. In Leninsk in Sibirien ist Hagel gefallen, eine für Sibirien in dieser Jahreszeit auffallende Erscheinung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319241029-11/fragment/page=0005

Handels- und Börsenteil.

Deutsche Golddiskontbank in Liquidation.

Entgegen den Ausweisen der letzten vier Wochen, die ein stetiges Nachlassen der Kreditinanspruchnahme des Instituts verzeichneten, weist der diesmalige Wochenbericht, trotzdem die Golddiskontbank bereits begonnen hat, ihre Geschäfte zu liquidieren, eine kleine Zunahme der Wechselbestände aus. Die Ursache ist wohl darin zu suchen, daß Kredite, die vor dem Inkrafttreten des neuen Bankgesetzes zugelagt waren, erst in der Berichtswoche in Anspruch genommen wurden. Die Summe der diskontierten Schecks und Wechsel plus Reichstonten stieg in der Ausweiswoche von 11,8 Mill. Pfund auf 11,99 Mill. Pfund, also um rund 190 000 Pfund. Beide, sowohl das Portefeuille für Wechsel und Schecks wie auch die Reichskonten (Giroverbindlichkeiten) stiegenum 70 000 Pfund bezw. 120 000 Pfund. Die täglich fälligen Forderungen im Auslande stiegen um 31 000 Pfunda uf 746 025 Pfund, desgleichen die täglich fälligen Verbindlichkeiten um rund 80 000 Pfund auf 110 472 Pfund. Auf das Aktienkapital sind weitere 50 000 Pfund eingezahlt worden, und zwar wahrscheinlich mit Rücksicht darauf, daß den Besitzern von voll eingezahlten Anteilscheinen der Golddiskontbank ein Bezugsrecht im Verhältnis 1:2 zu pari auf die neuen Reichsbankanteile zusteht. Der Posten sonstige Aktiven stieg um rund 1000 Pfund, während der Posten sonstige Passiven um rund 7000 Pfund sank.

*

Vom Stinnes-Riebeck-Konzern.

In der am Dienstag abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der Hugo Stinnes-Riebeck Montan- und Ölwerke A.-G., Halle wurden die **Goldmarkeröffnungsbilanz** zum 1. Dezember 1923 und die Goldmarkabschlußbilanz, umfassend die Zeit vom 1. Dezember 1923 bis 31. März 1924, vorgelegt und beschlossen, der zum 2. Dezember einzuberufenden Generalversammlung die **Umstellung des Aktienkapitals im Verhältnis von 10:4 vorzuschlagen.** Von der Verteilung einer Dividende für das Geschäftsjahr 1923/24 soll abgesehen werden. Weiter soll in der Generalversammlung Beschluß über eine **Erhöhung des Grundkapitals** um 10 000 000 Goldmark gefaßt werden. Die neuen Aktien sind in erster Linie zur Abgeltung verschiedener Verpflichtungen, die jetzt auf der Passivseite der Bilanz unter den Gläubigern erscheinen, erforderlich. Die bisherigen stellvertretenden Vorstandsmitglieder, Diplom-Bergingenieur P. Franke und Kaufmann E. Eberlein, wurden zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern ernannt.

*

Die Kreditschieber.

Aus Newyork wird dem „Berliner Tageblatt" geschrieben: Die hiesigen Banken beschweren sich öffentlich darüber, daß deutsche Firmen Hunderte von Vertretern hierher senden, die unter mehr oder minder phantastischen Bedingungen und, ohne auch nur einigermaßen mit für solche Verhandlungen notwendigen Unterlagen ausgerüstet zu sein, hier Geschäfte abschließen wollen. Ein Bankhaus in Wallstreet erklärte, es hätten nacheinander drei deutsche Herren vorgesprochen, von denen jeder behauptete, denselben deutschen Industrieverband zu vertreten. Es scheint, daß eine Unmenge privater Geldvermittler aus Deutschland hier Geschäfte machen will, ohne irgendwelche verbindlichen Aufträge. Es kann nur erneut nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß nur Kreditsuche ernsthafter Firmen, die erstklassige Referenzen aufzuweisen haben, hier Beachtung finden.

Ähnliche Klagen kommen seit längerer Zeit auch aus London und Amsterdam. Zweifellos werden die ausländischen Kapitalplätze nicht nur von viel zu vielen deutschen Industrieunternehmungen selbst mit Kreditgesuchen ungenügend fundierter Art überschwemmt, sondern es wimmelt an diesen Plätzen auch eine Schar gänzlich unlegitimierter Kreditvermittler umher, die sich aus denselben Kreisen zusammensetzen, welche früher die so beliebten Reisenhandels- und Inflationsgeschäfte zum Schaden der Volkswirtschaft abzuschließen suchten. Daß durch derartige Auswüchse und Mißbräuche, denen im übrigen nicht minder trügerische Kreditangebote ausländischer Agenten in Deutschland gegenüberstehen, die Bedingungen des reellen Kredites beeinträchtigt werden müssen, liegt auf der Hand.

*

Die Lage am Kohlenmarkt.

Das Kohlengeschäft am Ruhrkohlenmarkte hat seit Mitte des Monats wieder nachgelassen. Die erste Oktoberhälfte brachte starke Nachfrage hauptsächlich nach Hausbrandmaterial aus Kreisen solcher Verbraucher, welche in Erwartung der ermäßigten Preise mit der Eindeckung des Verbrauches lange gezögert hatten. Dieser Bedarf ist zum größten Teile gedeckt, und die Folgen zeigen sich in einem entsprechenden Rückgange der Nachfrage. In Industriekohle ist der Bedarf noch wie vor klein. Die bisherigen Förder- resp. Produktionseinschränkungen werden infolge dieser Erscheinungen auch für den Monat November weiter beibehalten werden müssen. Eine nennenswerte Besserung im Geschäft konnte bisher eigentlich nur — als Folge der ermäßigten Tarife — nach Süddeutschland hin erreicht werden.

Die Meldungen über Herabsetzung der Kohlenpreise sind trügerisch. An eine Preisherabsetzung ist überhaupt nicht gedacht worden. Ja, es ist eine große Frage, ob die gegenwärtigen Preise behalten werden können. Im Ruhrkohlensyndikat plaudieren eine Reihe von Stimmen für eine Erhöhung der Preise.

*

Gründung einer deutsch-estländischen Handelskammer.

Wie aus Reval gemeldet wird, besteht in estländischen Börsen- und Bankkreisen die Absicht, eine estländisch-deutsche Handelskammer ins Leben zu rufen zwecks Regelung der Handelsbeziehung zwischen den beiden Ländern. Bekanntlich ist kürzlich in Reval eine estländisch-russische Handelskammer gegründet worden.

*

Zinsendienst für Stadtanleihen.

Die Meldungen, daß die Stadt Stuttgart den Zinsendienst für ihre Anleihen wieder aufnehmen wolle, sind falsch. Allerdings lag ein diesbezüglicher Antrag dem Stadtparlament vor, doch wurde er zunächst ohne Debatte der Finanzkommission überwiesen.

*

Rückgang des Devisenbedarfs.

Am Berliner Devisenmarkt ließ die Nachfrage gestern erheblich nach, so daß in Auszahlung Holland sogar ein Rückgang um zirka 50 Mrds. des Auftrags am Montag festzustellen war. Desgleichen war die Nachfrage nach Auszahlung Newyork erheblich zurückgegangen. Stärker gefragt blieb Auszahlung London im Zusammenhang mit der internationalen Festigkeit der englischen Valuta. Die europäischen Devisen haben sich durchweg nicht nennenswert verändert. Im Warenverkehr wurden gehandelt London gegen Paris mit 86,16, Newyork gegen Paris mit 19,10. Die Abgaben besserten sich in Auszahlung Paris auf ¾ Millionen, Holland 800 000, Italien 850 000, Schweiz 75 000 und Auszahlung Kopenhagen auf 350 000 Valutaeinheiten.

*

Leipziger Produktenbörse vom 28. Oktober.

Weizen, inländ. 205—215, feuchter unter Notiz; Roggen, inländ. 205—215, feuchter unter Notiz; Sommer-Gerste, inländ. 250—280; Winter-Gerste 230—250; Hafer, inländ. 190—210, feuchter unter Notiz; Mais, amerik. 210—220; Raps 350—380; Erbsen 320—350. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilo für Ware, prompt Parität frachtfrei Leipzig in Goldmark 4,20 Goldmark = 1 Dollar der Goldanleihe. Alle Notierungen bez. u. Br. Tendenz: Ruhig.

*

Leipziger Börse vom 28. Oktober.

An der Dienstag-Börse konnte sich in der Grundstimmung die etwas freundlichere Tendenz des Wochenbeginns weiter halten, so daß das Kursniveau durchschnittlich behauptet blieb. Zurzeit ragen zu hieser merklichen Besserung, mit der eine leichte Geschäftsbelebung Hand in Hand ging, der anscheinend in schnellerem Fluß geratene Prozeß der Kapitalsumstellung bei. Infolgedessen begegnete besonders wieder der Aktienmarkt größerem Interesse, während Rentenwerte eher vernachlässigt waren.

*

Berliner Börse vom 28. Oktober 1924.

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank.)

Hapag	24,50	Görlitzer Waggon	3,40
Lloyd	9,70	Gothaer Waggon	2,30
Nordd. Lloyd	4,10	Hackethal	2,20
Ver. Elbeschiff.	2,—	Hirsch Kupfer	15,10
Ver. Oderschiff.	2,—	Höchster Farbwerke	15,50
Deutsche Bank	10,10	Ilse Bergbau	14,75
Darmst. u. Nationalb.	7,80	Kln Neuwerker	8,—
Dresdner Bank	8,75	Nordd. Wolle	4,90
Leipz. Credit (Adca	1,70	Rütgerswerke	14,65
Wiener Bank	0,25	Riebeck Montan	6,50
A. E.-G.	7,70	Rhein-Sprengstoff	5,90
Agfa	15,50	Sarotti	1,40
Bekula Anilin	17,75	Schwartzkopf Masch.	10,90
Daimler Motoren	2,70	Stöhr Kammgarn	21,25
Deutsche Maschinen	6,40	Textilwerke Schlft.	11,—
Deutsche Nickel	1,10	Tritonwerke	2,75
Dynamit Nobel	8,40	Bernshausen Kamm.	6,—
Elektra Dresden	0,8	Zwickauer Masch.	1,25
Faulberg Lith	4,65		

(Alles in Billionen Prozent.)

*

Leipziger Börse vom 28. Oktober 1924.

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank.)

Manasfeld	2,87	Glauzig Zucker	17,50
Hartmann S. Masch	3,60	Kröb Zucker	41,—
Kirchner u. Co.	17,75	Ehrens Textorf	2,30
Sondermann u. Stier	0,55	Leipziger Papier	1,—
Wahn Werke	3,35	Allenburger Landkraft	0,90
Falkenstein Zorb	11,80	Heyer Weimar	0,40
Kammgarn Gauschl	4,—	Hupfeld	2,63
Textilwe Clauss	1,20	Knoll Graf	2,10
Tränkner u. Würker	5,70	Akt. Leipz. (Kattun	4,50
Leipziger Riebeck	5,70	A. E. Richter	1,63
Wurzen S. (Kretzsch	2,70	Frth Schulz Nf.	17,30

(Alles in Billionen Prozent.)

*

Hallesche Börse vom 28. Oktober 1924.

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank.)

Bank- u. Versich. Akt.		Elsenb. Kart.-Mannf	0,7
Hallescher Bankverein	1,30	Eisenwerk Wilhelmsr	0,6
Hall. Effekt. u. Wechs	0,28	Zimmermann u. Co.	0,6
Mercurbk. u. Handelsbk	0,22	do. Borgau-Aktien	—
Landwerbk. Bank	0,03	Glauziger Zuckerf.	17,—
Thüringer Bankverein	0,09	Hallesche Maschinenf	9,80
Union Feuerversich.	1,—	Hallesche Röhrenm.	1,90
		Hasler-Glas	0,04
Bergw.-Akt. u. Kuxe.		Hildebrand Mühleinm	2,20
Halle, Pfännerschaft	20	Moritz Jahr	0,8
Preuß. Braunkohlen	60	Gebr. Jenisch	11,60
Riebeck Montanwerke	33,25	Kattenbad Schmiedeb.	5,25
Siersleben-Aschersleben	88	Wilhelm Kathe	0,85
Bruchdorf-Aktelleben	—	Riebledorfer Zuckerf.	133
		Kaffeehalerfabrik	0,90
Industrie-Aktien.		Gottfried Lindner	5,5
Ammend. Papierf.	4,90	Schnapsbrenner Kalkw.	1,—
Cröllw. Papierf.	6,50	Siegelin u. Hübner	8,50
Tönnegner Maisf.	36	Zether Maschinenf.	—
		Zuckerraffinerie Halle	16,5

(Alles in Billionen Prozent.)

Freiverkehr.	
Chem. Zeitz	4,25
Teichränker	1,—
Becker Stahl.	0,80
do. Kohle	4,25
Grade Motoren	0,65
Ufa	10,—
Kalk Krügershall	3,75
Diamond Sheres	16,—
Dt. Wald u. Holz	0,05
Triton Hallerschütter	0,08
Eindust Auto	0,04
Stahlwerk Krone	0,40
Thüring. Gas	8,—
Freiverkehr.	
Altenburg. Glas	6,—
Buschwitz Ticherer	6,15
Dermatolwerke	5,—
Kamma. Silberstraße	0,55
Leuke Plane	0,8
Polack Gummi	1,10
Samsonia	0,045
Zeug	—

*

Von den heutigen Börsen.

Berliner Börse vom 29. Oktober.

Die gestrigen leichten Ansätze zu einer Geschäftsbelebung sind in der Hauptsache bereits wieder verflogen, so daß auf fast allen Gebieten die bisherige Geschäftsstille vorherrscht. Nur für Montanpapiere zeigte sich Nachfrage mit dem Ergebnis von Kurssteigerungen bis zu 1 Billionen Prozent für einige Papiere. Für Industriepapiere lassen sich Kursbesserungen nur in geringem Umfange feststellen. Die Grundstimmung blieb im Verlaufe fest. Heimische Anleihe konnten einen Teil ihrer anfänglichen leichten Einbußen später wieder hereinbringen. Bemerkenswert war die Festsetzung der Aktien der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen mit 127½ bei einem Umsatz von 60 000 ℳ. Am Geldmarkt ist die im Zusammenhang mit dem Ultimo bemerkbar gewesene leichte Anspannung bereits wieder im Verschwinden.

*

Berliner Produktenmarkt vom 29. Oktober.

Weizen, märkischer 207—211; Roggen, märkischer 202—208; Gerste 230—256; Winter- und Futtergerste 200—215; Hafer, märkischer 175 bis 185; Weizenmehl 29—32; Roggenmehl 28,50—31,50; Weizenkleie 12,50—12,80; Roggenkleie 12,50—12,80; Raps 390—400; Leinsaat 390 bis 400; Viktoriaerbsen 28—32; kleine Speiseerbsen 23—26; Futtererbsen 19—21; Peluschken 17—19; Ackerbohnen 20—22; Wicken 18—20; blaue Lupinen 14—15; gelbe Lupinen 16—18; Serradella, alte 14—15; neue 20—24; Rapskuchen 15,60—15,80; Leinkuchen 25—25,5; Trockenschnitzel 10, Zuckerschnitzel 18—20; Torfmelasse 9—9,20; Kartoffelflocken 19,50.

*

Berliner Produktenbörse vom 29. Oktober.

Die Schwankungen der amerikanischen Notierungen haben die Käufer am hiesigen Produktenmarkt vorsichtig gemacht, so daß im großen und ganzen die Stimmung für Brotgetreide als unsicher und zurückhaltend zu bezeichnen war. Hierzu hat auch beigetragen, daß im Mehlgeschäft bereits wieder Stille eingetreten ist, wodurch Mühlen und Bäcker von größeren Deckungen abgehalten werden. Die Preise verändern sich bei kleinen Umsätzen nicht viel. Die inländischen Angebote waren fast allgemein klein. Die Geschäftsstille machte sich für Hafer und Gerste sowie für Futterartikel bemerkbar, bei denen ebenfalls nur geringfügige Veränderungen im Preise zu bemerken waren.

*

Berliner Schlachtviehmarkt vom 29. Oktober.

Auftrieb: 2073 Rinder, 628 Bullen, 570 Ochsen, 875 Kühe und Färsen, 1850 Kälber, 5624 Schafe, 9728 Schweine, 42 Ziegen. Preis 12—18 ℳ. 1809 Schweine aus dem Auslande. Es notierten Ochsen 1. Klasse 42—44; 2. Kl. 36—38; 3. Kl. 32—35; 4. Kl. 26—30. Bullen 1. Klasse 40—43; 2. Kl. 36—38; 3. Kl. 32—35. Kühe und Färsen 1. Klasse 42—44; 2. Kl. 35—40; 3. Kl. 28—32; 4. Kl. 22—25; 5. Kl. 17—20. Fresser 28—33. Kälber 2. Klasse 80—90; 3. Kl. 65—75; 4. Kl. 48—60; 5. Kl. 35—47. Stallmastschafe 1. Klasse 40—45; 2. Klasse 36 bis 38; 3. Kl. 22—26. Weidemastschafe 50—52. Schweine 1. Klasse 79—80; 2. Kl. 76—78; 3. Kl. 72—75; 4. Kl. 66—70; 5. Kl. 62—65; 6. Kl. 60. Säue 62—66. Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig. Holsteiner Rinder über Notiz.

*

Rundfunk

Donnerstag, 30. Oktober.

Leipzig. Welle 452.

11.55 Uhr vorm.: Wirtschaftsnachrichten. 12 Uhr mittags: Konzert. 12.58 Uhr nachm.: Navener Zeitzeichen. 1 Uhr nachm.: Börsen- und Pressebericht. 4 Uhr nachm.: Amtliche Berliner Wirtschafts-nachrichten und amtliche Devisen. 4.30—6 Uhr abends: Konzert der Hauskapelle. 6 Uhr abends: Hamburger und amerikanische Wirtschaftsnachrichten. 7.10—7.30 Uhr abends: Stenerzurundfunk. 7.30 Uhr abends: Vortrag: Dr. Hugo Grothe, Leiter des Instituts für Auslandskunde: „Vom Auslandsdeutschtum und seiner Verbreitung." 8.15 Uhr abends: Fröhlichen Abend. (Karl Keßler, mit neuen lustigen Rezitationen, die Rundfunkhauskapelle spielt moderne Ouvertüren und Schlager.) Anschließend Pressebericht und Hackebeils Sportzunkdienst.

*

Berlin. Welle 430.

10 Uhr vorm.: Kleinhandelspreise. 10,15 Uhr vorm.: Tagesnachrichten, Wetterdienst. 11,35 Uhr vorm.: Berliner und Hamburger Produktenbörse auf Welle 500. 12,15 Uhr nachm.: Tendenzbericht der Berliner Vorbörse. 12.55 Uhr nachm.: Zeitzeichen. 1.05 Uhr nachm.: Tagesnachrichten, Wetterdienst. 2.15 Uhr nachm.: Tendenzbericht der Berliner Börse. 3 Uhr nachm.: Amtliche Berliner und Hamburger Produkten- und Viehbörse. Amtliche Devisen auf Welle 500. 4 Uhr nachm.: Berliner Kolonialwaren-Großhandelspreise auf Welle 500. 4,30—6 Uhr nachm.: Unterhaltungsmusik (Berliner Funk-Kapelle). 7.45 Uhr abends: Vortrag: „Was muß man von der Ausnerungsverordnung wissen?" 8,30 Uhr abends: Internationales Konzert. „I. Tränen vom Freund getrocknet" Arie aus „Don Juan". Mozart. 2 Streichquartett: Barobin 3. Lamenta di Frederico: Cilea. 4 Streichquartett: Dvorák. 5. Irische und schottische Volkslieder. Anschließend: Tagesnachrichten, Zeitanfage, Wetterdienst, Theaternachrichten, Sportnachrichten.

Die Wirtschaftslage Danzigs.

In Anbetracht eines zukünftigen deutsch-polnischen Handelsvertrages, ist es vielleicht von Interesse, die Stellungnahme der Danziger Wirtschaftskreise zu einem derartigen Vertrag näher zu betrachten und sich darüber zu unterrichten, inwieweit die Danziger Wirtschaft davon berührt werden würde. An und für sich steht man in Danzig der Eventualität eines solchen Handelsvertrages mit sehr gemischten Gefühlen entgegen. Die Wirtschaftskrise, die mit der Währungsumstellung und der Aufgabe der sinnlosen Inflationswirtschaft begann, ist noch nicht überwunden. Das selbständige Danzig, wenn auch noch verhältnismäßig, hat teil der Isolierung mit Polen vom 1. April 1922 und der damit verbundenen Belastigung der Wirtschaftsgrenzen gegen Polen, einen direkten Wirtschaftsverkehr mit Deutschland aufgegeben. Es ist also ein, wenn auch selbständiges Glied, in das **polnische Wirtschaftsgebiet eingeschlossen** worden. Sein Handel besteht in der Hauptsache aus dem Transitgeschäft mit Polen und ist, gemäß den handelspolitischen Abkommen des polnischen Staates den jeweiligen Verhältnissen unterworfen. Bevor diese Isolierung entstande kam, hatte sich Deutschland durch ein besonderes Abkommen verpflichtet, die freie Stadt Danzig zu Inlandspreisen ohne Ausfuhrabgabe mit Waren zu versorgen. Dieses Abkommen sollte solange gültig sein, wie Danzig nicht dem polnischen Wirtschaftsgebiet angehören würde. Es ist also in dem Jahre 1920 hinfällig geworden. Danzig schloß sich als deutscher Konsument aus, da die unerträglich hohen polnischen Zollsätze die eingeführten deutschen Waren ungemein verteuerten und damit auch größere Abschlüsse verhinderten. Die **Polnische Polens** war gegenüber Danzig, dessen Wirtschaftsverhältnissen von Polen nur einseitig angetan wurden, in vielen Fällen zudem noch fast **schikanös**, so daß sich der Danziger Senat sogar gezwungen sah, da er auf dem Verhandlungswege nichts erreichte, den Völkerbundsrat zur Entscheidung anzurufen. Viel Glück hatten sie in dieser Hinsicht jedoch nicht. Auch die Danziger Messe hatte mit den bestehenden Absätzen, den man erwartet hatte. Danzigs eigene Industrie ist durch seiner Lage und infolge der Isolationsverschärfung schnell emporgeblüht. Die zwangsweise wirtschaftliche Neuorientierung beschleunigte diese Entwicklung nicht unwesentlich. Die ehemaligen staatlichen Gewehrfabriken, die früheren Kasernen in Langfuhr und Oliva sind neben anderen öffentlichen Gebäuden und neben dem Ausbau der Schiffswerften industriellen Betrieben nutzbar gemacht worden. Man konnte bei der immer größer werdenden Markentwertung billig fabrizieren und größere Aufträge, besonders aus den Randstaaten, einholen. Erst mit der Währungsumstellung setzte die Krise ein und hat sich seitdem die Lage der Industrie etwas verschoben. Doch glaubt man jetzt, trotz der mißlichen Wirtschaftslage, im Großen und Ganzen aus den schwersten Sorgen heraus zu sein. Der **Aktivsaldo der Außenhandelsbilanz** in der ersten Hälfte dieses Jahres war **aktiv**, hat jedoch in der letzten Zeit etwas nachgelassen. Diese Tatsache wird in der Hauptsache darauf zurückgeführt, daß die polnische Industrie langsam auf dem Wege der Gesundung ist, und daß diese Gesundung auch mittelbar auf die Danziger Wirtschaft übergreifen wird. In den polnischen Industrie- und Handelskreisen ist man bereits zu der Erkenntnis gekommen, daß eine Sanierung der Wirtschaft und ein Ausbau des polnischen Außenhandels, auf Grund der den Polen zur Verfügung stehenden Mittel, nur durch eine Anlehnung an die deutsche Industrie möglich ist. Das heißt, daß die polnische Wirtschaft **ohne die Hilfe Deutschlands nicht** auf die höchste Leistung gebracht werden kann. Diese Erkenntnis wird die kommenden Verhandlungen ganz beträchtlich erleichtern. Es fragt sich nun, wie weit Danzig selbst aus diesem Wirtschaftsabkommen Vorteile ziehen kann? Man sagt sich in Danziger Kreisen, und das wohl auch mit Recht, daß Deutschland durch entsprechende tarifliche Vereinbarungen mit Polen verziehen wird, die polnische Warenein- beziehungsweise **Ausfuhr über Danziger Häfen** zu leiten. Danzig aber wird die freie Stadt Danzig schwer benachteiligt. Man will diesem damit begegnen, daß man den Danziger Hafen weiter ausbaut und die Hafenunkosten verringert, um mit den bisher billigen Häfen, **Stettin** und **Königsberg, konkurrieren** zu können. Gleichzeitig will man in Warschau vorstellig werden, um durch Polen in tariflichen Beziehungen so behandelt zu werden, daß es dem eigenen Interesse der polnischen Wirtschaft an einem so wichtigen Hafenplatz wie Danzig verlangt. Man ist sich bewußt, daß man aus eigenen Kräften dieses Vorhaben nicht erreichen wird, und auf das Verständnis der anderen angewiesen ist. Hoffentlich haben die deutschen Kreise für dieses Bestreben das Verständnis, daß sie sich nicht verleiten lassen, den Danzigern durch Ablehnung des Vorhaben unmöglich zu machen, denn damit wäre das Schicksal der freien Stadt Danzig besiegelt und seine Polonisierung wäre nur eine Frage der Zeit.

*

Weiße Wand.

Union-Theater. Die Leitung des Lustspieltheaters versteht es, dem Publikum stets das Neueste vorzusetzen. Auf der Bühne finden Schattenspiel-Pantomimen statt, gespielt von ersten Künstlern. Durch Benutzung einer Zauberdrille, die jeder Besucher an der Kasse erhielt, erhöht sich das Spiel zur urkomischen Wirkung. Das Publikum quittierte mit nicht endenwollendem Beifall. Die Spiele werden auch heute und morgen noch eine große Anziehungskraft haben und so wird mancher seine Schritte nach dem Theater lenken, um sich einmal zu amüsieren. Außer diesen Spielen wird noch ein ungekürztes Filmprogramm geboten. Der historische Film „Die Rosenkreuzer" spielt in der Wiener Hofburg zur Zeit Kaiser Josef II. Packende und spannende Bilder von den Logen bellen die Zuschauer gefesselt. — Eine ungewöhnlich fesselnde Handlung bringt der 7aktige Großfilm „Hinter unsichtbaren Mauern". Die Hauptdarstellerinnen Constance Worth und Silvia Gran bezaubern durch die Anmut ihres Spiels. Den Schluß dieses sehenswerten Programms bildet die lustige Wochenschau.

Moderns Theater. Der Spielplan des Theaters, der vom Dienstag bis einschließlich Donnerstag läuft, bringt als Hauptteil das Filmwerk „Die Insel der Gezeichneten". Abenteuer in 6 Akten, für den Film bearbeitet nach einem vielgelesenen australischen Roman. Ein Abenteuer-Film, wie er sein soll: phantasievoll, inhaltlich aber doch so gehalten, daß er die Grenzen des Möglichen nicht überschreitet. Packende erotische Landschaftsbilder und Naturaufnahmen umrahmen das Stück und sind allein des Sehens wert. — Für Humor sorgt neben einer Einlage noch der Dreiakter „Zeff in der Wasserheilanstalt", ein Stück voll tollster Einfälle des Helden „Zeff", deren Wirkung sich auch der ernsteste Besucher nicht entziehen kann.

Kammer-Lichtspiele. Der schwedische Liebesroman „Schwere Blut" mit der geschätzten Künstlerin Jenny Hasselquist in der Hauptrolle hat gestern abend den allgemeinen Beifall des Publikums gefunden. Die herrlichen Naturaufnahmen und besonders die Kahnfahrt auf dem reißenden Strom bei vom Wellenschlag hinweg über brechende Schwerkraften erregten die allgemeine Bewunderung des Hauses. — Packend und ergreifend wirkt das Drama in sechs Akten „Lebensstürme". Die Hauptdarsteller: Maria Zelenka, Bürzel Krantz, Friedrich Berger und Hugo Zigkowski sind auf voller künstlerischer Höhe und ihiesen mit Schwung und Kraft und doch auch feinen und zarten Empfinden ihre Rollen. Die einzelnen Szenen der einfachen und schlichten Handlung sind wirkungsvoll herausgearbeitet, sodaß der ganze Aufführung einen angenehmen Eindruck hinterläßt. Umrahmt wird das ganze Programm durch eine hübsche Musik der Hauskapelle.

*

Gerichtsverhandlungen.

Sitzung des Amtsgerichts Weißenfels am 24. Oktober.

Der Bergarbeiter Richard Wagner aus Pöttichau war in der Leipzigerstraße mit seinem Fahrrade auf dem Bürgersteige gefahren. Er mußte 5 ℳ Strafe zahlen. — Der Arbeiter Paul Weber aus Lützen wurde wegen Diebstahls zu einer Woche Gefängnis, Franz Weber wegen Hehlerei zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Es wurde ihnen Strafaussetzung gewährt und ihnen eine Buße von 10 bezw. 30 ℳ auferlegt. — Der Stanzer Kurt Schauer von hier wurde wegen Diebstahls zu 30 ℳ Strafe verurteilt. — Der Arbeiter Fritz Schmalz von hier erhielt wegen Gefangenenbefreiung und Widerstands einen Monat Gefängnis. Frau Georgie wegen versuchter Gefangenenbefreiung und Widerstands drei Wochen Gefängnis, Else Schuppan wegen desselben Vergehens 30 ℳ Strafe. — Der Arbeiter Fritz Jakob von hier wurde wegen tätlicher Beleidigung zu 30 ℳ Strafe, Hermann Finke wegen Beleidigung und gefährlicher Körperverletzung zu zwei Wochen Gefängnis und 30 ℳ Strafe verurteilt.

Leitung: Franz Röhner.

Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil und Feuilleton; Franz Gomm für Provinz, Lokales, Volkswirtschaft, Vermischtes und Sport; Kurt Röhner für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.

Berliner Vertretung: Walter Ahmus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 15.

Druck und Verlag der Firma Th. Röhner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319241029-11/fragment/page=0006

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Möbl. Schlafstelle frei!
Zu erfragen in der Exped.

Gut möbliertes
Schlaf- und Wohnzimmer
an einzelnen Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exp.

Möblierte, gut heizbare
Zimmer
in Diterenberg zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Wer tauscht
Wohnung in Merseburg mit solcher in Kol. Neu-Rössen? Ang. unt. 440 a d. Exp. d. Bl.

Friseur-
oder anderes Geschäft
oder leeren Laden sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter 439 an die Exp. d. Bl.

Mühlengrundstück
zu verkaufen
Franz Stöckchen,
Schotterey.

Suche Landgasthof zu pachten.
Angebote (auch von Brauereien) unter 429 an die Expedition dieses Blattes.

Suche Kolonialwarengeschäft
(auch auf dem Lande) zu mieten oder leeren Laden. Angebote unter 430 an die Expedition dies. Blattes.

½ Morg. Garten od. Feld
(auch etwas mehr), welches sich als Bauplatz eignet, zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisangabe u. 438 a. d. Exp.

Guterhaltener, großer weißer
Kachelofen
und ein
Badeofen
billig zu verkaufen.
Domstraße 2.

Vorgeschriebene Formulare für
Unfall-Anzeigen
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner,
Merseburg, Kl. Ritterstr. 3.

Gestern haben wir unseren lieben Freund und Arbeitskollegen, den Schlosser

Franz Rohmann

zu Grabe getragen. Nur wenige Tage war er krank und überraschend traf uns die Nachricht von seinem Ableben.

Aus unserer Mitte ist ein lieber, guter Mensch gegangen, dessen Scheiden wir aufrichtig betrauern.

Merseburg, den 29. Okt. 1924.

Die Arbeiter und Angestellten der Blancke-Werke.

Freiwillige Versteigerung von Grundbesitz!

Im Auftrage des Herrn Oswald Rau und dessen Ehefrau versteigere ich öffentlich meistbietend deren Grundbesitz: **Haus Nr. 8 in Kölzen bei Lützen mit Stallung und Scheune, Hofraum und Hausgarten und Acker am Dorfe, Parz. 85, von zusammen 42,10 a**

am Sonnabend, d. 1. Nov. 1924

nachm. 2 Uhr,
im Gasthof zu Kölzen.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Die zu hinterlegende Bietungssumme beträgt 10 Prozent des Gebots.

Die Wohnung wird alsbald frei.

Lützen, den 24. Oktober 1924.

Com. Gottmannshausen,
bereid. und öffentl. angest. Versteigerer.

Gotthardtstr.
Telefon 443. **5**

Sagitta Blut- u. Nervenlikör
ist das ideale, angenehm schmeckende, leicht bekömmliche Blut- und Nervenkräftigungsmittel. Von Aerzten sehr empfohlen. In allen Apotheken erhältlich, stets vorrätig: Apoth. Lauchstädt. Sagittawerk München G. m. b. H. SW 2

Wachstuche
M. Köther, Schmale Str. 21

Hellmagnetische biochemische Behandlung aller heilbar. Krankheiten Beseitigung der Gallensteine, Leber-, Magen- und Darmleiden ohne Operat.
Karl Rauschenbach,
Hellmagnetiseur,
Annenstr. Nr. 7
Sprechstunde tägl. 9—12 vorm., 3—6 Uhr nachm. außer Montag und Donnerstag.

Michel **Michel**
Briketts u. Preßsteine in großen u. kleinen Fuhren.
Briketts von 5 Zentner aufwärts und Preßsteine von 100 Steinen aufwärts liefere frei Haus! — Auch Bündelholz vorrätig. — Last- u. Abfuhren führt aus
F. Hoffmann, Unter-Altenburg 30. Telephon 249.

Pianos, Flügel
Weltmarken, reiche Auswahl.
— Erleichterte Zahlungsweise. —
B. Döll, Halle a. S., Große Ulrichstraße 33/34.

Herren * Damen
Garderobe
1000 Mäntel
Anzüge · Kleider · Ulster · Joppen
Frack- und Smoking-Anzüge
bis zu den allerfeinsten Qualitäten. Durch grosse günstige Abschlüsse ab Fabrik, Ersparnisse der teuren Ladenmiete und meinen streng reellen Grundsatz: Grosser Umsatz kleiner Nutzen hat sich mein Kundenkreis in den 44 Jahren meines Bestehens ständig vergrössert, da jeder, der nur einmal kaufte, die Ueberzeugung gewann, gute haltbare Qualitäten **außergewöhnlich billig** zu kaufen.
Lagerbesuch sehr lohnend!
Reisespesen werden vergütet!
J. Kindermann
Leipzig, Neumarkt 1, I. Et. Kein Laden.
Seit 44 Jahren bestehend.

Soeben erschien
in neuem Gewande
die zweite Auflage
des Merseburger Weihnachtsbuches

Das Probejahr

Eine heitere Kleinstadt- und Kandidatengeschichte
von
Siegfried Berger.

Erste Auflage März 1924
Zweite Auflage Oktober 1924

Gutes Papier, grösserer Druck, flotte Zeichnungen.

Beziehbar durch die Buchhandlungen und die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Preis 3,50 Mark.

Universitäts-Kirchenchor Leipzig (Kleiner Chor)
Kirchen-Konzert
am 2. November, nachmittags 5 Uhr
in der Stadtkirche zu Mücheln
unter Leitung des Professors Hans-Hofmann.
Eintrittskarten zu 1,50 Mk., 1,00 Mk. und 0,60 Mk. bei Frank-Lindner in Mücheln und an den Kirchtüren.

Theaterverein Merseburg
E. V.
Nichtpflichtaufführung für November am 7. November 1924:
Der Wettlauf mit dem Schatten!
Schauspiel in 3 Aufzügen von Wilhelm von Scholz.
Kartenvorkauf ab Sonnabend, den 1. November, in der Geschäftsstelle des „Merseburger Tageblattes", Gotthardtstraße.
Preis für Mitglieder . . . 1,20 Mk.
Preis für Nichtmitglieder . . 3,00 Mk.
Gruppeneinteilung für November:

Vorn:	IX	III	VI
Mitte:	VII	I	IV
Hinten:	VIII	II	V

Der Vorstand.

Funkenburg.
Freitag abend
Großer Kirmes-Ball
Flotte Musik! —:— Tanz frei!

Militär-
Röcke, Hosen, Mäntel, Stiefel, Schuhe, Kopfschützer, Pelzmützen, Pulswärmer, Tornister, Schals usw. usw.
Lauchstädt 201
(am Teich).

Buchführung,
auch stundenweise,
wird übernommen
Ang. unt. 443 an die Exp. d. Bl.

Schneidern u. Ausbessern
nimmt an
Albrecht, Querstraße 20
am Sportplatz, Krautstraße.

Bäckergeselle
sucht für vorm. Beschäftigung in Bäckerei als Aushilfe. Ang. unt. 444 an die Exp. d. Bl.

Tüchtige anempfohlene
Verkaufskräfte
stellt noch ein
per 1. 11. resp. 1. 12. 24.
Otto Dobkowitz,
Merseburg.

Aufwartung
wird gesucht Rosenweg 4.

Ein Damen-Regenschirm
von Ehlert, Entenpl. bis Kl. Ritterstraße verloren. Gegen Belohnung. Nic. Zellweg 4.

Dobermann (Prinz)
entlaufen. Bitte abzugeben bei G. Schütze, Friseur, Weißenfelser Straße.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein komplettes Schaufenster
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Pressefest
Stadtschützenhaus Halle
6. November.
Karten in der Stollberg'schen Buchhandlung.

Auto- und Motorfahrer!
Das neue patentierte
„Herkules"-Werkzeug
aus prima Spezialstahl, gehärtet, geschliffen, stark vernickelt und poliert, hat 40 Verwendungsmöglichkeiten
Anschaffungspreis: **3 M.**
Theodor Koch, Merseburg,
Tel. 637. Nordstr. 14 f.
Postsch.-Konto Erfurt 7993.

Gebraucht. Puppenwagen
zu kaufen gesucht. Angeb. unter 442 an die Exp. d. Bl.

Beth's Gesellschaftshaus
Täglich das beliebte
Eichhorn-Duo
Morgen, Donnerstag der beliebte
Extra-Abend.
Engelhardt- und Pschorr-Bräu.

Freiwillige Feuerwehr.
II. Bionier-Kompanie.
Donnerstag, den 30. d. M., abends 8 Uhr
Uebung.
Antreten am Gerätehaus.
Der Brandmeister.

Modellierbogen
Kurt Karius, Dühl 4.

Preisausschreiben
RENEGIE-DREH-STI-SEOLOG-ERWT
Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes haben wir nachstehende Preise ausgesetzt:
1. Preis:
1 Wohnungseinrichtung
bestehend aus: 1 Eßzimmer o. Herrenzimmer u. 1 Schlafzimmer, sowie 1 Küche
2. Preis: Ein Klavier, 3. Preis: Eine Wäschemangel, 4. Preis: Eine Nähmaschine, 5. Preis: Ein Damen- o. Herrenfahrrad, 6. Preis: Eine Geige, 7. Preis: Eine Mandoline, 8.—27. Preis: 20 photogr. Klappkameras, 9:12 mit Prima Doppelobjektiv, 28.—100. Preis: 73 Prima Taschenuhren, 101.—250. Preis: 150 Füllfederhalter mit echt 14 kar. Goldfeder, sowie eine große Anzahl div. Trostpreise
Gewinner eines obenge- **ist jeder** der uns die richtig nannten Preises ist jeder richtige Lös. einsend.
Die Verteilung geschieht unter Aufsicht eines hiesigen Notars, an der jed. Löser teilnimmt. Die Einsendung muß sofort erfolgen und verpflichtet Sie zu nichts. Für Rückporto, Drucksachen, Schreibmaterialien usw., sowie Benachrichtigung gewünscht wird, sind der Lös. 50 Pf. beizufügen. Die Beteiligung an der Auslos. bezw. die Zuteil. mindert, eines Trostpreises ist davon ganz unabhängig. Briefporto 10 Pfg., unfrankierte Briefe werden nicht angen. Schreiben Sie sofort an
Haus-Versand Fr. Knipping, Braunschweig Nr. 2160.
Die Empfänger der Preise aus unserem letzten Preisausschreiben finden Sie auf dem Ihnen nach Einsendung der Lös. zugehenden Schreiben vermerkt.

Verkaufe
zwei gute Arbeitspferde
einen Feder-Tafelwagen
einen Kutsch-Wagen.
Markranstädt,
Zwenkauer Straße 10.

Futterreste
Absatzferkel
stehen zum Verkauf
Trebnitz 30

Futterreste Ferkel
verkauft
Fritzsche, Trebnitz.

1—2 Fuhren guter Stalldünger
zu verkaufen
Weisshahn, Neumarkt 39
Fernruf 486.

Junger Mann,
23 J., Kfm., fl. Erich., w. d. Bekanntsch. e. best. Dame zw. Heirat. Ang. unt. 441 an die Expedition d. Bl.

Dosslösch's Anti-Fett
vernichtet verblüffend
Goldgrund
doppelstark, gerechtes, in Apotheken und Drogerien

Adler-Drogerie, Entenplan

Veränderungsh. verkauft

Amtsblatt der Stadt Merseburg
Mittwoch, den 29. Oktober 1924
Stück 38

Gewerbe- und Kaufmannsgericht.
An Stelle des ausgeschiedenen Beisitzers Klein ist Stobbert Dr. Trumpler zum Vorsitzenden des hiesigen Gewerbe- und Kaufmannsgerichtes ernannt worden.
Merseburg, den 25. Oktober 1924. I. 1217/24.
Der Magistrat.

Genehmigungserklärung für amtl. Bevollmächtigte für das Jahr 1925.
Die Beschäftigung amtl. Bevollmächtigter im kommenden Jahre unterliegt wie bisher der Genehmigungspflicht. Die Entscheidung der hiesigen Polizeiverwaltung ist auch in diesem Jahre wieder davon abhängig, daß die Bevollmächtigten auch weiterhin ihre Befähigung durch die Vorprüfung der Anträge durch die Vorsitzenden der öffentlichen Arbeitsnachweise ohne Hinzuziehung des Prüfungsausschusses gemäß § 12 Abs. 4 der Verordnung vom 2. Januar 1923 erbringen.
Die Bevollmächtigten, die zur Zeit hier tätig sind, haben ihre Genehmigungsurkunden bis zum 1. Dezember d. Js. zur Vorlage vorgeführten Vordrucke können dort angefordert werden. Vordrucke aus dem Vorjahre dürfen nicht verwendet werden.
Merseburg, den 24. Oktober 1924.
Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses des öffentlichen Arbeitsnachweises.
Stadtbaurat.

Die Stelle des Stadtbirmers ist sofort neu zu besetzen.
Neben dem Dienst als Türmer sind die gesamten Kirchendienste (Kirchenreinigung, Glockenläuten, Aufgebotenen und Botengänge) zu versehen.
Einkommen: monatlich 100,— M bar, daneben wird freie Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Wasser gewährt.
Bewerbungen sind bis zum 5. Novbr. 1924 zur Tgb.-Nr. II. 1046/24 an den Magistrat zu richten.
Merseburg, den 23. Oktober 1924. II. 1046/24.
Der Magistrat.

Zugbodenpacht für die Jagdbezirke.
Der Verteilungsplan über die für die Zeit vom 1. Juni 1923 bis 31. Mai 1924 eingegangenen Pachtgelder für die Jagdbezirke liegt vom 30. Oktober bis 12. November 1924 im Rathaus, Zimmer Nr. 27, zur Einsicht aus.
Einsprüche gegen die Verteilung sind innerhalb der 14 tägigen Auslegungsfrist beim Zahlmeisteramt zu erheben in der Stammeinteilung ausgezahlt, falls Einsprüche nicht vorliegen.
Um die Abholung der Jagdbodenpachtgelder für den südlichen Jagdbezirk wird ersucht.
Merseburg, den 29. Oktober 1924. II. 1428/24.
Der Landrat.

Versammlungsanzeiger.
Versammlungen jeder Art sind vor Abhaltung von den Vorsteherämtern und Stadtschreibern beim Steueramt anzumelden. Stadtschreiber und Gastwirte machen sich strafbar, wenn sie ohne vorgelegte Anmeldebescheinigung Versammlungen zulassen. Auch haften sie für die Steuern.
Merseburg, den 28. Oktober 1924. V. 2606/24.
Der Magistrat.

Polizeiverordnung.
Auf Grund der §§ 5 und 6 der Polizeiverordnung vom 20. Februar 1923 (Gesetzsammlung für die Provinz Sachsen 1923 S. 69) wird für den Polizeiverwaltungsbezirk Merseburg folgendes verordnet:
§ 1.
Der Vorsitzende des Bezirksausschusses, Regierungspräsident, ist Polizeibehörde für die Ausübung der Befugnisse, die nach § 5 der Polizeiverordnung vom 20. Februar 1923 (Gesetzsammlung für die Provinz Sachsen 1923 S. 69) dem Bezirksausschuß zustehen.
§ 2.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Merseburg, den 23. Oktober 1924.
Der Regierungspräsident.
gez. Hirtsiefer.

Veröffentlicht.
Merseburg, den 23. Oktober 1924.
Der Magistrat.
M. A. 2824.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Wegen bedeutender Vergrößerung meiner Geschäftsräume veranstalte ich **ab Mittwoch**

einen **Extra-Verkauf**

und gebe trotz meiner bekannt billigen Preise

10 Prozent Rabatt!

Modewaren-Geschäft **Bernhard Reiche** Entenplan Nr. 3

Tivoli.
Freitag, den 31. Oktober
groß. Schlachtefest
ab 10 Uhr vorm. Wellfleisch
ab 4 Uhr nachm. frische Wurst
abend gr. Bratwurstessen.
Es ladet freundl. ein
Gustav Erdmann.

Handschuhe
Max Köther.
Schmale Straße 21.

Zetko Cigaretten
IN ALLEN SPEZIALGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH
Mitteldeutsche Cigaretten-Fabrik A.-G. Halle a. S.

Staake's Restauration.
Morgen, Donnerstag
Schlachtefest.

Morgen, Donnerstag
Schlachtefest.
Otto Kretzschmar,
Weiße Mauer Nr. 30.

Kinderstiefel
Ich führe in diesem Artikel das Beste was es gibt.
Buffalo Bill gesetzlich geschützt
der konkurrenzlose **Schul-Stiefel**
ohne Hinternaht. Schaft aus einem Stück gearbeitet.
Für die Qualität und Haltbarkeit dieses Stiefels sind die Preise sehr niedrig.
27/29 **10.80** 30/32 **11.80** 33/35 **12.80**

Kinderstiefel Marke **Goldregen**
nur allerbeste Lederverarbeitung mit Zwischensohle gearbeitet, in Haltbarkeit unübertroffen.
27/30 **8.50** 31/35 **9.50** 36/40 **11.00**

Ferner eine riesige Auswahl in:
Reizenden Kinderstiefeln, farbige Leder, Lack mit farbigem Leder usw. usw.
Auch hierin stets neueste Modelle.

Ganz besondere Beachtung finden meine **Kinderstiefelchen** in den Größen 18—26, da ich außer nur bestem Material auch Wert auf fußgerechte Formen lege.

Schuhhaus
Willy Ehrentraut
15 Kleine Ritterstraße **15**

Donnerstag: Reste-Tag
Verkauf zur sehr tief herabgesetzten Preisen!
Otto Dobkowitz, Entenplan 8

Hotel „Zum alten Dessauer"
Morgen Donnerstag
Großes Schlachtefest.
Von vormittags 10 Uhr an Wellfleisch, abends frische Wurst u. Schlachtschüssel.
Anstich von ff. Münchener Löwenbräu (Märzenbier) und ff. Engelhardtbier.
Es ladet ergebenst ein H. Lehmann.

Freitag, den 31. d. Mts. empfehle ich in einer Auswahl von 25 Stück

prima ostfr. Milchvieh als frischmilch. Kühe m. Kälbern,
junge hochtragende Kühe und Färsen,
sowie gute
Zuchtbullen
mit Abstammungs-Nachweis in bekannter Qualität zu günstigen Preisen
Hermann Heydenreich
Crumpa b. Rücheln, Tel. 39.

Grabdenkmäler, Grabeinfassungen, schwarz-weiß. Silberkies in groß. Auswahl sehr preisw.
Bildhauerei Bielig,
Gartenstr. 11/17, Tel. 684.

Fachwerk-Baracke
24 m lang, 7 m breit, tadellos erhalten, sofort zu verkaufen.
Sachse & Rothmann,
Leuna-Werke, Spergauer Weg.

Ab Freitag, den 31. Oktober, zum ersten Male:
Winzerfest
im
Restaurant Hohenzollern
Separater Ausschank von meinem Trauben-Wein (Most)
Jeden Donnerstag Unterhaltungs-Musik

Billige Hosen
in schöner, kräftiger Winterware, auch für jede untersetzte und sehr starke Figur passend, bequem im Schnitt . von Mk. **7.90** an
Durchengrößen entsprechend billiger.
Lang und Breeches
Loden- u. Sporthaus **Hildebrandt**
Merseburg, Kl. Ritterstraße 13.

Müller's Hotel
Preiswerter Mittagstisch
(Abonnement).

Steuer-Rechtsberatung
und Beistand in Ehe-, Alimenten-, Erbschafts-, Straf-, Miets-, Renten-, Vertrauens- und Aufwertungssachen (Hypotheken, Sparkassen-Guthaben, Lebensversicherung pp.), Verträge, Schriftsätze, Vertretungen und Verhandlungen mit Behörden
Sprechzeit 11—3 Uhr, Hälterstraße 38 II.

Ab Freitag, den 31. d. Mts. stehen in sehr großer Auswahl erstklassige

junge hochtragende u. frischmilchende ostfriesische Kühe u. Färsen
preiswert zum Verkauf.
W. Ziegenhorn, Schafstädt.
Fernruf 32.

Urinuntersuchungen!
Kommen Sie zu mir zur Untersuchung und bringen Sie eine Flasche Ihres Morgenurins mit, und ich sage, was und wo es Ihnen fehlt und wie Sie durch Homöopathie, Naturheilkunde und Biochemie wieder gesund werden können. Sprechstunden in Halle, Martinstraße 16, Hotel Stadt Leipzig, jetzt am **Freitag** vormittags von 8—12 und nachmittags von 2—7 Uhr.
Paul Bohn. Heilkundiger.

Freie Schicksalsdeutung
Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war, und viele tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr entschlossen, für jeden vollständig **umsonst** eine **Prophezeiung für sein Leben auszuarbeiten.** Meine Arbeit wird Sie in Erstaunen versetzen, kommen doch täglich Anerkennungsschreiben, die dies bestätigen.
Schreiben Sie aber sofort. Ich brauche Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geld verlange ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen, einen frankierten Umschlag mit Ihrer Adresse beilegen. Nennen Sie auch diese Zeitung.
Franz Moritz, Berlin NW 5.
Handelsgerichtlich eingetragene Firma.

Textil-Einzelhandel.
Kapitalkräftiger Interessent sucht
Kauf od. Beteiligung
Angebote unter **U F 5544** an
Rudolf Mosse, Halle a. S.

Metall- u. Kautschuk-
Stempel
liefert
H. Hetzler
Kirchstr. 7.

Kleine Anzeigen
haben den besten Erfolg im Merzbg. Korrespondent.

Ia Schokoladen, Kakao, Bonbons, Kekse
sowie sämtliche
Weihnachts-Artikel
kaufen Wiederverkäufer stets am preiswertesten bei der Schokoladen-Großhandlung
Stephan Loeper, Lauchstädt,
Telefon 96. Telefon 96.
Hiesiger Vertreter:
Erwin Rudolph, Merseburg, Lindenstraße 19.

Hersteller zahlt 100 Mk., wenn **„Riesolda"** nicht in 10 Minuten bei Mensch und Tier Kopf-, Filz-, Kleiderläuse (Brut) vertilgt. Keine Wanze mehr oft bei einmaliger Anwendung von **„Riesolda".** Verkauf nur bei Friseur **Wensel,** Obere Burgstr. 6.
Läuse

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319241029-11/fragment/page=0008

Merseburger Korrespondent

(Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2.30 Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 1.05 Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Goldpfennig, Sonnabends 20 Goldpfennig.
Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Nachzahlung des Bezugspreises.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 3.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Zeitungswagener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Stadt und des Landkreises Merseburg
mit den wöchentlichen Beiblättern Die Zeit im Bild, der Unterhaltungsbeilage und dem zwanglos erscheinenden Ehrenamt von Merseburg Am häuslichen Herd

Anzeigenpreis: für den achtgespaltenen Millimeterraum / Goldpfennig; im Reklameteil 25 Goldpfennig; für Ehrenanzeigen und Nachweisungen 21 Goldpfennig Aufschlag. — Bei Unrechnung in Devisenmark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Vorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet.
Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Fernruf: Redaktion 324. Geschäftsstelle 468.
Postscheckkonto: Leipzig 29 870.

Nr. 255 — Mittwoch den 29. Oktober 1924 — 51. Jahrg.

Die deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

Der französische Handelsminister Raynaldi hat bei einem Festessen im Kreise maßgebender Vertreter von Handel, Industrie und Landwirtschaft auf die große Bedeutung hingewiesen, die die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen für Frankreich haben, er hat festgestellt, daß auf beiden Seiten der Wunsch vorhanden sei, zu einer Verständigung zu gelangen und aufgefordert, die französischen Unterhändler zu unterstützen, deren Ziel die Erlangung eines Abkommens auf der Basis der Gegenseitigkeit sein müsse. Die Haltung des französischen Handelsministers bestätigt die Berechtigung der Zuversicht, mit der man auf beiden Seiten dem

Wiederbeginn der Verhandlungen am 5. November

entgegensieht. Trotzdem dieser zweite Abschnitt der deutsch-französischen Aussprache, der in die praktische Ausgestaltung des Vertrages hineinführen soll, ohne Zweifel erhebliche Schwierigkeiten bergen wird, ist doch in den Anfang Oktober gepflogenen Verhandlungen der Rahmen geschaffen worden, der diese praktische Arbeit erst ermöglicht durch die Erzielung einer prinzipiellen Verständigung über Grundlagen und Voraussetzungen.

Das war nicht leicht, denn die Grundsätze, von denen aus die beiden Parteien den Ausgleich suchen mußten, sind durchaus verschieden geartet. Das Ziel der deutschen Handelspolitik ist gegenseitige Meistbegünstigung, und der Leiter der deutschen Unterhändler, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, hat seiner Zeit in den ersten grundlegenden Besprechungen betont, daß Deutschland wie in der Vorkriegszeit, so auch jetzt wieder der unbeschränkten allgemeinen Meistbegünstigung bedürfe. Frankreich seinerseits lehnt im Prinzip den Gedanken der allgemeinen Meistbegünstigung ab, sucht vielmehr auf einem Generaltarif und Minimaltarif; den letzteren gewährt es nicht allgemein, sondern nur auf der Grundlage von Sonderabmachungen für bestimmte Warengruppen mit den einzelnen Ländern, und zu dem Generaltarif sieht es noch gewisse Sonderzuschläge vor. Die grundsätzliche Einigung ist auf der Basis erreicht worden, daß Deutschland an Frankreich die Meistbegünstigung gewährt, während Frankreich Deutschland in weitestgehendem Maße seinen Minimaltarif zubilligt, und zwar nach der Auffassung der deutschen Unterhändler so weit, daß dadurch ein Ausgleich für die deutsche Meistbegünstigung gesichert ist. In französischen Wirtschaftskreisen wird diese Vereinbarung zwar als ein überaus weitgehendes Entgegenkommen gegenüber Deutschland hingestellt, aber im Grunde ist man sich doch auch in diesen Kreisen über die Notwendigkeit einer gerechten Verständigung klar. Man hat sich bisher zwar sehr wohl gefühlt unter dem einseitigen Verhältnis, das der deutschen Einfuhr nach Frankreich eine Zollschranke entgegensetzte, die um ein Vielfaches höher war, als die gegen andere Länder, während Deutschland die Meistbegünstigung zugestehen mußte. Aber man sieht den

Termin des 10. Januar

heranrücken, an dem diese durch den Versailler Vertrag diktierte Einseitigkeit ihr Ende findet, und man weiß, daß Deutschland dann die Möglichkeit hätte, auf eine rigorose Behandlung mit gleichen Maßnahmen zu antworten.

Ein besonderes Kapitel bildet in diesen Verhandlungen die Frage

der elsaß-lothringischen Kontingente;

gleichfalls mit dem 10. Januar hört vertragsgemäß für Deutschland die Verpflichtung zur zollfreien Einführung erheblicher Warenkontingente aus den im Friedensvertrag uns genommenen Gebieten auf. Von französischer Seite wurde schon in den Vorverhandlungen der Wunsch erhoben, diese zollfreien Kontingente über den 10. Januar hinaus zu verlängern, und man hat versucht, Deutschland diesem Ansinnen gefügiger zu machen, indem man vorschlug, die Kontingente auf gewisse Warengruppen zu beschränken und in einer bestimmten Frist sie völlig abzubauen. Auch politische Kreise haben versucht, sich in diese Frage einzumischen und dadurch einen Druck auf Deutschland auszuüben, daß sie eine Verquickung der Kontingentsangelegenheit mit der Ruhrräumung ins Werk setzen wollten. Derartige Versuche sind von deutscher Seite sofort nachdrücklich zurückgewiesen worden, und alle Verlautbarungen der französischen Presse ändern an der bestimmten

[illegible] Mindeste. Aber auch [illegible] betrachtet, ist eine der- [illegible]nte für Deutschland und [illegible] darauf hingewiesen, daß [illegible] das System der Meist- [illegible]ie sie anderen Ländern [illegible]n hat den Eindruck, daß [illegible]haltig anerkannt werden

[illegible]gen eingeleitete Handels- [illegible] sind, um für die am [illegible]den Verhandlungen mit [illegible]igt deutlich, welche große

[illegible]ter.

[illegible]fahren, hat das Reichs- [illegible]eamten für heute nach- [illegible]anntlich ist ein Versuch [illegible]inisterium in Verhand- [illegible]ilter einzutreten, in der [illegible] der Beamtenorganisa- [illegible]hr die Reichsregierung [illegible]hat Grund zu der An- [illegible]r Beamtengehälter ent- [illegible]rittenen Teuerung zum 1. Dezember erfolgen würde.

Heute Wahlen in England!

London, 29. Okt. (Funkspruch WTB.) Heute finden in ganz England, Wales, Schottland und Nordirland die Neuwahlen für das Parlament statt. Das Ergebnis der Abstimmung in ungefähr 230 Wahlkreisen wird heute abend verkündet werden. „Times" zufolge sind alle Anzeichen dafür vorhanden, daß die Wahlbeteiligung eine große sein werde. Die Veröffentlichung des Sinowjewbriefes und der Protest des „Foreign Office" hätten einen tiefen Eindruck in allen Teilen des Landes gemacht. Es sei eine wachsende Neigung dafür vorhanden, die Wahl als Kraftprobe zwischen denen, die die bestehenden Grundlagen der Gesellschaft aufrechterhalten wünschten und denen, die einen sozialistischen Staat an ihre Stellen zu setzen beabsichtigten, anzusehen. Die gestrige Erklärung Thomas, daß die Regierung nicht die Absicht habe, zurückzutreten, welches auch immer das Ergebnis der Wahl sein möge, mache es klar, daß die Regierung die Möglichkeit, daß das Urteil gegen die Regierung ausfallen könnte, in Betracht gezogen habe. „West Minster Gazette" zufolge besagen die letzten Presseberichte aus Paisley, daß Asquiths Aussichten, eine große Mehrheit zu erhalten, sich gebessert hätten. Es sei andererseits zweifelhaft, ob die beiden Minister Clynes und Henderson wiedergewählt würden. Auch Macdonalds Kampf in seinem Wahlkreis Aberavon sei kein leichter. Seine Niederlage würde die größte Sensation des ganzen Wahlkampfes bedeuten. Asquiths Tochter brachte gestern in einer Rede in Paisley zum Ausdruck, daß Asquith sich nicht mehr als Parlamentskandidat aufstellen lasse, wenn er eine Niederlage bei den heutigen Wahlen erleiden sollte.

Coolidges Wiederwahl gesichert.

Newyork, 29. Oktober. (TU.) In Unterrichteten Kreisen hält man die Wiederwahl des Präsidenten Coolidge im ersten Wahlgang für gesichert. Man erwartet, daß 300 Wahlmänner für ihn stimmen werden. Lafolette's Aussichten gestalten sich in letzter Zeit außerordentlich ungünstig. Er verliert unter den Deutschen hauptsächlich im Westen immer mehr an Boden.

Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen . . .

Unter Führung Schiffers und mit Beihilfe des Industriellen v. Siemens ist eine „Liberale Vereinigung" gegründet worden. Sie veröffentlicht ihren Aufruf in dem amtlichen Organ der DVP., der „Zeit". Der Name scheint uns irrtümlich gewählt zu sein. Es muß heißen: „Liberale Zersplitterung", nicht Vereinigung. Dr. Schiffer scheint jeden realpolitischen Sinn verloren zu haben. Welchen Wahlkreis will er für diese partikularistische Gründung gewinnen?

Der deutsche Liberalismus sieht von Anbeginn unter dem Fluch der Spaltung. Augenblicklich sieht das Bild folgendermaßen aus:

Nationalliberale Vereinigung (rechts von der Volkspartei, Führung Marxpfl).
Deutsche Volkspartei.
Liberale Vereinigung (rechts von den Demokraten, Führung Schiffer).
Demokratische Partei.

Also vier Gruppen, von denen freilich zwei ganz bedeutungslos sind, obschon sie die beiden anderen schwächen. Da wäre doch ein glatter Übertritt in die Nachbarpartei klüger gewesen. Aber freilich, die Mandatsfrage . . . .

Wer von vornherein auf die Einigung des Liberalismus hinarbeitet, wird dieses Ziel nur um so hartnäckiger verfolgen, desto schlimmer die „liberale Zersplitterung" wird!

Vertrauenskundgebung für Dr. Marx.

Berlin, 28. Okt. (TU.) Auf dem Reichsparteitag des Zentrums brachte heute Reichsminister a. D. Dr. Bell folgende Entschließung ein: Der Reichsparteitag der Zentrumspartei spricht dem Reichskanzler Marx und der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages, die sich geschlossen hinter ihn gestellt hat, sein volles Vertrauen aus und gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Einigkeit und Geschlossenheit unserer Wähler dazu beitragen wird, der bewährten Politik der Mitte auch im künftigen Reichstage Geltung und Fühlung zu verschaffen. Die Versammlung stimmte der Entschließung mit stürmischem Beifall zu.

*

Berlin, 28. Okt. (TU.) Auf dem Zentrumsparteitag erklärte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, daß das Zentrum sich niemals an einer sozialen Reaktion beteiligen werde. Für das Zentrum gebe es kein Zurück auf dem Gebiete der Sozialpolitik. Es sei auch keine Mission der Arbeitszeit geplant, sondern lediglich eine Wiederherstellung des Zustandes, wie er vor der kritischen Zeit des Zustandekommens vom vergangenen Winter geherrscht habe. Ebensowenig wie er einen schematischen Achtstundentag anerkenne, werde er, so erklärte der Redner, einen schematischen Zehn- und Zwölfstundentag zulassen. Die Gefahr einer Wirtschaftskrise liege auch nicht in der Lohnfrage, wie in einem Artikel der Berliner Börsenzeitung behauptet wird, denn in der Arbeiterschaft sei heute noch nicht der Reallohn der Friedenszeit üblich. Die Gefahr einer Wirtschaftskrise liege vielmehr in der Preispolitik, die von vielen Wirtschaftszweigen noch jetzt zu übermäßigen Gewinnen ausgenutzt werde, wobei der Minister anerkennend hervorhob, daß die Kohlen- und Eisenindustrie sich freiwillig des Preisabbaues bemüht habe, mit gutem Beispiel voranzugehen. Unbedingt beibehalten werden müsse die Arbeitslosen-, Invaliden- und Unfallversicherung.

*

Der Reichsparteitag des Zentrums wählte einstimmig den Reichskanzler Marx zum Parteivorsitzenden. Zu Ehrenvorsitzenden wurden wieder gewählt: Reichskanzler a. D. Fehrenbach, Dr. Herold, Dr. Porsch und Dr. Spahn.

*

Der deutschnationale Wahlaufruf.

Berlin, 29. Okt. (Funkspruch WTB.) Die Deutschnationalen veröffentlichen nunmehr ihren offiziellen Wahlaufruf. Es heißt darin, daß sie für Schwarz-Weiß-Rot kämpfen und daß in diesem Kampfe die Partei lauter: Christlich, völkisch, national-sozial. Die beste Staatsform für das deutsche Volk sei die konstitutionelle Erbmonarchie. Über die Staatsform werde zu gegebener Zeit auf gesetzlichem Wege das Volkswille entscheiden. Als nächstes Ziel werde erstrebt: Wiederherstellung eines gesunden Föderalismus, Beseitigung der Minderherrschaft des Parlamentes. Über die Dawes-Gesetze wird in dem Aufruf gesagt, daß sie keine bindenden Gesetze seien. (!!) Ihre Ausführung, die die Notwendigkeit der Milderung unserer Lasten erweisen werde, verlangt eine maunhafte Vertretung des deutschen Standpunktes, damit Reich und Volk nicht in wirtschaftlichen Elend versinken. Der Aufruf verlangt dann weiter die Bekämpfung der jüdischen Vorherrschaft und vor allem den Kampf gegen die marxistische Sozialdemokratie und spricht sich zum Schluß gegen eine Zersplitterung im nationalen Lager aus.

Dr. Stresemanns Kandidatur.

Berlin, 28. Okt. (TU.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat auf die ihm durch einstimmigen Beschluß der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises III wiederangebotene Spitzenkandidatur verzichtet, um für den Wahlkampf im ganzen Reiche zur Verfügung zu stehen. Er wird voraussichtlich an der Spitze der Reichsliste kandidieren. Wie die „Zeit" meldet, hat die Demokratische Partei Frau v. Oheimb die demokratische Spitzenkandidatur in Magdeburg angeboten. Frau v. Oheimb hat aber abgelehnt.

Frankreichs Rückzug im Westen.

Berlin, 29. Okt. (TU.) Das „Berliner Tageblatt" berichtet aus Düsseldorf: Der oberkommandierende General hat 22 Verordnungen für die neubesetzten Gebiete erlassen und für die von den Franzosen besetzten Brückenköpfe, durch die der Zustand wieder hergestellt wird, wie er im Rahmen des Rheinlandabkommens und der Londoner Verhandlungen gegeben ist.

Die Rückgabe der bisherigen Micumzechen.

Langenbrer, 29. Okt. (TU.) Die Anlagen der Zechen „Heinrich" und „Gustav", die bisher von der Micum betrieben und verwaltet worden sind, sind geräumt und wieder in deutsche Hände übergeben worden. Die Wohnungen der Zechenbeamten und die von den Ingenieuren der Micum bewohnten Räume sind ebenfalls freigegeben.

Auch die Dortmunder Zechen übergeben.

Dortmund, 29. Okt. (TU.) Die übergabe der Regiezechen erfolgte in der Nacht vom Montag zum Dienstag ohne Formalitäten. Störungen sind nicht vorgekommen. Die früheren Direktoren, die bei der Besetzung ihre Posten niedergelegt hatten, haben die Dienstgeschäfte für die regelmäßigen Eigentümer sofort wieder aufgenommen. Die Verwaltung hat in erster Linie die alten Belegschaften wieder eingestellt.

Jubelfeier zur Räumung Remscheids.

Remscheid, 29. Okt. (TU.) Anläßlich der Befreiung der Stadt von der Besetzung fand hier eine große Kundgebung statt, an der sich eine Anzahl von Vereinen und Verbänden beteiligte. Von drei Uhr ab formierte sich auf dem Platz am Stadtpark ein Festzug, der sich dann durch die festlich geschmückten Straßen bewegte. Oberbürgermeister Hartmann hielt eine zündende Ansprache, die mit einem Hoch auf unser Vaterland ausklang. Das Absingen des Deutschlandliedes und des Niederländischen Dankgebetes beschloß die erhebende Feier.

Die Repko stellt fest:

Berlin, 29. Okt. (WTB.) Die Reparationskommission veröffentlicht folgendes Kommunigué: Gemäß Paragraph 3, Artikel 3, Anhang 2 b des am 19. August 1924 in London getroffenen Abkommens hat die Reparationskommission einstimmig beschlossen, zu erklären, daß das in Artikel 1 des Anhanges 2 b festgelegte Programm zur Wiederherstellung der fiskalischen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands von den belgischen und der französischen Regierung am 28. Oktober durchgeführt worden ist. Damit ist die vorhergesehene Feststellung erfolgt.

Gilbert ernannt.

Berlin, 29. Okt. (TU.) Die „Vossische Zeitung" meldet aus Paris: In der Dienstagssitzung der Repko hat die offizielle Übertragung des Amtes eines Generalagenten für die deutschen Zahlungen an Gilbert stattgefunden. An der französischen Regierung am Amerikaner Perking teilgenommen.

Marodeure.

Paris, 28. Oktober. (TU.) Seit einiger Zeit halten sich im Gebiet der Ruhr eine Menge meist fremder Arbeiter auf, die das ehemalige Kriegsgebiet nach Metallen absuchen und große Summen verdienten, weshalb sich die Polizei eingehend mit der Angelegenheit beschäftigte. Dabei wurde festgestellt, daß verschiedene Arbeiter die Gräber der Gefallenen durchsuchen und die noch vorhandenen Werkzeuge geraubt hatten. Es wurden mehrere Arbeiter verhaftet.

Schacht über die währungspolitische Lage.

Berlin, 29. Okt. In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank, der ersten nach der Neugestaltung, erklärte Reichsbankpräsident Dr. Schacht zur währungspolitischen Lage u. a. folgendes: Die Rentenmark habe ihre Aufgabe zur Wiederherstellung der Goldwährung erfüllt. Jetzt müsse die deutsche Wirtschaft dauernd aktiv gemacht werden. Größte Sparsamkeit sei notwendig. Dadurch gewinne das Problem stärkste währungspolitische Bedeutung. Die Bereitwilligkeit des Auslandes zur Kreditgewährung an Deutschland wird nicht gewinnen durch das systemlose Hin- und Herlaufen mit dem ausländischen Kapital seitens eines Heeres von unberufenen Vermittlern, ferner dadurch, daß viele Kredite nicht nur für wirklich produktive Zwecke genützt werden, sondern auch von öffentlichen Körperschaften, die im Interesse der deutschen Wirtschaft besser auf die Verwendung ausländischer Gelder verzichten sollten. Dr. Schacht hält eine wirksame Kontrolle für notwendig und begrüßt den jüngst in dieser Hinsicht gemachten Anfang.

Heute Entscheidung in der Mossulfrage.

Brüssel, 29. Okt. (TU.) Gestern nachmittag befaßte sich der Völkerbundsrat mit der Erledigung verschiedener administrativer Fragen. Gleichzeitig hat er sich aber auch mit Politik, einmal dem Streit um Mossul und dem Streit zwischen Griechenland und Türkei befaßt. Branding unterhielt sich längere Zeit mit Lord Parmore und mit Fehde Bey. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß der Völkerbundsrat bereits am Mittwoch seine Entscheidung in der Mossulfrage veröffentlichen wird.

Die „Politiker" Münchens.

München, 29. Okt. (TU.) Zu der Frontbauangelegenheit schreibt der Völkische Kurier: Dem Hauptschriftleiter des Völkischen Kuriers Weiß, ist von einer Ausdehnung des Frontbannverfahrens auf seine Person bisher nichts bekannt. Ebensowenig von einer Ausdehnung auf General Lubendorff. Ihm ist bekannt, daß Hauptmann Röhm bereits vernommen wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319241029-11/fragment/page=0009